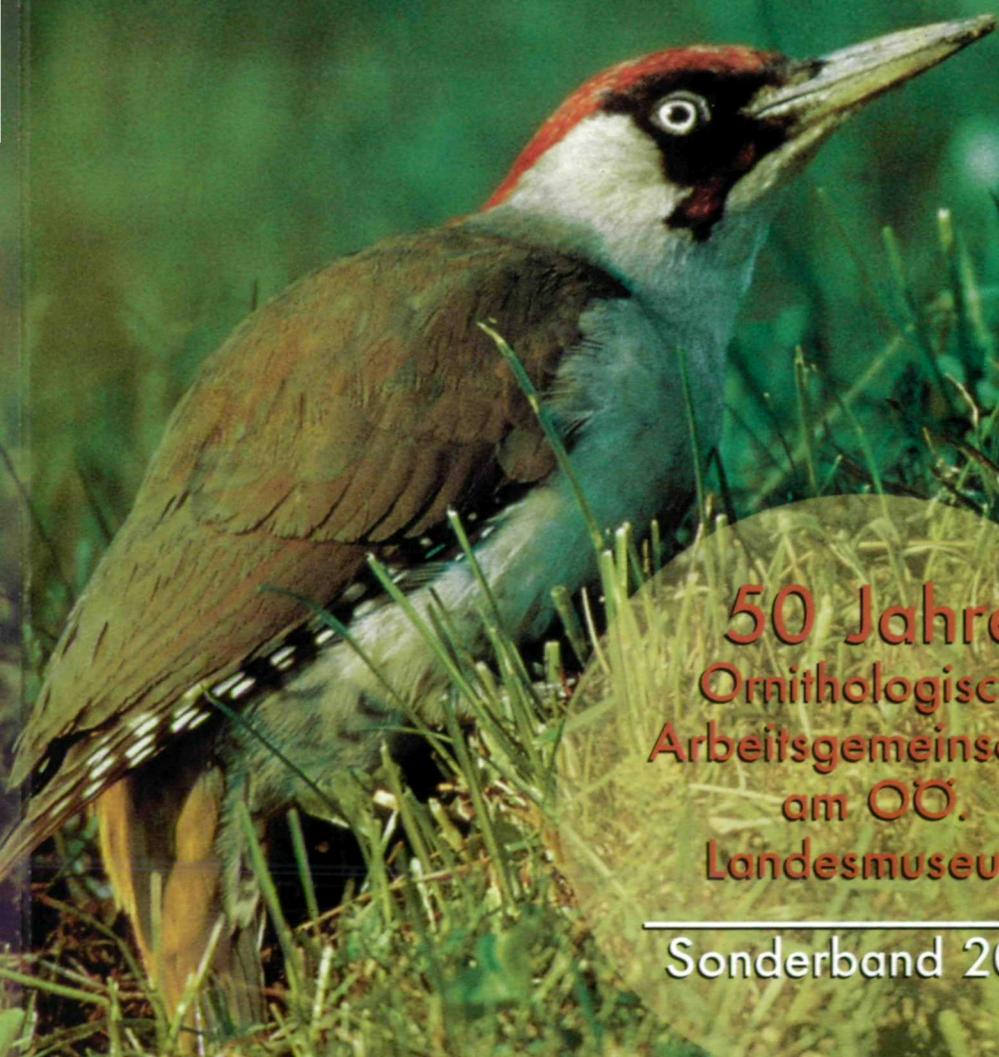


VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN  
AUS OBERÖSTERREICH  
NATURSCHUTZ AKTUELL



50 Jahre  
Ornithologische  
Arbeitsgemeinschaft  
am OÖ.  
Landesmuseum

---

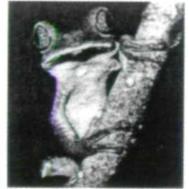
Sonderband 2000

**BIOLOGIE  
ZENTRUM**  
DES OÖ. LANDESMUSEUMS  
**ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT**



  
**BirdLife**<sup>®</sup>  
ÖSTERREICH

**BIOLOGIE  
ZENTRUM**  
DES OÖ. LANDESMUSEUMS



Für den Inhalt der Berichte zeichnen die Autoren verantwortlich!

ISSN 1025-3270

**Herausgeber:** OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, A-4040 Linz

**Verlagsort:** Linz, OÖ. Landesmuseum/ Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, A-4040 Linz

**Redaktion:** Dr. Aubrecht Gerhard, OÖ. Landesmuseum/ Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, A-4040 Linz; Brader Martin, St. Berthold Allee 2, 4451 Garsten; Mag. Hemetsberger Josef, Auingerhof 11, 4645 Grünau/Almtal; Mag. Hochrathner Peter, Kreuzplatz 15, 4820 Bad Ischl; Mag. Schuster Alexander, Hernstorfer Straße 16/16, 1140 Wien; Dr. Stadler Susanne, Siedlungsgasse 11, 4820 Bad Ischl; Mag. Dr. Steiner Helmut, Diepersdorf 30, 4552 Wartberg/Krems; Uhl Hans, Schlierbach 285, 4553 Schlierbach

**Redaktionsassistent:** Plass Jürgen, OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz

**Schriftleitung:** Dr. Aubrecht Gerhard, OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, A-4040 Linz; Brader Martin, St. Berthold Allee 2, 4451 Garsten; Dr. Hermann Urban, Naturschutzabteilung, Amt OÖ. Landesregierung, A-4020 Linz

**Hersteller:** Sieb -u. Offsetdruckerei Franz Haider, A-4274 Schönau, Niederndorf 32

**Grundlegende inhaltl. Richtung:** Aktuelle Berichterstattung über Vogelkunde und Naturschutz in Oberösterreich

# Inhaltsverzeichnis

Grußadressen .....	1-8
50 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. Ein Rückblick auf Personen, Ziele und Aktivitäten G. AUBRECHT & M. BRADER .....	9-99
Meinungen von MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum Auswertung eines Fragebogens U. B. WIESINGER & G. AUBRECHT .....	101-106
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum und Naturschutz U. B. WIESINGER .....	107-114
Ökologie von Stadt, Kulturlandschaft und alpinem Wald: Schlaglichter zur Landschaftsdynamik anhand der Sperber-Ernährung ( <i>Accipiter nisus</i> ) H. STEINER .....	115-135
Die Vogelschutzstation Steyregg im Jahr 2000 J. DONNER .....	137-141
Checklist 2000 der Vögel Oberösterreichs M. BRADER & G. AUBRECHT .....	143-152



## **Grußadressen**

OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum

Naturschutzabteilung beim Amt der ö. Landesregierung

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Amt für Natur- und Umweltschutz/Naturkundliche Station

BirdLife Österreich

WWF Oberösterreich

Naturschutzbund Oberösterreich

Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems

Zum Geleit!

50 Jahre können viel und eine Last sein, aber auch wenig und kaum spürbar und vergnüglich. Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft demonstriert gegenwärtig jugendliche Aktivität, sie ist kein bisschen verstaubt, ist dynamisch und arbeitsam! Dass eine nicht vereinsmäßig organisierte Interessensgemeinschaft über so viele Jahre hinweg existieren kann, ist wohl zum Teil in dem Mutualismus mit dem OÖ. Landesmuseum begründet. Dieser beiderseitige Nutzen wird dann besonders deutlich, wenn bei einem Partner Schwächen auftreten, die dann vom jeweils potenteren Partner kompensiert werden können.

Da als gemeinsames Ziel stets nur die Vermehrung des Wissens über die heimische Vogelwelt und keinerlei gewinnorientierte Aktivitäten standen, ist viel Konfliktmöglichkeit von Haus aus fern gehalten gewesen. Ich meine, dass die Einsicht, dass in gemeinsamer, uneigennütziger Arbeit viel eher etwas Vorzeigbares entstehen kann, als durch Eigenbrötelei, den Zusammenhalt sicher gestärkt hat.

Die Zielsetzung und auch die Umsetzung der gewählten Themen und Projekte hängt sicherlich stark vom jeweiligen Leiter der Arbeitsgemeinschaft und auch vom jeweils zuständigen Wissenschaftler des Museums ab. Ist kongeniale Harmonie gegeben, ist das Ergebnis ein optimaler Gewinn für alle, die an dem Wissen über die Vorgänge in der Natur Interesse haben. Allen, die ihr Wissen und ihre Arbeitskraft in so uneigennütziger Weise bis heute zur Verfügung gestellt haben, sei hiermit herzlichst gedankt! Der Erfolg macht bekanntlich süchtig! Ich bin deshalb überzeugt, dass die bisherige Tätigkeit der Ornithologen die beste Garantie für eine positive Weiterentwicklung in der Zukunft ist. Ad multos annos!

W. Hofrat Univ. Doz. Dr. Franz Speta  
Leiter des Biologiezentrums des OÖ. Landesmuseums

## Ornithologische Arbeitsgemeinschaft - wesentliche Beiträge für den angewandten Naturschutz

50 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft - dies bedeutet auch 50 Jahre Arbeit für den Natur- und Artenschutz.

Die Ansprüche der zahlreichen Vogelarten an ihre oftmals überaus spezifischen Lebensräume fordern den Naturschutz zum Handeln auf. Es gilt, Habitate in ausreichendem Ausmaß zu sichern und zu versuchen, einen räumlichen Zusammenhang zu gewährleisten.

Nicht nur der Verlust geeigneter Lebensräume bedrängt viele Vertreter unserer heimischen Vogelwelt; aber auch zahlreiche Durchzügler. Hinzu kommen noch unterschiedliche Gefahrenpotentiale, hervorgerufen durch Umweltgifte, Prädatoren, aber auch Konfliktsituationen mit Vertretern der Jagd- und Fischereiwirtschaft.

Somit zeigt sich eines: Der Schutz der Vogelwelt bedarf einer breiten Akzeptanz und eines grundlegenden Verständnisses in der Bevölkerung. Das Schlagwort vom „Leben mit der Natur“ zeigt gerade hier seine logische Bedeutung, denn auch vom Menschen im Zuge der Landbewirtschaftung geschaffene Lebensräume wie Magerrasen, Feuchtwiesen, Hecken oder Flurgehölze sind geeignete, ja für viele Vogelarten geradezu lebensnotwendige Habitate. Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft leistet bereits seit Jahrzehnten wertvolle Grundlagenforschung und führt Bestandserhebungen durch. Die hierdurch gewonnenen Daten bilden eine der Grundlagen für einen effektiven Vogelschutz und geben Einblick in Lebensraumanprüche und die Auswirkung anthropogener Handlungsweisen.

Um diese Untersuchungsergebnisse auch öffentlich zugänglich zu machen, veröffentlicht die Arbeitsgemeinschaft regelmäßig wesentliche Daten in den „Vogelkundlichen Nachrichten Oberösterreich - Naturschutz aktuell“. Der derzeit noch in Vorbereitung befindliche Brutvogelatlas von Oberösterreich wird zusätzliche Grundlagen für die Bemühungen um einen möglichst zielführenden Vogelschutz im speziellen, aber auch für zusätzliche Aspekte im gesamten Naturschutz liefern.

Unser Wissen um die Ansprüche der unterschiedlichsten Vogelarten an ihre Lebensräume fördert zweifelsohne die Argumentationsmöglichkeiten bei der Formulierung von Zielvorstellungen des Naturschutzes. Dass die Zielvorstellungen des Naturschutzes praxisorientierte Umsetzung erfahren, zeigt auch die langjährige Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes in vielen Bereichen. So wird die Brutvogelkartierung, die Voraussetzung für den „Oberösterreichischen Brutvogelatlas“ ist, von der Naturschutzabteilung gefördert. Ebenso werden die „Vogelkundlichen Nachrichten Oberösterreich - Naturschutz aktuell“ als eine zeitgemäße Publikation, in der auch immer wieder naturschutzrelevante Artikel erscheinen, seitens der Landesnaturschutzabteilung finanziell unterstützt. Dem Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter ist es aber zu verdanken, dass es im Laufe der vergangenen Jahrzehnte möglich war, diese naturschutzrelevanten Grundlagen zu erheben und dadurch die Bemühungen um einen angewandten Naturschutz umzusetzen.

Naturschutzabteilung beim Amt der öö. Landesregierung

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Amt für Natur- und Umweltschutz/Naturkundliche Station

Dr. Friedrich Schwarz

Zum Anlass des 50-jährigen Bestehens der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft möchte ich sehr gerne die Gelegenheit wahrnehmen, herzlich zu diesem Jubiläum zu gratulieren!

Wir von der Naturkundlichen Station wissen diese Institution sehr zu schätzen, sind wir doch im Zusammenhang mit unserer eigenen Arbeit im Linzer Raum immer wieder in engem, partnerschaftlichem Kontakt und Austausch. Die wertvollen Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung der Vogelwelt in unserem Bundesland liefern nicht nur bedeutsame Erkenntnisse für die biologische Landeskunde Oberösterreichs, sie stellen auch außerordentlich wichtige Daten für die angewandte Ökologie und die Naturschutzarbeit zur Verfügung.

Die Erhaltung der Biodiversität stellt wohl eine der größten Herausforderungen für die Menschheit des beginnenden Millenniums dar. Biologische und ökologische Forschungen werden auch in Zukunft einen bedeutsamen Stellenwert für diese Aufgabe einzunehmen haben. Die Zusammenführung und Koordinierung des Fachwissens vieler engagierter Personen zu „Arbeitsgemeinschaften“ ist Voraussetzung für eine ziel- und ergebnisorientierte Wissenschaft auf breiter Ebene. Die mit geringen personellen und finanziellen Mitteln ausgestatteten offiziellen Einrichtungen wären dazu nie in der Lage! Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft gilt als herausragendes Beispiel, wie es gelingen kann, breit angelegte Forschung über ein halbes Jahrhundert auf hohem Niveau zu betreiben. Dafür gilt Anerkennung und Dank! Im Namen aller Mitarbeiter der Naturkundlichen Station wünsche ich der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft weiterhin viel Erfolg und freue mich auf künftige gute Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen

Der Abteilungsleiter:

Dr. Friedrich Schwarz

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum kann auf eine 50-jährige überaus erfolgreiche Tätigkeit in der Vogelkunde sowie im Vogel- und Naturschutz zurückblicken. BirdLife Österreich freut sich, zu diesem Anlass die herzlichsten Glückwünsche entbieten zu können. Das Verhältnis zwischen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und BirdLife hat sich hervorragend entwickelt, und viele Projekte wurden und werden gemeinsam erfolgreich bearbeitet. Höhepunkt ist die derzeit so erfreulich laufende Brutvogelkartierung in Oberösterreich, bei der die Dateneingänge alle Erwartungen und Rekorde bei weitem übertreffen.

Viele Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft sind Mitglieder bei BirdLife, und es wäre sehr schön, wenn auch die übrigen den Schritt zu einer Mitarbeit bei BirdLife wagten. In Zeiten, in denen aufgrund vielfältiger Probleme in unserem Land der Schutz unserer Umwelt und der Lebewesen in ihr völlig unter die Räder zu kommen droht, ist ein Zusammenstehen der einschlägig Interessierten und der entsprechenden Fachleute eine unabdingbare Voraussetzung für ein Lobbying, das auch bei den Politikern Gehör findet. Dies ist insbesondere hier und jetzt besonders wichtig, da die politische Bedeutung von Natur- und Umweltschutz offenkundig drastisch abnimmt. All diesen bedauerlichen und gefährlichen Entwicklungen müssen wir gemeinsamen Einhalt gebieten. Dafür wünsche ich der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und uns allen viel Erfolg. Möge in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum nachzulesen sein, dass dies in allen Aspekten gelungen sei.

In herzlicher Verbundenheit  
Dr. Gerhard Loupal  
Präsident von BirdLife Österreich

## 50 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft - der WWF gratuliert

Schon als sich der WWF Mitte der 70er-Jahre in Oberösterreich etablierte, indem ein Stützpunkt entstand, aus dem sich später eine Landesorganisation entwickelte, bestand eine enge Verbindung zur Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Diese resultierte vor allem aus dem Umstand, dass Mitarbeiter der WWF-Aktivitas Mitglieder und Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft waren. Dies ist bis heute so geblieben.

Dass Herr HR Dr. G. Mayer in Personalunion Leiter der Arbeitsgemeinschaft und Landesbeauftragter für Naturschutz war, wirkte sich günstig auf die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgemeinschaft und WWF aus.

Unter den Arbeitsgemeinschaftsleitern E. Pils und M. Brader hat sich die Kooperation Arbeitsgemeinschaft - WWF weiter vertieft. Sie funktioniert in zweierlei Hinsicht. Einerseits werden gemeinsame Vorhaben durchgeführt und entsprechende Resolutionen verfasst, wie etwa in der Fischfresserfrage oder Bejagung der Waldschnepfe und der Rauhfußhühner. Andererseits - und das ist wahrscheinlich der wesentlichere Aspekt der Kooperation - ist es das umfangreiche, fundierte Datenmaterial der Arbeitsgemeinschaft, das die wichtigste Grundlage für Aktivitäten des WWF im Habitat- und Artenschutz liefert. Die Ausweisung von IBAs via BirdLife in Oberösterreich basiert ebenso auf diesem Datenschatz wie die Erstellung der WWF-Schattenliste für NATURA 2000 - Gebiete. Die Ausweisung der Oberen Donau, der Unteren Traun, der Maltsch und der gesamten Planungsfläche des Nationalparks Kalkalpen von 21.400 ha als NATURA 2000 - Gebiete, waren die größten gemeinsamen Erfolge bei der Bildung eines Schutzgebietesnetzes in Oberösterreich.

Ebenfalls auf Datenerhebungen der Arbeitsgemeinschaft stützte und stützt sich die Naturschutzabteilung des Landes bei der Vergrößerung der geschützten Flächen im Ibmer Moor und bei der bevorstehenden Ausweisung des Waldaist- Naarn- Flusssystemes als Schutzgebiet. Noch gibt es einiges gemeinsam zu tun. So gilt es, die fachlichen Voraussetzungen zu schaffen für Schutzmaßnahmen im Böhmerwald, im Freiwald und im Toten Gebirge. Die - teils noch visionären - Projektansätze für das „Grüne Band“ an der Oberen Donau und für das EU-Projekt „Grenzübergreifender Vogelschutz im Freiwald“ stellen erste Versuche dar, Anliegen des Vogelschutzes und der Gemeindeentwicklung zu verknüpfen. Auch bei diesen Vorhaben wird der WWF auf die fachliche Unterstützung der Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft in den Regionen setzen.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum hat sich zu einer Institution entwickelt, die entweder direkt im oberösterreichischen Naturschutzgeschehen mitwirkt oder fundierte Argumentationsgrundlagen für die Naturschutzarbeit liefert und so das Naturschutzgeschehen in unserm Lande entscheidend mitprägt.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und viel Erfolg für die nächsten 50 Jahre!

Für den WWF Oberösterreich  
Gernot Haslinger

Eine Vereinigung wie die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft ist aus dem heutigen Naturschutz nicht mehr wegzudenken, denn am Anfang jeder vernünftigen Arbeit zum Schutz von Vogelarten ist es unerlässlich, auf Datenmaterial zurückgreifen zu können oder mit einem fachspezifisch versierten Personenkreis über ein Thema zu diskutieren. Neue Erkenntnisse zu gewinnen und Erfahrungen auszutauschen ist, sollen Schutzprojekte von Erfolg gekrönt sein, unerlässlich.

Anschließend an die Grundlagenarbeit eines Gerald Mayer steht nun mit Martin Brader als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Gerhard Aubrecht vom Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums ein überaus engagiertes Duo der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung, das, gemeinsam mit den vielen Mitgliedern dieser Arbeitsgemeinschaft, den Vogelschutz in Oberösterreich um ein ganzes Stück weiter gebracht hat.

Viele Projekte fallen mir ein. Die Wiesenvogelerhebungen von Hans Uhl, die Arbeit über Uferschwalben und Dohlenbestände in Oberösterreich. Die Eulenschutzgruppe mit Udo Wiesinger, Gernot Haslinger und Jürgen Plass u.v.m., die interessanten Thesen zum Greifvogelschutz eines Helmut Steiner, die Arbeiten eines Norbert Pühringer oder Winfried Jiresch. Doch sie alle wären nichts ohne die unglaubliche Datenfülle, die im Laufe der Zeit von den vielen engagierten Mitarbeitern im ganzen Land zusammengetragen wurde.

Diese gipfelt nun in der Erstellung eines Brutvogelatlas für Oberösterreich im Zeitraum von 1997 bis 2001, für den schon eine unglaubliche Arbeit geleistet wurde und welcher erstmalig ein umfassendes und in seiner Genauigkeit einzigartiges Bild über Verbreitung und Bestandsdichten unserer heimischen Vogelarten erstellt.

Als Obmann des Naturschutzbundes Oberösterreich, der ich seit nunmehr zwei Jahren sein darf und Mitarbeiter eben dieser Arbeitsgemeinschaft, möchte ich mich auf diesem Wege auch für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken, die in dieser Zeit zwischen den Organisationen und Vereinen in Oberösterreich entstanden ist.

So bleibt mir nur noch, zum Jubiläum zu gratulieren, viele weitere, engagierte Jahre und Erfolge zu wünschen.

Für den Oö. Naturschutzbund

Josef Limberger

Gratulation an die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum

Ganz im Sinne gut nachbarschaftlicher Beziehungen freuen sich die Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft LANIUS über das 50jährige Bestandsjubiläum der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Ausgehend von einem gemeinsamen faunistischen und naturschutzfachlichen Interesse am Naturraum des Mostviertels und des anschließenden Donautals im nördlichen Alpenvorland haben sich in den letzten Jahren mehrere „grenzüberschreitende“ Kooperationen beider Gemeinschaften entwickelt. Das Spektrum spannt sich vom regelmäßigen Informationsaustausch über Schriftentausch und gegenseitige Vortragseinladungen bis hin zu gemeinsamen Kormoran- und Wasservogelzählungen im Rahmen überregionaler Projekte sowie Bemühungen um den Artenschutz im Machland u.a.m. Dass diese Zusammenarbeit auf keine Tradition zurückblicken kann, liegt einzig und allein am vergleichsweise noch jungen Bestehen der Forschungsgemeinschaft LANIUS. Mit Respekt sehen wir daher auf die nun fünf Jahrzehnte währenden Aktivitäten der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, die in vielen Bereichen für uns vorbildhaft Erforschung und Bewahrung der heimischen Avifauna im Schoße einer wissenschaftlichen Institution ambitioniert umsetzt.

Herzlichen Glückwunsch

Hans-Martin Berg

(für den Vorstand der Forschungsgemeinschaft LANIUS, Krems)

## **50 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum Ein Rückblick auf Personen, Ziele und Aktivitäten**

von G. AUBRECHT & M. BRADER

Einleitung .....	11-16
1950 bis 1959. Erste Sitzung der Fachinteressenten, langsamer Start, Beginn mit Dr. Gerald MAYER, Festlegung von Zielen, angewandte Ornithologie; Wasservogelzählungen .....	16-35
1960 bis 1969. Konsolidierung, Zuwachs von Mitarbeitern, Außenstellen, langfristige Arbeitsvorhaben, Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde.....	35-42
1970 bis 1979. Einführung der Rasterkartierung, ökologische Bewertung durch das Vorkommen von Vogelarten .....	43-50
1980 bis 1989. Erster OÖ. Brutvogelatlas, OÖ. Rote Liste, Misstimmungen.....	51-64
1990 bis 1999. Personelle Veränderungen mit Erwin PILS und Martin BRADER, eigene Zeitschrift, Datenbanken, BirdLife Österreich, Projekt „Brutvogelatlas 1997-2001“, Kooperationen mit Südböhmen, Niederbayern und Westungarn .....	64-85
Ausblick.....	86
Danksagung .....	86-87
Literatur .....	87-99

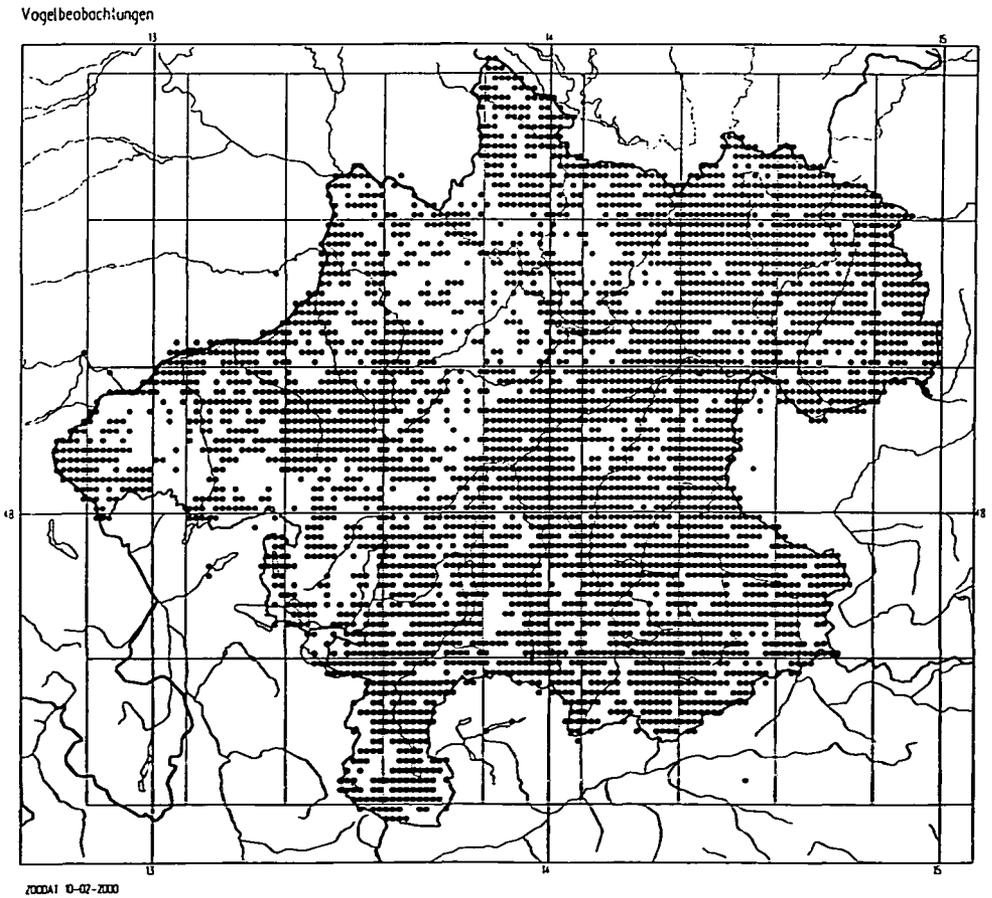


Abb. 1: Karte von Oberösterreich mit Eintragung aller Minutenfelder, aus denen EDV erfasste Beobachtungsdaten vorliegen. Bearbeitungsstand 10.2.2000.

## Einleitung

Das 50jährige Jubiläum gibt Anlass zu einem Rückblick, in dem die Vielfalt der Tätigkeiten der zahlreichen MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum aufgezeigt werden sollen. 50 Jahre erscheinen uns als überschaubare Zeit. Noch erinnern sich MitarbeiterInnen an die Anfangszeiten zurück und können authentisch berichten. Gleichzeitig sind diese 50 Jahre eine Zeitspanne, in der die Ornithologie eine rasante Entwicklung durchlief, die sich auch in den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft widerspiegelt. Deshalb wird in dieser Abhandlung auch immer wieder das weitere Umfeld ornithologischer Entwicklungen berücksichtigt. Im Text eingefügt und gekennzeichnet haben wir Publikationen und Ereignisse, die uns für die Entwicklung der Ornithologie besonders wichtig und richtungsweisend erschienen.

Das Oberösterreichische Landesmuseum, Sitz der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, wurde 1833, vorerst als OÖ. Musealverein, gegründet und laut den Statuten waren naturwissenschaftliche Sammlungen von Beginn an ein wesentlicher Bestandteil. Aber erst als die Betreuung der biologischen Sammlungen in professionelle Hände gelegt wurde und der Zoologe Dr. Theodor KERSCHNER (Abb. 2) 1913 als Kustos angestellt wurde, war der Weg für eine systematische Entwicklung der Biologie am OÖ. Landesmuseum (Abb. 3) eingeleitet (AUBRECHT 1983).



Abb. 2: Dr. Th. KERSCHNER (1885-1971)



Abb. 3: Das OÖ. Landesmuseum  
Francisco Carolinum (Foto: F. Gangl)

Th. KERSCHNER erkannte, dass es der Koordination aller Fachleute in Oberösterreich bedurfte, um Fortschritte bei der naturkundlichen Erforschung Oberösterreichs zu erzielen. So wurden am 26.10.1921 die Entomologische Arbeitsgemeinschaft (CHRISTL 1958), am 27.2.1931 die Botanische Arbeitsgemeinschaft (KERSCHNER 1932), am 17.3.1931 die Geologische Arbeitsgemeinschaft (KERSCHNER 1932) und 1949 die Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft (KLOIBER & PEHAM 1950, letzte Erwähnung in HAMANN 1970) gegründet. Erst später kamen noch die Mykologische (ab 1964, SPETA 1983) und Dendrologische (ab 1977) (TÜRK 1978, letzte Erwähnung in TÜRK 1982) Arbeitsgemeinschaft dazu.

„Die Erkenntnis, daß die naturhistorische Erforschung unserer Heimat durch eine Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte, auch von ernst zu nehmenden Laienforschern, wesentlich gefördert werden könnte, führte zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften am Oberösterreichischen Landes-Museum.“ (Die Herausgeber, Naturkdl. Mitt. Oberösterreich 1948/49, 1: 1).

In der Ornithologie arbeitete man bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem mit musealen Methoden. Das Aufsammeln und Bearbeiten von Belegen und die Beschreibung von Arten waren vorrangige Ziele, während heute Belege vor allem der wissenschaftlichen Dokumentation dienen. Schon der berühmte österreichische Ornithologe Viktor von TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN (\*1847, †1924) erkannte, wie bedeutend Feldbeobachtungen sein können, um Aussagen über die räumlich-zeitliche Verbreitung von Vogelarten, über den Vogelzug und über das Verhalten und die Biologie von Vögeln zu erlangen (TSCHUSI 1883). In Oberösterreich waren es vor allem J. HINTERBERGER (\*1823, †1859) 1854, Ch. BRITTINGER (\*1795, †1869) 1866, A. REISCHEK (\*1845, †1902) 1901 und V. TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN 1915, die den Grundstein zur Erfassung der oberösterreichischen Vogelfauna legten. Ab 1914 bemühte sich Th. KERSCHNER als Kustos der Biologischen Abteilungen am OÖ. Landesmuseum unermüdlich, dieses Wissen auszubauen. Durch seine Position am OÖ. Landesmuseum stand er nicht nur mit Fachkollegen, sondern auch mit zahlreichen Jägern, Forstmännern und Naturliebhabern in Kontakt und nützte deren Wissen für die tiergeographische Erforschung Oberösterreichs. Er war selbst Ornithologe und an ornithologischen Aufzeichnungen, an ökologischen Zusammenhängen und an Naturschutzfragen besonders interessiert. Im Vergleich zur Entomologischen und Botanischen Arbeitsgemeinschaft rekrutierte sich der Kreis vogelkundlich interessierter Personen nicht in erster Linie aus Wissenschaftlern, vor allem Taxonomen, sondern es waren schon vor 1950 besonders interessierte Laien, die sich der Vogelkunde widmeten. Deshalb ergab sich auch die Betonung auf Beobachtungen und Untersuchungen im Freiland, woraus sich langsam die methodische Feldornithologie entwickelte.

Dr. Theodor KERSCHNER geb. 30.6.1885 Linz, gest. 16.4.1971 Linz (Abb. 2) besuchte die Schule in Linz und studierte Zoologie an der Universität Graz. Ab 1913 am OÖ. Landesmuseum, war Th. KERSCHNER von 1914 bis 1945 Leiter der biologischen Abteilung, 1937 bis 1945 Direktor des OÖ. Landesmuseums. Sein Hauptinteresse galt der Wirbeltiersammlung, der Landesfaunistik, dem Naturschutz, der Jagd und Fischerei. Er legte nach seiner Entlassung 1945 das wirbeltierfaunistische „Archiv KERSCHNER“ an, das von Dr. G. MAYER und Dr. G.Th. MAYER weitergeführt wurde. Nachruf: G. MAYER (1972a).

„Obwohl auf dem Gebiete der Vogelkunde das Schrifttum so stark angewachsen ist, daß es sich kaum mehr überblicken läßt, fehlt uns ein Buch, das unser gegenwärtiges Wissen über die Vogelwelt Österreichs nach faunistischen und ökologischen Gesichtspunkten umfaßt. Da ein solches Werk nur mit Hilfe zahlreicher Mitarbeiter verfaßt werden kann, haben das **Niederösterreichische Landesmuseum** in Verbindung mit der **Ornithologischen Sektion der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien**, den ersten Schritt dazu getan und sich entschlossen vorderhand einen „Tierkundlichen Fragebogen Nr. 1“ (Abb. 4) in ganz Österreich auszugeben, der über elf Vogelarten und zwar über die Art des Vorkommens (ob Brutvogel, Durchzügler oder Wintergast), über Biotop und Zeit des Vorkommens, um Angaben ersucht. ... Es wurde um folgende Arten gefragt: Rebhuhn, Wachtel, Kiebitz, Waldschnepe, Hohltaube, Ringeltaube, Turteltaube, Blauracke (oder Mandelkrähe), Wiedehopf, Uhu und Schleiereule. ...

Für Oberösterreich übernahm das **Oberösterreichische Landesmuseum in Linz** das Aussenden der Fragebögen und schickte sie im Sommer 1948 vorderhand an die rund 800 Schulen des Landes. Davon sind rund 300 ausgefüllt zurückgekommen. ...

In manchen Schulen haben sich die Schulleitungen an Weidmänner um Auskunft gewandt, weil an der betreffenden Schule kein Lehrer war, der sich mit der heimischen Tierwelt bisher eingehender befaßte. Zum Teil meldeten sich bekannte Ornithologen wieder, deren Mitarbeit wir keinesfalls mehr missen wollen. Überdies wurde durch die gute Beantwortung der einzelnen Fragen durch manche Berichtersteller und aus den zusätzlichen Angaben über naturwissenschaftlich tätige Personen die Aufmerksamkeit auf zurückgezogen arbeitende Naturhistoriker gelenkt. Ihre Zusammenfassung in einer engeren **ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Oberösterreich** wäre ein großer Fortschritt.“ (KERSCHNER, 1948/49).

Im Vergleich zu den Inhalten der Entomologie und Botanik ist die Wirbeltierklasse der Vögel eine vergleichsweise winzige Zielgruppe als Aufgabengebiet für eine Arbeitsgemeinschaft. Doch gerade die Bekanntheit und Auffälligkeit vieler Vogelarten, die meist gute Beobachtbarkeit und das interessante Verhalten erregen Interesse.

Im ornithologisch interessierten Personenkreis, den Th. KERSCHNER über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hatte, manifestierte sich, wie beschrieben, bereits die Idee einer Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Kriegswirren und Nachkriegszeit und in der Folge das Ausscheiden Th. KERSCHNERS aus dem OÖ. Landesmuseum verhinderten aber die Umsetzung dieses Vorhabens.

Das Landesmuseum in Verbindung mit der Ornithologischen Sektion der  
zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien

Tierkundlicher Fragebogen Nr. 1

Einsendung erbeten bis

Gemeinde (Beobachtungsort)

Pol. Bezirk

Seehöhe: m. Name des Beobachters:

Beruf: Adresse:

Vogelart	Art des Vorkommens			Benennung und Beschreibung des örtlichen Vorkommens	Zeit des Vorkommens	Bemerkung
	Brutvogel	Durchzügler	Wintergast			
Beispiel Rebhuhn	ja	.	.	Im gesamten Gemeinde- bereich auf Feldern und Wiesen	ganzjährig	Vor dem Jahre 1940 sehr häufig, seither stark zu- rückgegangen
Rebhuhn						
Wachtel						
Kiebitz						
Waldschnepfe						
Hohlrabe						

Abb. 4: Vorderseite des „Tierkundlichen Fragebogens Nr. 1“ zusammengestellt vom Landesmuseum in Verbindung mit der Ornithologischen Sektion der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, versandt 1948.

Wenn nun in Jahrzehnteschritten auf die Geschichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft eingegangen wird, so sind sich die Unterzeichneten auch bei Nutzung aller zugänglichen Quellen bewusst, dass Geschichte aus vielen Blickwinkeln gesehen werden kann. Deshalb betrachten wir es als geradezu natürlich, dass Meinungsverschiedenheiten zum Verständnis der Arbeitsgemeinschaft vorliegen können. Ein Rückblick über 50 Jahre gerät leicht in Gefahr, Einzelheiten falsch zu gewichten. Markant sind der Beginn einer Initiative und oft viel später erst die Publikation von Ergebnissen. Dazwischen liegt aber die Zeit der Arbeit und des Analysierens, die meist nur zwischen den Zeilen erkennbar ist. Mit einer zunehmenden Zahl von MitarbeiterInnen kann es passieren, dass die Tätigkeit von Einzelpersonen, die nicht selbst als Autoren aufscheinen, zu Unrecht zu wenig Beachtung finden. Ein Name am falschen Ort oder ein fehlender Name in unserem Rückblick könnten zu Verstimmungen führen. Die Arbeitsgemeinschaft ist kein Verein mit klarer Mitgliederstruktur. Wer gilt deshalb als „Mitglied“? In erster Linie sind das wohl jene Personen, die sich als MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft zugehörig fühlen und deshalb dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft durch ihre Mitarbeit für gemeinsame Ziele bekannt sind. Trotz der Bemühung um Objektivität sind wir uns bewusst, dass in der folgenden Abhandlung die Übergänge zwischen Dokumentation und Interpretation fließend sein können. Wir sind aber überzeugt, dass die Arbeitsgemeinschaft derzeit so gefestigt ist, dass wir ihr einen 50 Jahre-Rückblick zumuten können. Es bedarf der Meinungsvielfalt und Kritik, um unserer Arbeitsgemeinschaft eine dynamische Entwicklung zu gewährleisten.

Die Hauptquellen für diese Dokumentation sind:

- Berichte im Jahrbuch des OÖ. Museal-Vereines
- Vogelkundliche Berichte und Informationen aus Oberösterreich (unpubliziert, OÖ. Landesmuseum, Biologiezentrum, 1958-1992)
- Vogelkundliche Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell (seit 1992)
- OÖ. Museums Journal (seit 1991)
- Ornithologische Bibliographie Oberösterreichs (G. Th. MAYER 1982, 1983; AUBRECHT 1992a)
- Biographien oberösterreichischer Ornithologen im Archiv des OÖ. Landesmuseums/Biologiezentrum

Kurzbiographien werden vor allem von jenen Personen angeführt, die publizierten oder besondere Funktionen in der Arbeitsgemeinschaft ausübten. Leider konnten noch nicht alle gewünschten Daten eruiert werden. Die angeführte Literatur ist als Auswahl zu betrachten. Bezug genommen wurde vor allem auf Arbeiten, welche die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft zeigen und solche, die avifaunistische Beiträge zu bestimmten Gebieten, Artbearbeitungen von ganz Oberösterreich oder besonders herausragende Beobachtungen betreffen. Insbesondere Publikationen aus der unmittelbaren Arbeit der Vogelschutzstation

Steyregg sind in der ornithologischen Bibliographie (G.Th. MAYER 1982, 1993; AUBRECHT 1992a) nachzulesen. Die wissenschaftlichen Vogelnamen sind in der Checkliste der Vögel Oberösterreichs im gleichen Band zu finden.

## 1950 bis 1959

### **Erste Sitzung der Fachinteressenten, langsamer Start, Beginn mit Dr. Gerald MAYER, Festlegung von Zielen, angewandte Ornithologie, Wasservogelzählungen**

#### **„Ornithologische Arbeitsgemeinschaft**

Unter dem Vorsitz des verdienten Forschers Karl STEINPARZ-Steyr fand am 9. Juli 1950 die erste Sitzung der Fachinteressenten statt, die auf Einladung von Dipl.-Ing. ADLER in der Bundesförsterschule Ort abgehalten wurde.“ (ADLER & STEINPARZ 1951).

Wie aus den Berichten im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines hervorgeht, fand am 9. Juli 1950 im Landschloss Ort bei Gmunden (Abb. 9) eine Sitzung von interessierten Ornithologen und Dr. Ä. KLOIBER statt. Über diese Initiative wurde unter den Namen von O. ADLER und K. STEINPARZ unter dem Titel „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ berichtet. Es erscheint uns nicht außergewöhnlich, dass solche Anstöße nicht sofort auf fruchtbaren Boden fielen, sondern vorerst Einzelinteressen verfolgt wurden. Aus welchen Gründen auch immer KLOIBER nach einzelnen Sitzungen 1952 einen „Ornithologischen Kurs“ am OÖ. Landesmuseum einrichtete, man ließ jedenfalls den 1950 gefassten Entschluss einer Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft nicht völlig fallen. Das weitere Schicksal der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft läge im Ungewissen, hätte nicht Dr. Gerald MAYER, frisch promovierter Zoologe, 1954 die Zügel in die Hand genommen. Unter seiner Leitung und seinem persönlichen Antrieb erhält die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft erstmals Profil durch programmatisch gesetzte Ziele. G. MAYER leitete die Arbeitsgemeinschaft über vier Jahrzehnte hinweg, weshalb sein Name untrennbar damit verbunden ist. Es erscheint uns aber trotzdem gerechtfertigt, das Gründungsjahr der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Jahr 1950 festzusetzen, da die dokumentierte Initiative am 9. Juli 1950 im Landschloss Ort bei Gmunden nicht wegzuleugnen ist.

Wer waren nun die vier Männer, die sich am 9. Juli 1950 in der Bundesförsterschule im Schloss Ort trafen? Dr. Ämilian KLOIBER (Abb. 7), Anthropologe, 40 Jahre alt, war Kustos der Biologischen Abteilungen am OÖ. Landesmuseum. Wahrscheinlich kann davon ausgegangen werden, dass er die ihm bekannten ornithologischen Aktivitäten an das OÖ. Landesmuseum binden wollte, wo bereits andere Arbeitsgemeinschaften zum Wohle des Museums aktiv waren. D. I. Otto ADLER (Abb. 6), 35 Jahre alt, Forstingenieur und Lehrer an der Bundesförsterschule, war ornithologisch tätig und lud an seine berufliche Wirkungsstätte im Landschloss Ort ein. Alois WATZINGER, 67 Jahre alt, Eichmeister in Gmunden, gehörte in dieser Zeit zu den Senioren der Ornithologie in Oberöster-

reich. Schon vor dem 2. Weltkrieg war er ornithologisch aktiv und stand mit Th. KERSCHNER, später auch mit O. ADLER in Verbindung. Karl STEINPARZ (Abb. 8), 66 Jahre alt, Bankangestellter in Steyr, war der bekannteste Ornithologe dieser Runde. Seine ersten Publikationen gehen bis 1914 zurück, er war auch Sammler und führte umfangreiche Tagebuchaufzeichnungen. Warum fehlte Th. KERSCHNER, dessen Anliegen für eine solche Initiative ja bekannt war? Durch die Beendigung seines Dienstverhältnisses am OÖ. Landesmuseum 1945 aus politischen Gründen war ihm sichtlich jegliches Auskommen mit Ä. KLOIBER, seinem Nachfolger am Museum, unmöglich gemacht geworden. Wie sich zeigen wird, stand er später mit der jungen Ornithologengeneration, repräsentiert durch Dr. Gerald MAYER, abseits des Landesmuseums in engem, ja freundschaftlichem Kontakt. KERSCHNER kannte G. MAYER bereits seit Jahren als Mitglied der entomologischen Arbeitsgemeinschaft.

Bei der Gründungssitzung führte K. STEINPARZ den Vorsitz, O. ADLER hatte eingeladen, A. WATZINGER und Ä. KLOIBER scheinen als Referenten auf.

WATZINGER referierte über „Veränderungen der Vogelwelt im Gebiet von Gmunden“, K. STEINPARZ über „Die Vogelwelt an den Stauseen der Enns und in den Enns-Donau-Auen“, O. ADLER über „Die Steinadler in Österreich“ und Ä. KLOIBER über „Stand der ornithologischen Forschung in Oberösterreich“.



Abb.5: „Zur Gründungszeit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft“. Zeichnung A. FORSTINGER



Abb. 6: D.I. O. ADLER (1915-1967)

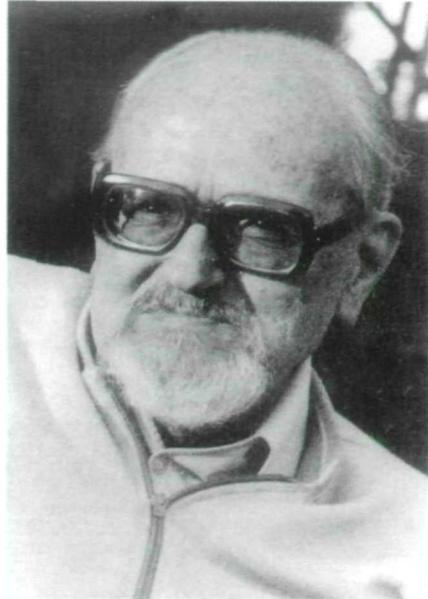


Abb. 7: Dr. Ä. KLOIBER (1910-1989)

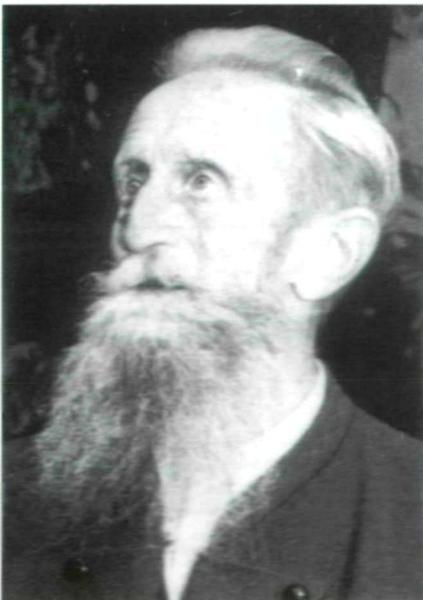


Abb. 8: Karl STEINPARZ (1884-1967)



Abb. 9: Landschloss Ort bei Gmunden  
Foto: Forstl. Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Der Bericht von Ä. KLOIBER ist als Brief an Dr. M. SASSI (Naturhist. Museum Wien) vom 1.6.1950 erhalten (Archiv Biologiezentrum/OÖ. Landesmuseum). Ä. KLOIBER schreibt unter „Personalia“: „... Die Herren STEINPARZ, WATZINGER, ADLER und der Berichterstatter bilden zusammen den Ornithologischen Dienst in OÖ. mit dem Sitz in der Biolog. Abt.“.

Die ersten Ziele beschränkten sich auf geplante Sitzungen wechselweise in Linz, Steyr und Gmunden sowie auf die Mitarbeit (O. ADLER und Ä. KLOIBER) an der Zeitschrift „Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich“. Diese Zeitschrift war 1949 ins Leben gerufen worden, um als Sprachrohr der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften am OÖ. Landesmuseum zu fungieren. Schriftleiter war H. HAMANN, ab 1952 zuständig für Botanik und Evertebraten am OÖ. Landesmuseum. Dass die 1950er Jahre eine Zeit für neue Anstöße waren, beweist auch die Gründung der „Gesellschaft für angewandte Naturkunde in Linz (Gefana)“ am 15. 5. 1950 (HAMANN & KLOIBER 1951) und das erste Erscheinen der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Österreich“ 1952 in Wien (FRANKE 1952), herausgegeben vom Österreichischen Lehrerverein für Naturkunde.

D.I. Otto ADLER, geb. 7.6.1915 Wien, gest. 23.10.1967 Bruck/Mur (Abb. 6) studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, wo er als Dipl. Forstingenieur mit Auszeichnung abschloss. Seine beruflichen Tätigkeiten führten ihn nach Schottwien, Ort bei Gmunden und Bruck/Mur. Ornithologe. Nachruf: H.D. (1967).

Univ. Doz. Dr. Ämilian KLOIBER, geb. 19.10.1910 Hürm bei Melk, gest. 19.1.1989 Linz (Abb. 7) studierte Anthropologie und Zoologie an den Universitäten Wien und Prag, habilitierte sich 1942 in Prag und leitete 1949 bis 1973 die Biologische Abteilung am OÖ. Landesmuseum. Bis ins hohe Alter hielt er Vorlesungen in Anthropologie an der Universität Graz. Nachruf: RUPRECHTSBERGER (1989).

Karl STEINPARZ, geb. 3.11.1884 Dietach b. Steyr, gest. 18.7.1967 Steyr (Abb. 8) war Angestellter der Sparkasse Steyr. Als Ornithologe wurde er durch seine zahlreichen Publikationen, vor allem über die neu entstandenen Ennsstauseen weithin bekannt. Er war auch Präparator, seine Vogelsammlung befindet sich im Stadtmuseum Steyr, seine Tagebücher bei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Nachruf: FIRBAS (1967).

Alois WATZINGER, geb. 8.5.1883 Lambach, gest. 11.12.1963 Vöcklabruck war Eichmeister in Lambach und Gmunden und Naturschutzbeauftragter im Bezirk Gmunden. Sein ornithologisches Interesse verband er mit der Jagd. Er beschäftigte sich auch mit der Vogelberingung am Traunsee und sammelte Belege für das OÖ. Landesmuseum. Wiss. Ehrenkonsulent. Nachruf: KERSCHNER (1964).

Über das weitere Schicksal der in Schloss Ort begründeten Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft erfahren wir aus den Berichten im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines:

#### „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Im Berichtsjahr wurden ausschließlich **Arbeits-Sitzungen** abgehalten. Diese kamen den Sammlungen in den beiden großen Depots des Hauses zugute (Bräuhaus und Sparkasse). Es waren dies die ersten Übersichtsarbeiten seit den Kriegsjahren und betrafen in erster

Linie die Stopfpräparate, hier besonders die Wasservögel. J. RENNETSEDER hat mit Jahresbeginn 1951 die ständige Vogel-Beobachtung im Gebiet Linz-Ost einschließlich der Weikerl-Seen begonnen.“ (KLOIBER & STEINPARZ 1952).

#### „Ornithologischer Kurs

Um die Anzahl der ornithologisch unterrichteten Interessenten zu erweitern und damit eine Grundlage für die Landesforschung auch auf diesem Gebiet zu schaffen, wurde ein Lehrkurs eingerichtet, in dem bisher die Tag- und Nachtraubvögel sowie ein Teil der Morphologie der Vögel und deren Federkleid etc. behandelt werden konnte. Dieser Lehrkurs soll später in die **Ornithologische Arbeitsgemeinschaft**, die bisher nur in geringem Umfange besteht, eingegliedert werden...“ (RENNETSEDER & STEINPARZ 1953).

Am Ornithologischen Kurs waren B. STOLZ jun., Präparator am OÖ. Landesmuseum und H. HAMANN, Kustos für Botanik und Evertrebraten, beteiligt.

#### „Ornithologischer Kurs

Der am Ende des Vorjahres begonnene Kurs wurde fortgesetzt...“ (RENNETSEDER & KLOIBER 1954).

Als Vortragende und Exkursionsleiter waren H. RENNETSEDER, B. STOLZ, K. STEINPARZ, Ä. KLOIBER, H. PERTLWIESER, O. TRÄGNER und G. MAYER beteiligt. Die Gruppe trat auch mit Dr. G. ROKITANSKY, Kustos der Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien, in Kontakt.

Hans PERTLWIESER, geb. 30.10.1905 Ebelsberg, gest. 3.8.1996 Pichling (Abb. 26) besuchte die Schule in Ebelsberg und Linz, Ausbildung als Maler und Graphiker in Linz und Wien. Ab 1937 war er freier Mitarbeiter am OÖ. Landesmuseum als Graphiker und Ausstellungsgestalter.

Hans RENNETSEDER, geb. 23.5.1891 Enzenkirchen, gest. 24.1.1955 Linz (Abb. 27) besuchte die Schule in Geiersberg b. Ried/Inn. Beruflich war er als Postangestellter in Oberösterreich und Salzburg, ab 1920 in Linz tätig. Sein Interesse galt der Jagdkunde und Feldornithologie.

#### „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

In **Fortsetzung** des bisherigen Lehrkurses wurden die nachstehenden Unterweisungen durchgeführt....

Nach Beendigung des Lehrkurses **übernahm** Dr. Gerald MAYER die Leitung der **Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft**. ....“ (KLOIBER & G. MAYER 1955).

An den Unterweisungen beteiligten sich Ä. KLOIBER, G. MAYER, O. TRÄGNER und H. RACHBAUER.

1953 stößt der ornithologisch ausgebildete Zoologe Dr. Gerald MAYER (Abb. 10), 27 Jahre alt, zum ornithologischen Kurs und übernimmt bereits ein Jahr später die Leitung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Seine Frau Dr. Gertrude Th. MAYER (Abb. 11), Zoologin, war seit 1953 in den Biologischen Sammlungen am OÖ. Landesmuseum beschäftigt. Um Verwechslungen zu vermeiden, werden die Namen Gerald MAYER und Gertrude Th. MAYER mit G. MAYER und G.Th. MAYER angegeben. Im Herbst fanden 7 Zusammenkünfte

statt. Als erste Zielsetzung wurden Vogelschutz und der Aufbau einer ornithologischen Datei festgelegt.

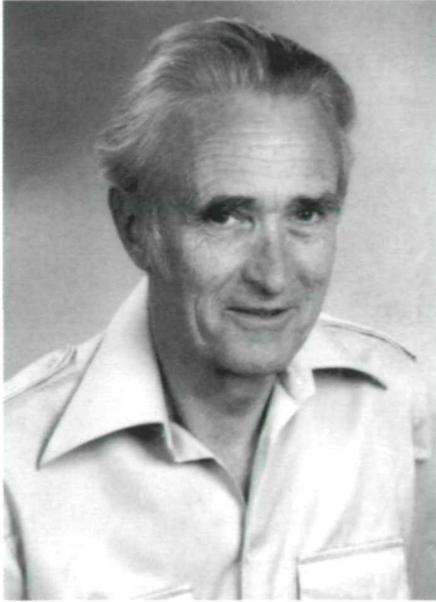


Abb. 10: Dr. Gerald MAYER (1926-1992)

Dr. Gerald MAYER, geb. 1.7.1926 Linz, gest. 29.9.1992 Linz besuchte die Schule in St. Valentin und Linz und studierte an der Universität Graz Zoologie und das Lehramt Naturgeschichte. Seine berufliche Laufbahn begann er in Linz als Hauptschullehrer. 1968 trat er in den OÖ. Landesdienst ein und wurde Landesbeauftragter für Naturschutz. Als Ornithologe gründete er 1957 die Vogelschutzstation Steyregg und leitete die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft von 1954 bis zu seinem Tod 1992. Seine Tätigkeiten in Naturschutz und Ornithologie erstreckten sich auch national und international u.a. auf die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, den Österr. Arbeitskreis für Wildtierkunde und den Arbeitskreis für Alpenornithologie. G. MAYER übernahm das „Archiv KERSCHNER“ und führte es gemeinsam mit seiner Frau, gestützt auf die Informationen von Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft und der Vogelschutzstation Steyregg, weiter. Dieses Archiv befindet sich derzeit für Fachinteressenten zugänglich bei Frau Dr. G. Th. MAYER in Linz. Nachruf: AUBRECHT (1993c).

Dr. Gertrude Th. MAYER, geb. 10.3.1927 Steinhaus/Semmering besuchte die Schule in Steinhaus, Spital/Semmering, Mürzzuschlag und Bruck/Mur. Ihr Studium, Zoologie und Lehramt für Naturgeschichte, absolvierte sie an der Universität Graz. Von 1953 bis 1985 war sie freiberuflich am OÖ. Landesmuseum, vor allem in der Wirbeltiersammlung tätig. Ihr Hauptinteresse gilt den wirbeltierzologischen Sammlungen, den faunistischen Veränderungen in der Vogelwelt Oberösterreichs und der Bewahrung des „Archiv KERSCHNER“. Bis heute verfolgt sie kritisch die Aktivitäten der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft.

G. Th. MAYER erlebte diese Entwicklung persönlich mit und vertritt die Meinung, dass der eigentliche Beginn der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Jahr 1954 festzulegen sei.



Abb. 11: Dr. Gertrude Th. MAYER

Die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ am OÖ. Landesmuseum (Pers. Mitt. Dr. G. Th. MAYER, Mai 2000):

Eine „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ am Oberösterreichischen Landesmuseum gibt es seit dem Jahr 1954. Im Jahresbericht der „Biologischen Abteilung“ für das Jahr 1950 wurde jedoch von Dr. Ä. KLOIBER diese Bezeichnung als Überschrift für eine Einzelaktion fehlverwendet; ähnlich auch im Bericht für 1951. Danach wurde ihm das von der Museumsleitung untersagt.

Zur Biologischen Abteilung, die bis 1945 von Dr. Th. KERSCHNER geführt worden war, gehörten seit den 1920er Jahren, aktiv arbeitend, eine botanische und eine entomologische Arbeitsgemeinschaft (Laut Lexikon ist eine Arbeitsgemeinschaft eine sich in regelmäßigen Abständen treffende Gruppe mit gleicher Aufgabenstellung). Ihre Leiter, die nicht dem Museumspersonal angehörten, berichteten alljährlich unter diesen Titeln. Eine Ornithologische Arbeitsgemeinschaft gab es nicht. Dr. Th. KERSCHNER stand mit einer kleinen Zahl versierter Ornithologen aus den verschiedenen Teilen des Bundeslandes in Verbindung, die auch durch Einsendung von Tottieren am Aufbau der Sammlungen mithalfen. Der Museologe KERSCHNER hatte nicht vor, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen. KERSCHNER wurde 1945 des Dienstes enthoben und nicht wiedereingestellt.

Im März 1949 wurde der Anthropologe Dr. Ä. KLOIBER in den Museumsdienst aufgenommen. Ihm wurde, trotz geringer biologischer Fachkenntnisse, die Leitung der „Biologischen Abteilung“ zugeteilt. Um sich hier zu bestätigen, versuchte er Kontakte zu den ornithologischen Mitarbeitern seines Vorgängers herzustellen. Vermutlich schrieb er 1950 an K.

STEINPARZ (Steyr), A. WATZINGER (Gmunden) (? und andere Ornithologen?). Geantwortet hatte aus Gmunden DI. O. ADLER mit einer Einladung nach Schloß Orth.

Der Forst-Ing. Otto ADLER war in der Nachkriegszeit als Lehrer an die Försterschule im Schloß Orth gekommen. Er hatte schon vorher in Niederösterreich ornithologisch beobachtet, daher schloß er sich in Gmunden an A. WATZINGER an.

Die Zusammenkunft im Schloß Orth fand am 9. Juli 1950 statt. Es war das ein einmaliges Treffen der Ornithologen A. WATZINGER, K. STEINPARZ und O. ADLER mit Ä. KLOIBER. Weitere Kontakte von WATZINGER und ADLER mit KLOIBER gab es nicht. Wie mir O. ADLER später erzählt hat, war er sehr verärgert, dass Dr. KLOIBER als Bericht über dieses Treffen einen ihm (ADLER) unbekanntem Text, ohne ihn zu fragen, mit seinem (ADLERS) Namen mit unterschrieben, publiziert hat!

1951 war nur der Kontakt zu STEINPARZ geblieben. KLOIBER hatte ihm den Zugang zu den ornithologischen Sammlungen erlaubt, wovon STEINPARZ mit Interesse Gebrauch machte. Über diese Alleinbesuche von STEINPARZ in den deponierten Sammlungen berichtete KLOIBER unter dem Titel „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ von „Arbeitssitzungen“ in den Sammlungen der beiden großen Depots.

1952 gab es im Abteilungsbericht nur noch den Titel „Ornithologischer Kurs“, Vermutlich hatte sich der 1952 als Sammlungsleiter für Avertebraten und Botanik eingestellte H. HAMANN dafür eingesetzt, dass Dr. Ä. KLOIBER die Fehlverwendung des Begriffes „Arbeitsgemeinschaft“ untersagt wurde. Der Kurs sollte die Zahl der ornithologisch Interessierten erweitern. Gehalten wurde er vom Präparator B. STOLZ II. Wie mir ein Jahr später vom langjährig Bediensteten der „Biologischen Abteilung“ A. HIMMELFREUNDPPOINTNER erzählt wurde, waren die Kursteilnehmer größtenteils Damen aus der Anhängerschaft von Dr. Ä. KLOIBER.

1953 fanden im ersten Halbjahr noch 8 Kursabende statt. Dr. G. MAYER war im Herbst 1952 von Graz nach Linz zurückgekommen, wo er ornithologisch tätig war. Als langjähriges Mitglied der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum war er seit KERSCHNERS Zeiten in Verbindung mit der „Biologischen Abteilung“. Er nahm sich als Vortragender des „Ornithologischen Kurses“ an, der aber schon im Herbst 1953 nicht mehr existierte. Ich hatte im August 1953 mit Vorbereitungen für die große Raubvogelausstellung im Museum zu arbeiten begonnen; vom ornithologischen Kurs wusste ich nur aus Erzählungen.

Im Vorfrühling 1954 waren Dr. Gerald MAYER und ich von K. STEINPARZ nach Steyr eingeladen worden. Nach einem Zusammentreffen mit dem damaligen Naturschutzbeauftragten Dr. H. SEIDL und der Besichtigung der STEINPARZschen Vogelsammlung wurde im Wesentlichen über die bevorstehende Gründung einer „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft“ in Oberösterreich gesprochen. Ein Datum der Arbeitsgemeinschaftsgründung lässt sich nicht mehr feststellen. Mitarbeiter kamen anfangs aus der 1952 von KLOIBER gegründeten Gesellschaft für angewandte Naturkunde (GEFANA). Laut Abteilungsbericht im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines für 1954 gab es 9 Vortragsabende: Dr. Ä. KLOIBER (1), Dr. Gerald MAYER (7) und O. TRÄGNER (1).

Die Jahre von 1955 bis 1959 waren geprägt durch den Aufbau gezielter ornithologischer Tätigkeiten in Oberösterreich.

„Die Teilnahme von G. MAYER bei der DOG-Tagung und Gründungsversammlung der „Internationalen Union für angewandte Ornithologie“ 1955 in Frankfurt/Main beeinflussten ihn richtungweisend. Dort lernte er den Forstwissenschaftler Dr. O. HENZE kennen und dessen Gedanken und Untersuchungen über die natürliche Schädlingsbekämpfung durch höhlenbrütende Singvögel. G.

MAYER beschloss, sich der Höhlenbrüter-Biologie zuzuwenden. Neben Mitarbeitern und einer Subvention waren geeignete Versuchsflächen Voraussetzung. Diese wurden im Bereich Ebelsberg gefunden und die Benützung vom Grundbesitzer im Frühsommer 1956 fix zugesagt.



Abb. 12: Stationshaus der Vogelschutzstation Steyregg. Foto: J. Donner

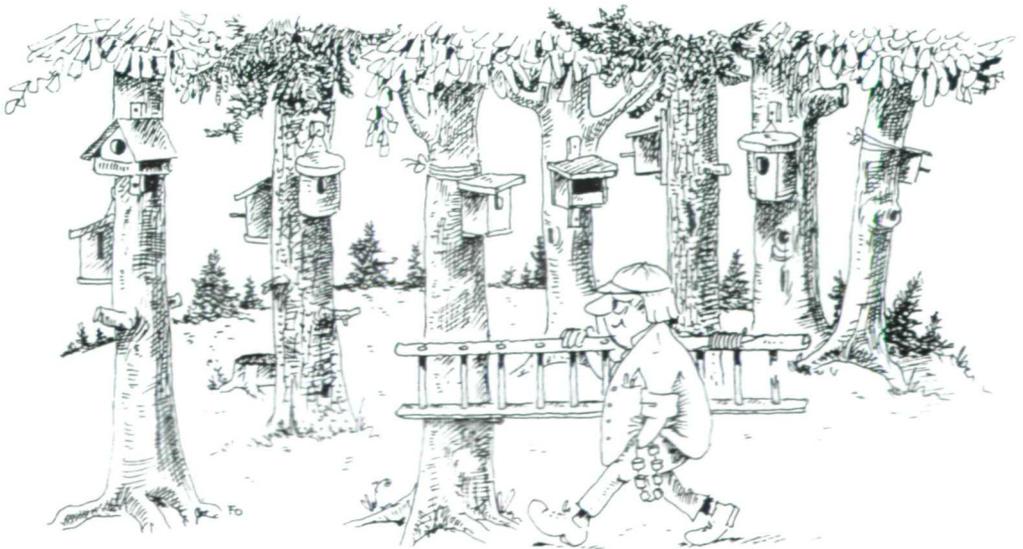


Abb. 13: „Tätigkeiten an der Vogelschutzstation Steyregg“. Zeichnung A. FORSTINGER

Um eine von der OÖ. Landesregierung in Aussicht gestellte Subvention wurde am 15.6.1956 eingereicht. Nach Abwesenheit während der Ferien war die Zusage des Grundeigentümers zurückgezogen und somit die Subvention unnötig geworden. Danach verhandelte F. MERWALD mit dem Besitzer der Steyregger Donau-Auwälder Altgraf SALM und erhielt die Zusage, die notwendigen Versuchsflächen einrichten zu dürfen. Das Ansuchen um die bereits zugesagte Subvention wurde am 25.2.1957 an die Naturschutzabteilung der OÖ. Landesregierung eingereicht. Die Mitarbeiter der Vogelschutzstation Steyregg (= Arbeitsgemeinschaft für angewandte Ornithologie) begannen im Frühling mit dem Aufhängen von Nistkästen, bald auch mit Kontrollen und Aufzeichnungen. Auf Grund des Themas schloss G. MAYER die Vogelschutzstation Steyregg dem damals wissenschaftlich bedeutenden „Österreichischen Arbeitskreis für Wildtierforschung“ an, bei dem er (wie auch Th. KERSCHNER) Mitglied war. Das neue Stationshaus (am Beginn wurde die Fischerhütte von F. MERWALD benützt) war am 6. 4. 1957 fertiggestellt, liegt im Donauauwald südlich der Stadt Steyregg und dient als Stützpunkt für Planberingungen und zur Untersuchung von Höhlenbrütern (DONNER 1958, G. MAYER 1958a, 1959b, 1966, 1967c)“ (Mitt. G. Th. MAYER).

Wie G. MAYER selbst ausführte, ließen sich die Aktivitäten von Arbeitsgemeinschaft, Vogelschutzstation und später auch der OÖ. Landesvertretung der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde nicht wirklich trennen, da es sich letztlich um den gleichen Mitarbeiterkreis handelte (G. MAYER 1974b).

Eine weitere Initiative, deren Tragweite man sich 1956 wohl kaum bewusst war, war der Beginn der Wasservogelzählungen in Oberösterreich. Diese methodischen Erhebungen haben mit zunehmender Untersuchungszeit unschätzbare Daten für Populationsökologie und Feuchtgebietsschutz erbracht (DONNER 1959, G. MAYER 1981a,c; AUBRECHT & BÖCK 1985, PFITZNER 1985b, AUBRECHT & WINKLER 1997a).

Die laufende ornithologische Tätigkeit umfasste zu dieser Zeit Exkursionen, den Aufbau einer Datensammlung, Gewöllaufsammlungen, Untersuchungen in Linz (HÖNINGER 1959, G. MAYER 1959a), in den Donauauen (G. MAYER 1957, G. MAYER & PERTLWIESER 1955, 1956, G. MAYER & MERWALD 1958, MERWALD 1955), an den Ennsstauseen (BERNHAUER, FIRBAS & STEINPARZ 1957, STEINPARZ 1950), im mittleren Mühlviertel (G. MAYER 1958b), Wiesenbrütererhebungen, Eintreffen von Zugvögeln (G. MAYER 1956b), Beobachtungen über das Vorkommen von Wintergästen (Bergfink, Seidenschwanz), Drosseln, Graureiher, Beringung und die Abhaltung von Arbeitsabenden (z.B. 18 im Jahr 1956).

Der Mitarbeiterkreis war von Beginn an nicht nur auf den Großraum Linz beschränkt, sondern auf das ganze Bundesland ausgerichtet. Bereits seit den 1950er Jahren scheinen u.a. Mitarbeiter auf, von denen manche jahrzehntelang

aktiv waren oder heute noch aktiv sind: Aus dem Linzer Raum Ing. J. DONNER, O. ERLACH, Dr. W. HEINRICH, W. HÖNINGER, A. JOCHINGER, Th. KERSCHNER, H. PERTLWIESER, F. MERWALD, H. SALMEN, B. TROLL-OBBERGELL, W. ULLMANN und D.I. E. WEIXLBAUMER, aus dem Machland und dem Enns- und Steyrtal Mag. W. BERNHAUER, Univ. Prof. Dr. W. FIRBAS, HEIDENTALER, M. KLAUER, F. MAYER, K. STEINPARZ und J. ZEITLINGER, aus dem Mühlviertel A. BRENNER, R. HUALA, J. RESCH, TINTI und A. WALTER, aus dem Salzkammergut O. ADLER, A. KONRATH, F. MITTENDORFER, PIETA und WITTEK, aus dem Innviertel Dr. A. ADLMANNSEDER und F. GRIMS, aus dem Hausruck Dr. J. GRUBER, weiters HAGMÜLLER (Sattledt), G. HAUSKA (Vöcklabruck), KINDLER (Uttendorf) und K. SCHOBER (Attnang). Die angeführten Personen wurden in den Vogelkundlichen Berichten und Informationen genannt.

Die zunehmende Mitarbeiterzahl benötigte verbesserte Kommunikationsmöglichkeiten. Einem ersten Rundschreiben von STEINPARZ und G. MAYER 1956 folgte 1958 die erste Ausgabe der „Vogelkundlichen Berichte und Informationen“ für Mitarbeiter, wovon bis Ende 1959 17 Folgen erschienen und die bis 1992 weiterbestanden. Im gleichen Jahr wurde auch der erste Band der „Egretta“, der Zeitschrift der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde, herausgegeben. Ein Spiegelbild der Geschichte der Arbeitsgemeinschaft ist das Impressum der Vogelkundlichen Berichte und Informationen, das sich im Laufe der Zeit an unterschiedliche Verhältnisse anpasste. In den 1950er Jahren scheinen auf: „Arge für angewandte Ornithologie in Oberösterreich“, „Arge für angewandte Ornithologie in Oberösterreich im Arbeitskreis für Wildtierforschung & Landesgruppe Oberösterreich der Österreichischen Vogelwarte“ und „Vogelschutzstation Steyregg & Landesgruppe Oberösterreich der Österreichischen Vogelwarte“.

„Sehr geehrter Herr!

Die seit einem Jahre bestehende Ornithologische Arbeitsgemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ornithologie Oberösterreichs zu bearbeiten. Diese Aufgabe ist aber ohne die Mitarbeit von Ornithologen und Vogelfreunden aller Landesteile nicht zu bewältigen. Wir bitten daher um Ihre Mitarbeit. ....“

(1. Rundschreiben März 1956, unterzeichnet von STEINPARZ & G. MAYER)

1. Erscheinen Vogelkd. Ber. Inf. OÖ. Folge 1 (Abb. 14):

„Die vogelkundliche Arbeit in Oberösterreich hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Leider macht sich das Fehlen eines engen Kontaktes zwischen den verschiedenen, im ganzen Lande verstreuten, jedoch an der Arbeit interessierten, Personen immer unangenehmer bemerkbar. Um diesem Übelstande abzuwehren, wollen wir die vorliegenden Berichte und Informationen allmonatlich versenden. Sie sollen in kürzester Form über aktuelle ornithologische Ereignisse berichten und gleichzeitig für Rundfragen auf vogelkundlichem Gebiet offenstehen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung! (G. MAYER)“

Arbeitsgemeinschaft für Angewandte Ornithologie in Oberösterreich  
Postanschrift: Dr. Gerald Mayer, Linz, Kroatengasse 14

---

Vogelkundliche Berichte und Informationen, Folge 1, Jänner 1958.

Die vogelkundliche Arbeit in Oberösterreich hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Leider macht sich das Fehlen eines engen Kontaktes zwischen den verschiedenen, im ganzen Lande verstreuten, jedoch an der Arbeit interessierten, Personen immer unangenehmer bemerkbar. Um diesen Übelstände abzuhefen, wollen wir die vorliegenden Berichte und Informationen allmonatlich versenden. Sie sollen in kürzester Form über aktuelle ornithologische Ereignisse berichten und gleichzeitig für Rundfragen auf vogelkundlichem Gebiet offenstehen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung!

Der vorliegenden ersten Folge liegt eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Entenvogelzählung 1956/57 bei. In der laufenden Zählperiode hat sich, dank der Initiative von Herrn Dipl.-Ing. Otto Afler die Zahl der Zählstellen von 3 auf 8 erhöht.

Und nun zwei, von der Vogelwarte Radolfzell aus gehende Anfragen:

1. An den deutschen Küsten und im Binnenland wurden große Schwärme wandernder Meisen (Kohl-, Blau- und Tannenmeise) beobachtet. Im Jänner 1958 wurde auch in Steyregg bei Linz ein Schwarm von 300 - 500 Blau- und Schwanzmeisen festgestellt. Wo sind in Oberösterreich ähnliche Meisenverbände aufgetreten?
  2. Im Herbst 1957 wurden in Deutschland mehrfach Seidenschwänze festgestellt. Herr Karl Steinparz berichtete über das Auftreten dieser Art in Steyr und Wolfers bei Steyr im Dezember 1957. Gelangte der Seidenschwanz noch an anderen Orten zur Beobachtung?
- Wir bitten Sie, alle diesbezüglichen Beobachtungen (Datum, Zahl der Tiere, Verhalten usw.) an uns zu berichten. Wir werden Ihre Meldungen zusammengefasst an die Vogelwarte Radolfzell weiterleiten und die Zusammenfassung in einer der nächsten Folgen der Berichte und Informationen Ihnen zu Kenntnis bringen.

Für die Arbeitsgemeinschaft

Dr. Gerald Mayer, e.h.

Ein besonderes Ereignis für die Ornithologen in Oberösterreich war 1958 das Mitarbeitertreffen der Österreichischen Vogelwarte in Linz. G. MAYER berichtet regelmäßig über die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft und der Vogelschutzstation Steyregg (G. MAYER 1956a, 1957, 1967c).

Nach G.Th. MAYER (1982) publizierten in den 1950er Jahren folgende Personen aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Ornithologisches aus Oberösterreich: O. ADLER, W. BERNHAUER, J. DONNER, W. FIRBAS, J. GRUBER, G. HAUSKA, W. HÖNINGER, T. KERSCHNER, Ä. KLOIBER, G. MAYER, F. MERWALD, H. PERTLWIESER, K. STEINPARZ, J. ZEITLINGER.

Prof. Dr. Anton ADLMANSEDER, geb. 22.12.1911 Pramet, gest. 6.9.1983 Pramet (Abb. 15) besuchte die Schule in Pramet und Ried/I. und studierte an den Universitäten Wien und Graz das Lehramt Naturgeschichte und Physik. Bis zu seiner Pensionierung 1972 unterrichtete er als Biologielehrer am Gymnasium Ried/I. Sein besonderes Interesse galt der Hydrobiologie und der Naturgeschichte des Innviertels. Nachruf: GUSENLEITNER (1984).

Mag. Wolfgang BERNHAUER, geb. 28.2.1932 Wien (Abb. 16) besuchte die Schule in Steyr und studierte Pharmazie und Zoologie an den Universitäten Graz und Wien. Seit 1963 arbeitet er als Apotheker in Steyr. Sein Hauptinteresse bezieht sich auf die Ornithologie in der Steiermark (Rötelfalke) und in Oberösterreich sowie auf die Heimatforschung in Steyr.

Ing. Josef DONNER, geb. 1.3.1929, Weißenkirchen/Wachau (Abb. 17) absolvierte seine Ausbildung in Waidhofen/Ybbs und Graz und wurde Konstrukteur in Linz-VOEST. Er ist freier Mitarbeiter am OÖ. Landesmuseum (Ornithologie, Botanik), Beringer und seit 1956 Mitarbeiter der Vogelschutzstation Steyregg, die er seit 1992 leitet. Er vertrat auch jahrelang Oberösterreich in der Österr. Ges. f. Vogelkunde und ist Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung.

Otto ERLACH, geb. 24.9.1912 Linz, gest. 1983 Sandl (Abb. 18) besuchte die Schule in Linz und Berlin, wurde kaufmänn. Angestellter der VOEST und war als Ornithologe und Mitarbeiter der Vogelschutzstation Steyregg vor allem in Linz und Sandl tätig.

Univ.Prof. Dr. Wolfgang FIRBAS, geb. 4.2.1939 Wien (Abb. 19) besuchte die Schule in Steyr und studierte Medizin an der Universität Wien. Er ist Univ. Prof. für Anatomie an der medizinischen Fakultät in Wien. Ornithologisch und säugetierkundlich war er vor allem im Machland in den 1950er und 1960er Jahren tätig und interessiert sich für lokale Faunistik und Vogelbeobachtungen international.

Prof. Franz GRIMS, geb. 29.9.1930 St. Willibald (Abb. 20) besuchte die Schule in St. Willibald und Raab, danach die Lehrerbildungsanstalt in Linz. Als Lehrer unterrichtete er in mehreren Schulen im Bezirk Schärding, zuletzt in Taufkirchen/Pram. Seine naturwissenschaftlichen Interessen sind weit gestreut, sein Spezialfach ist die Botanik. Sein ornithologisches Hauptinteresse betrifft das Pramtal, den Sauwald und den Donauduchbruch. Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Ehrenprofessor.

Dr. Johann GRUBER, geb. 21.12.1917 Hohenzell (Abb. 21) besuchte die Schule in Ried/I. und studierte Medizin in Graz und Wien. Bis zu seinem Ruhestand war er Praktischer Arzt in Eberschwang. Sein Interesse gilt der Beringung, der Orni-

thologie und Säugetierkunde in der Umgebung von Eberschwang, St. Marienkirchen und Hohenzell.

Univ. Prof. Dr. Günter HAUSKA, geb. 27.11.1940 Wien (Abb. 22)

besuchte die Schule in Nußdorf/Attersee, Vöcklabruck und Wien und studierte Chemie an der Universität Wien. Weitere Ausbildungen in Biochemie führten ihn nach New York und Bochum. 1976 folgte er der Berufung als Professor an die Universität Regensburg, wo er am Institut für Botanik, Biochemie der Pflanzen lehrt. Gleichzeitig leitet er auch Vogelstimmenexkursionen an der Universität und für Naturschutzverbände. Sein besonderes ornithologisches Interesse gilt der Brutvogelkartierung, dem Schwarzstorch, Uhu und der Wiesenweihe in Bayern und den Rauhfußhühnern im Salzkammergut.

Dr. Wolfram HEINRICH, geb. 1892 ? Prag ?, gest. 2.11.1964 Linz

war Werkzahnarzt in Linz und betätigte sich ornithologisch in Linz.

Walter HÖNINGER, geb. 22.5.1929 Munkacevo, Tschechische Republik (Abb. 23)

lebt seit 1946 in Linz. Nach einer Ausbildung zum Chemielaboranten in den ehemaligen Stickstoffwerken arbeitete er als Sachbearbeiter in der Chemie Linz AG. Von den Anfängen der Vogelschutzstation Steyregg bis 1975 war er ehrenamtlicher Mitarbeiter und interessiert sich vor allem für die heimische Vogelwelt.

Friedrich MERWALD, geb. 30.7.1908 Linz, gest. 18.2.1987 Linz (Abb. 24)

besuchte die Schule in Schärding und Linz. Er war als Landesbeamter (Rechnungsdirektor) in Linz tätig. Als Mitbegründer der Vogelschutzstation Steyregg, Jäger und Berufsfischer galt sein Interessen der Ornithologie, Herpetologie, Fischkunde und Volkskunde. Er schrieb auch unter dem Pseudonym WALDMER. Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung. Nachruf: G. MAYER (1987c).

Franz MITTENDORFER, geb. 3.2.1922 Ebensee (Abb. 25)

absolvierte seine Schulausbildung in Gmunden und Linz. Von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1982 unterrichtete er als Volks- und Hauptschullehrer in Vorchdorf und Gmunden, wo er ab 1977 Hauptschuldirektor war. Sein besonderes Interesse gilt der Beringung, den Wasservogelzählungen am Traunsee und der Ornis des Salzkammergutes. Von 1961 bis 1966 leitete er die Außenstelle Feuerkogel der Vogelschutzstation Steyregg. Seine Liebe zur Mathematik schlägt sich in seinen Publikationen nieder. Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung.

Johann RESCH, geb. 2.7.1930, Neumarkt/Mkr. (Abb. 28)

besuchte die Schule in Neumarkt/Mkr. und die Lehrerbildungsanstalt in Linz. Er wirkte als Volksschullehrer in Windhaag/Freistadt und als Hauptschullehrer in Gutau und Pettenbach und als Leiter der Hauptschule Wartberg/Krems. Sein ornithologisches Interesse bezog und bezieht sich jeweils auf die Umgebung seines Wohnortes, zuerst im Unteren Mühlviertel, später im Alm- und Kremstal.

Hans SALMEN, geb. 6.5.1896 Bukarest, gest. 15.9.1961 Linz (Abb. 29)

besuchte die Schule in Mediasch (Siebenbürgen, Rumänien) und war in der Tuchfabrik in Kronstadt angestellt. Die Kriegswirren verschlugen ihn nach Linz, wo er als Kaufmann angestellter in den Linzer Stickstoffwerken Arbeit fand. Sein Lebenswerk galt der Ornis Siebenbürgens, seine Sammlungen blieben in Rumänien. Als Ornithologe international bekannt, wurde er in Oberösterreich wenig gewürdigt. SALMEN (1980-1982).

Dr. Bruno TROLL-ÖBERGFELL, geb. 29.3.1890, Wien, gest. 12.10.1969, Kalksburg (Abb. 30)

besuchte die Schule in Kalksburg und studierte Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften an den Universitäten Wien und Innsbruck. Er war Ordenspriester der Jesuiten und

unterrichtete als Mittelschullehrer Naturgeschichte an den Jesuitengymnasien in Mariaschein (Nordböhmen), Chile, Kalksburg und in Linz-Freinberg. Sein naturwissenschaftliches Hauptinteresse galt der Botanik und Vogelwelt, womit er sich auch während seines Aufenthaltes in Chile während des 2. Weltkrieges beschäftigte. Nachruf: Anonymus (1969).

Josef ZEITLINGER, geb. 24.10.1885 Leonstein, gest. 7.12.1969 Leonstein (Abb. 31) besuchte die Schule in Obergrünburg und Steyr und studierte an den Techn. Hochschulen in Wien und Graz. Seine Tätigkeiten waren weit gestreut, Sensenschmiedindustrie, Bürgermeister von Grünburg. Sein Interesse galt dem Naturschutz und der Heimatforschung. Schon unter KERSCHNER sammelte er für das OÖ. Landesmuseum Vögel und Kleinsäuger. Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung. Nachruf: RAUSCH & HOLTER (1969).

Die Anfangsperiode der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft wurde deshalb besonders ausführlich behandelt, da einige der handelnden Personen die zukünftige Arbeitsrichtung entsprechend nachhaltig beeinflussten.

Von den ornithologisch bedeutenden Publikationen in den 1950er Jahren hatte wohl das Erscheinen des ersten „PETERSON“, Feldbestimmungsführer der Vögel Europas, den nachhaltigsten Einfluss auf die Entwicklung der Feldornithologie in Europa.

1950: *Stresemann E.: Ornithologie als biologische Wissenschaft. Heidelberg.*

1951: *Bauer K. & G. Rokitsansky: Die Vögel Österreichs. Arbeiten aus der Biologischen Station Neusiedlersee 4,1.*

1951: *Stresemann E.: Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Aachen.*

1954: *Lack D.: The natural regulation of animal numbers. Oxford.*

1954: *Peterson R., Mountfort F. & P.A.D. Hollom: A Field Guide to the Birds of Britain and Europe. London.*

1955: *Stresemann E.: Exkursionsfauna von Deutschland: Wirbeltiere. Berlin.*

1959: *Berndt R. & W. Meise: Naturgeschichte der Vögel. Stuttgart.*

1959: *Corti U.A.: Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Chur.*



Abb. 15: Prof. Dr. A. ADLMANSEDER  
(1911-1983)

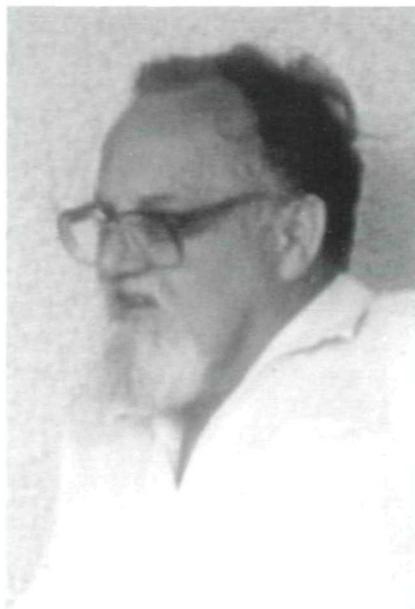


Abb. 16: Mag. Wolfgang BERNHAUER



Abb. 17: Kons. Ing. Josef DONNER

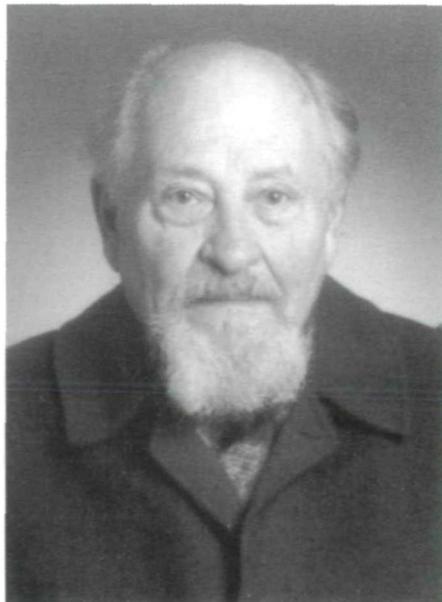


Abb. 18: Otto ERLACH



Abb. 19: Univ. Prof. Dr. Wolfgang FIRBAS



Abb. 20: Kons. Prof. Franz GRIMS



Abb. 21: Dr. Johann GRUBER

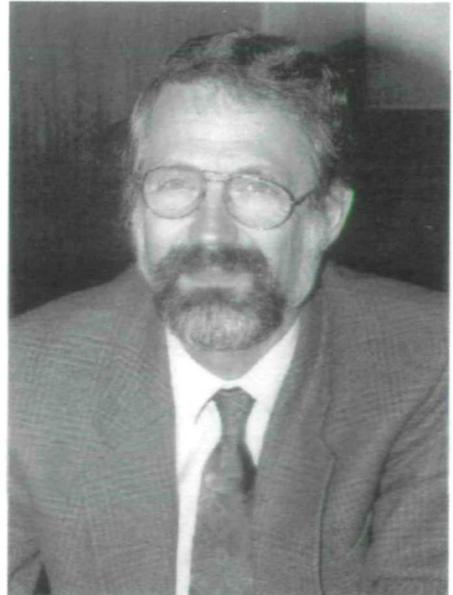


Abb. 22: Univ. Prof. Dr. Günter HAUSKA



Abb. 23: Walter HÖNINGER



Abb. 24: Kons. Fritz MERWALD (1908-1987)



Abb. 25: Kons. Franz MITTENDORFER

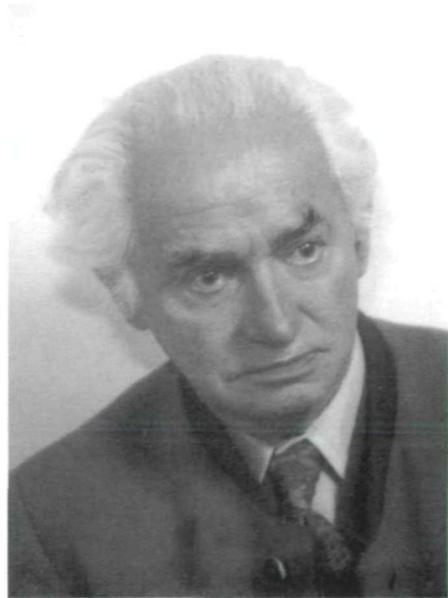


Abb. 26: Prof. Hans PERTLWIESER  
(1905-1996)



Abb. 27: Hans RENNETSEDER (1891-1955)

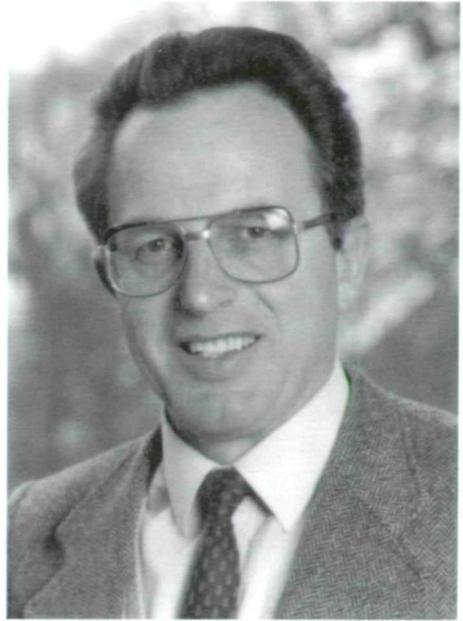


Abb. 28: Johann RESCH



Abb. 29: Hans SALMEN (1896-1961)



Abb. 30: Kons. Dr. Bruno TROLL-OBERGFELL  
(1890-1969)

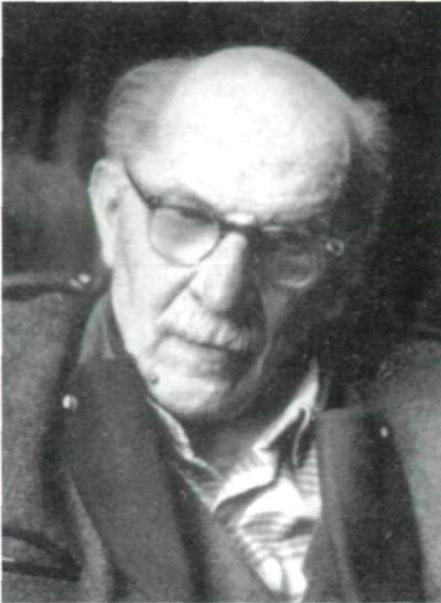


Abb. 31: Kons. Josef ZEITLINGER (1885-1969)

### **1960 bis 1969**

#### **Konsolidierung, Zuwachs von Mitarbeitern, Außenstellen, langfristige Arbeitsvorhaben**

Neben dem Zuwachs von Mitarbeitern war in den 1960er Jahren die Einrichtung von Außenstellen der Vogelschutzstation Steyregg, deren Betreuer gleichzeitig in allen Vorhaben der Arbeitsgemeinschaft tätig waren, besonders bedeutend und zukunftssträchtig.

#### **Innstauseen (Außenstelle Braunau):**

1960 entstanden die ersten Kontakte zu Georg ERLINGER (G. MAYER 1967c), wenig später auch im Rahmen der Zoologischen Gesellschaft Braunau zu Dr. Josef REICHHOLF und Dr. Helgard REICHHOLF-RIEHM. G. ERLINGER und seine Mitarbeiter konzentrierten sich auf Beringungen und Beobachtungen in der Hagenauer Bucht bei Braunau und in der Reichersberger Au, J. REICHHOLF und H. REICHHOLF-RIEHM begannen umfangreiche faunistische und ökologische Studien am gegenüberliegenden bayrischen Innufer (ERLINGER 1965, 1969, ERLINGER & REICHHOLF 1969, REICHHOLF 1966). Die Kontakte zu den bayrischen Kollegen brachen leider wegen Unstimmigkeiten nach einigen Jahren wieder ab. Erst mit der Einrichtung der Arbeitsgruppe „Unterer Inn“ in den

1990er Jahren entstand wieder eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit Frau H. REICHHOLF-RIEHM und den bayrischen „Inn-Ornithologen“.

#### **Außenstelle Feuerkogel:**

1961 richtete F. MITTENDORFER mit den Mitarbeitern der Vogelschutzstation Steyregg die Station Feuerkogel ein, die bis 1966 existierte (G. MAYER 1967c). Erstmals gelangen umfangreiche Beobachtungen und Beringungen im alpinen Bereich (MITTENDORFER 1967). Dem Versuch einer Wiederbelebung von ornithologischen Untersuchungen auf dem Feuerkogel Anfang der 1990er Jahre durch F. MITTENDORFER in Zusammenarbeit mit J. DONNER, A. und G. FORSTINGER, P. HOCHRATHNER, R. KNAPP, W. RIEDER, I. und S. STADLER war leider kein Erfolg beschieden (AUBRECHT 1993a).

#### **Aigen im Mühlkreis:**

Ebenfalls Anfang der 1960er Jahre richtete Emmerich PETZ die Vogelberingungsstation Aigen/Mühlkreis ein. Neben der Beringung begann er auch eine umfangreiche Langzeitstudie über Höhlenbrüter im Böhmerwald, einschließlich säugetierkundlicher Untersuchungen. Unermüdlich baute E. PETZ die Vogelsammlung des Stiftes Schlägl (Sammlung Leo WEBER) aus. Es gelang ihm, diese Sammlung wieder aus dem Petrinum in Linz nach Aigen zu bringen, wo sie seit 1993 in einem eigens eingerichteten Vogelmuseum zu besichtigen ist. Bis Ende der 1980er Jahre wurden in Aigen etwa 65.000 Vögel beringt und etwa 1700 Nistkästen angebracht (PETZ 1984, 1989).

Mit diesen Aktivitäten war es gelungen, in den Donauauen bei Linz, im Salzkammergut, an den Innstauseen und im Oberen Mühlviertel fundierte Einrichtungen für die Vogelberingung und für Feldstudien aufzubauen. Als langjährige Mitarbeiter stießen auch Heinrich DOROWIN (Linz, vor allem Beringung) und Alfred FORSTINGER (Steyrermühl, Beringung, Wasservogelzählungen an der Traun, Naturschutz, Beobachtungen im Traunsteingebiet) zur Arbeitsgemeinschaft. Alle Aktivitäten wurden ehrenamtlich durchgeführt.

Dass die Suche nach gleichgesinnten Ornithologen in dieser Zeit nicht ganz einfach war, schrieb uns Herr A. FORSTINGER, Steyrermühl, als Zeitzeuge:

„Zum Weihnachtsfest 1954 erhielt ich von meinem Bruder die Erstaufgabe „PETERSON“, die Vögel Europas. Auf den letzten Seiten gab es Hinweise auf die ornithologischen Vereinigungen Europas. Mit Begeisterung schrieb ich damals bereits im Jänner 1955 an die „Österreichische Vogelwarte“ (mit Rückporto) mit Bitte um Aufnahme. Ein weiteres Aufnahmege such erfolgte wieder 1956 ohne Erfolg. 1957 erfolgten erlebnisreiche Zelttage am Neusiedlersee, bei Exkursionen mit einem ortskundigen Förster wurde ich ermuntert, doch Mitglied der Österr. Vogelwarte zu werden!! Wieder erfolgte ein vergebliches Aufnahmeansuchen ohne Antwort bei beigelegtem Rückporto!! In meinem Dienstbetrieb, der Papierfabrik Steyrermühl, lernte ich den begeisterten Entomologen Kons. Rudolf LÖBERBAUER als Abteilungsleiter der Kraftzentrale bei Exkursionen am Hongar und dem Traunstein kennen. Kons. LÖBERBAUER, obwohl Mitarbeiter am OÖ. Landesmuseum, dürfte die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft nicht gekannt haben. Er vermittelte mir nämlich die

Anschrift von Prof. Dr. TRATZ in Salzburg. Mein Schreiben an Dr. TRATZ wurde innerhalb von „drei“!! Tagen beantwortet mit der Privatanschrift von Dr. FREUNDL in Wien. Wieder verging fast ein Jahr, als ein Schreiben bei mir mit beigelegten „Egretta“ Heften als Trostpflaster einlangte. Erst am Beginn des Jahres 1961 (31. März) erhielt ich den Mitgliedsausweis Nr. 483. Vorher aber 1959 wurde in einem Artikel der „Salzkammergut Zeitung“ von einem HS-Lehrer MITTENDORFER berichtet, über die Beobachtungen am Traunsee. Mein Versuch, Kontakt aufzunehmen, endete mit einer Einladung zur Wohnung MITTENDORFERS. Es entwickelte sich eine äußerst gelungene Zusammenarbeit mit der Vermittlung an Dr. MAYER und der Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum 1960.“

Als langfristiges Ziel setzte man sich die Erstellung einer Ornis von Oberösterreich, wie sie schon KERSCHNER (1949) gefordert hatte. Dieses Ziel konnte leider auch nach 50jähriger Tätigkeit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft bis zum Jahr 2000 nicht erreicht werden. Aus pragmatischen Gründen erkannte man bald, dass die Publikation von Teilergebnissen die einzige realistische Möglichkeit ist.

Beobachtungsdaten über ausgewählte Vogelarten (Großer Brachvogel G. MAYER & WOTZEL 1967, Wildenten, Weißstorch MERWALD 1963a, b), über die Erstankunft von Zugvögeln, über Wintergäste (Seidenschwanz G. MAYER 1967a) wurden weiterhin langfristig gesammelt, Wasservogelzählungen, Beringungen und Exkursionen regelmäßig durchgeführt. 1961 wurde mit dem Arbeitsvorhaben „Letztbeobachtungen von Zugvögeln“ begonnen, 1963 begann die Studie „Verbreitungstypen von Vogelarten in Oberösterreich“ (G. MAYER 1964). Die Reiherente wurde erstmals als Brutvogel in Oberösterreich dokumentiert (GRIMS 1960) und die Abnahme der Graureiherkolonien festgehalten (G. MAYER 1960).

Spezielle Aufrufe um Beobachtungsdaten betrafen folgende Arten: Eichelhäher, Turteltaube, Türkentaube, Weißstorch, Meisen, Enten, Rotkehlchen, Drosseln, Höckerschwan (G. MAYER 1969), Dohle, Haubenlerche, Kiebitz, Grünling, Hohлтаube, Rauhfußhühner, Feldsperling, Würger, Amsel, Greifvögel, Wachtelkönig, Silbermöwe, Vogelarten am Alpenrand.

Zur Kommunikation dienten neben regelmäßigen Treffen in Linz die Jahrestagungen der oberösterreichischen Ornithologen und natürlich die Weiterführung der Vogelkundlichen Berichte und Informationen, wovon in den 1960er Jahren die Folgen 19 bis 88 erschienen. Mit diesen Berichten und eigenen Publikationen baute G. MAYER einen internationalen Schriftentausch auf, der allen Mitarbeitern zugute kam.

In der 50. Folge der Berichte und Informationen OÖ. (1964) befindet sich eine Zusammenfassung über die bisherige Tätigkeit und Zukunftspläne:

„Die Berichte und Informationen wurden 1958 ins Leben gerufen, um einen Kontakt zwischen den im Bundesland Oberösterreich verstreuten Ornithologen herzustellen. Ich glau-

be, daß dieses Ziel auch erreicht wurde. ... zwei ständige Beobachtungsaufgaben: das Auftreten von Singvögeln als Wintergäste und die Ankunft der Zugvögel.....

Bisher abgeschlossene Arbeitsvorhaben: Graureiher (G. MAYER 1960), Enten (MERWALD 1963a), Turteltaube (G. MAYER & HÖNINGER 1963), Verbreitungstypen (G. MAYER 1964)

In Arbeit: Drosselarten, Höckerschwan, Haubenlerche

Ornithologisch noch kaum bekannt: In erster Linie ist hier das gesamte Alpengebiet zu nennen. Von den Tallagen bis in die Gipfelregionen hinauf sind nur vereinzelt gelegentliche Beobachtungen gemacht worden. Eine Ausnahme ist nur das Gebiet des Feuerkogels, wo seit drei Jahren eine Beobachtungsstation besteht. Im ganzen übrigen Gebiet wären Exkursionen vorwiegend in das Gebiet der Waldgrenze dringend notwendig. Auch außerhalb des Alpenraumes sind einige Gebiete praktisch unbekannt. Es handelt sich hier um das westlichste und das östlichste Mühlviertel, das mittlere Innviertel einschließlich Hausruck und Kobernaußewald und um den zentralen Teil der Traun-Ennsplatte. .. Es geht daher an alle unsere Mitarbeiter die Bitte, neue Interessenten zu werben bzw. bekanntzugeben... (G. MAYER)“.

1965 befindet sich in den Berichten und Informationen ein Aufruf, auf gefährdete Arten (Anfrage des Europarates) zu achten: Haubentaucher, Graureiher, Habicht, Sperber, Schwarzmilan, Steinadler, Wanderfalke, Auerhuhn, Birkhuhn (G. MAYER G. 1967b), Wachtel, Wachtelkönig, Großer Brachvogel, Waldschnepfe, Hohltaube, Eisvogel und Uferschwalbe. 1966 wird an die Mitarbeiter die Anfrage gerichtet, über das Vorkommen von Feuchtgebieten (Ödlandverzeichnis) zu berichten. Das Ergebnis davon ist leider unbekannt.

1965 erschien erstmals die Zeitschrift „Monticola“ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, mit der G. MAYER beständige Kontakte unterhielt. Drei Tagungen fanden seither in Oberösterreich statt, 1968 am Feuerkogel (39 Teilnehmer), 1988 in Obertraun (48 Teilnehmer) und 1996 in Gmunden (81 Teilnehmer) (G. MAYER 1989a, BRADER & FORSTINGER 1997).

Mittlerweile hatte sich auch die Österreichische Vogelwarte etabliert und versuchte, ihren Einflusskreis auszuweiten. Dazu versandte sie 1967 erstmals ein Mitteilungsblatt „Informationsdienst der österreichischen Vogelwarte“ mit einem Aufruf zur Mitarbeit. G. MAYER reagierte kritisch, denn er sah seinen Einfluss in Oberösterreich gefährdet:

„Ein großer Teil aller Mitarbeiter dürfte in der letzten Zeit die erste Folge des Informationsdienstes der Österreichischen Vogelwarte mit dem Aufruf zur Mitarbeit erhalten haben. Dies geschah ohne vorherige Absprache mit der Landesgruppe Oberösterreich oder Vogelwachtstation Steyregg, von denen gemeinsam seit Jahren das oberösterreichische Beobachter- und Mitarbeiternetz organisiert und betreut wird. Es ist nicht gut möglich, in ein und demselben Gebiet zwei verschiedenen arbeitende Beobachternetze bestehen zu lassen, da dies nur Verwirrung stiften würde. Ein Abbruch der bisherigen Zusammenarbeit in Oberösterreich, verbunden mit einer Einstellung der „Berichte und Informationen“ würde auch das Ende aller Arbeitsvorhaben in Oberösterreich bedeuten.

Um eine Zusammenarbeit zwischen Informationsdienst und dem bestehenden Mitarbeiternetz in Oberösterreich zu gewährleisten - eine Meldung aller Beobachtungsdaten erscheint als zu zeitraubend - wurden der Österreichischen Vogelwarte folgende Vorschläge unter-

breitet. Da innerhalb einer festgesetzten Frist keine Gegenäußerung erfolgte, müssen diese Vorschläge als angenommen angesehen werden.

- Die Zusammenarbeit in Oberösterreich erfolgt wie bisher. Jeder Mitarbeiter notiert seine Beobachtungen und gibt sie auf Anfrage in den Berichten und Informationen auf den beigelegten Formblättern bekannt. Auffallende Beobachtungen werden wie bisher brieflich mitgeteilt. Die Berichte und Informationen stehen jedem Mitarbeiter für eigene Anfragen offen.
- Anfragen und Anregungen des Informationsdienstes werden in den Berichten und Informationen weitergegeben, Karteiblätter zur Beantwortung werden beigelegt. Diese Antworten werden von uns gesammelt und als Zusammenfassung an den Informationsdienst weitergegeben, diese Zusammenfassung erscheint auch in den Berichten und Informationen. Meldungen der einzelnen Mitarbeiter an den Informationsdienst entfallen damit.
- Allen Mitarbeitern geht der Informationsdienst zu.“

Damit war klargestellt, wer in Oberösterreich den Ton angibt. Die Haltung zur ornithologischen Zentralstelle in Wien war in der Folge von Höhen und Tiefen begleitet und kulminierte in den 1980er Jahren leider mit dem Austritt G. MAYERS aus der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde, deren Gründungsmitglied er war. Für die einzelnen Mitarbeiter, die vor allem Freude an der Vogelbeobachtung hatten, waren der Streit um Organisationsstrukturen und Einflusssphären nicht immer klar durchschaubar und oft unangenehm. In den 1990er Jahren wurde eine neue Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gelegt, die sich für alle Beteiligten zufriedenstellend bewährt.

Wie auch in späteren Jahren erwies sich das Mitarbeiternetz nicht nur als ausgezeichnete Informationsquelle für die Dokumentation der Avifauna (Linz, Eferdinger Becken, ERLACH 1962, 1969; ERLACH & G. MAYER 1963, HÖNINGER 1966, TROLL-OBERGFELL 1963); Machland, FIRBAS 1962; Unterer Inn, GRIMS 1963; Ibmer Moor, MERWALD 1964) sondern bewährte sich auch bei der Zusammenstellung von Daten über Amphibien, Reptilien und Säugetiere. 1969 begann man Daten über das Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus*) in Oberösterreich zu sammeln (G.Th. MAYER 1972). In Korrespondenz mit K. BAUER, dem Mitherausgeber des „Handbuches der Vögel Mitteleuropas“, wurden regelmäßig Informationen aus Oberösterreich für dieses Standardwerk bereitgestellt.

1966 bestand die Vogelschutzstation Steyregg 10 Jahre und betreute 30 Außenstellenmitarbeiter (G. MAYER 1966, 1967c).

In den 1960er Jahren stießen folgende MitarbeiterInnen zur Arbeitsgemeinschaft (s. Vogelkundliche Berichte und Informationen):

DORN (Linz), H. DOROWIN (Linz), EBNER (Taufkirchen), H. ECKHEL (Ibm), G. ERLINGER (Braunau), A. FORSTINGER (Steyrermühl), F. FUCHS (Braunau), G. HASLINGER (Linz), R. HÖLLER (Frauenstein), F. HUMMELBRUNNER (Linz), M. JUNGREITHMEYER (Wels), A. KASBAUER (St. Willibald), J. KRANTZ (Bad Kreuzen), NARST (St. Leonhart/Freistadt), L. PAMMER (Braunau), PERNDL (Ottensheim), E. PETZ (Aigen/Mkr.), K. POINTNER (Braunau), J.

ROHRHOFER, H. SALOMON (Traun), H. und J. SAMHABER (St. Marienkirchen), W. SEILINGER (Braunau), Dr. W. STADLMANN (Linz), J.J. STONBOROUGH (Gmunden), SUMMERSBERGER (Linz), W. WERNER, F. ZAND (Bad Goisern), F. ZIERLER, A. ZISCH.

Nach G.Th. MAYER (1982) publizierten in den 1960er Jahren folgende Personen aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Ornithologisches aus Oberösterreich: A. ADLMANNSEDER, J. DONNER, O. ERLACH, G. ERLINGER, W. FIRBAS, F. GRIMS, W. HEINRICH, W. HÖNINGER, T. KERSCHNER, G. MAYER, G.Th. MAYER, F. MERWALD, F. MITTENDORFER, E. PETZ, K. STEINPARZ, B. TROLL-OBERGFELL.

Heinrich DOROWIN, geb. 7.5.1915, gest. 17.1.1993 Linz (Abb. 32)  
war ÖBB Angestellter, Revisor. Sein ornithologisches Interesse galt vor allem der Beringung. Nachruf: Anonymus (1993).

Georg ERLINGER, geb. 18.2.1939 Braunau (Abb. 33)  
absolvierte eine Rotgerberlehre und wurde Angestellter der AMAG, Ranshofen. Als Ornithologe leitet er die Außenstation Braunau-Hagenau der Vogelschutzstation Steyregg an den Innstauseen. Seine Tätigkeit als Naturfilmer, Beringer und Feldornithologe bezieht sich in erster Linie auf den Bereich der Innstauseen und deren Schutz. Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung.

Alfred FORSTINGER, geb. 25.1.1929 Laakirchen (Abb. 34)  
besuchte die Schule in Steyermühl und Gmunden und war als Betriebselektriker und Angestellter in der Finanzbuchhaltung der Papierfabrik Steyermühl tätig. Als Ornithologe widmet er sich dem oö. Alpen- und Voralpengebiet, insbesondere dem Traunstein. Ein besonderes Anliegen bedeutet ihm der Naturschutz, wozu er eine Gruppe von Naturwacheorganen aufbaute. Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung.

Gernot HASLINGER, geb. 12.8.1939, Linz (Abb. 35)  
besuchte Schule und Lehrerbildungsanstalt in Linz. Neben der Lehrtätigkeit Mitautor von Schulbüchern für Biologie und Arbeit in der Lehrerausbildung, Hauptschuldirektor. Seit den 1960 Jahren im Naturschutz aktiv als Geschäftsführer des Naturschutzbundes, seit 1974 beim WWF, Stützpunktleiter und Repräsentant für Oberösterreich. Konsulent der OÖ. Landesregierung für Wissenschaft und Umwelt. Ornithologisches Hauptinteresse Eulen.

Emmerich PETZ, geb. 2.5.1931 Ebensee (Abb. 36)  
besuchte die Schule in Ebensee und Linz und war bis zur Pensionierung als Volksschullehrer im Bez. Gmunden und Rohrbach, zuletzt als Direktor in Aigen/Mkr. tätig. Als Ornithologe, aber auch Herpetologe und Säugetierkundler gilt sein Hauptinteresse der Beringung und Nistkastenstudien im Böhmerwaldgebiet. Er leitet die Beringungsstation Aigen der Vogelschutzstation Steyregg. Wiss. Konsulent der OÖ. Landesregierung.

Für mitteleuropäische Ornithologen war wohl das Jahr 1966, als der erste Band des Handbuches der Vögel Mitteleuropas erschien, ein besonderer Höhepunkt.

1962: Voous K.H.: *Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung*. Hamburg, Berlin.

1963: Weustein-Westersheimb O.: *Die Wirbeltiere der Ostalpen*. Wien.

1963: Mayr E.: *Animal Species and Evolution*. Cambridge, Massachusetts.

1964: Rokitansky G.: *Catalogus Faunae Austriae: Aves*. Wien.

1965: Kühnelt W.: *Grundriß der Ökologie*. Jena.

1965: Bauer K.: *Entwicklung und Bestand der österreichischen Vogelfauna, vorläufiger Versuch einer quantitativen Beurteilung*. Natur und Land 51.

1966: Bauer K.M. & U.N. Glutz von Blotzheim: *Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 1. Bd.*,  
Frankfurt/Main.

1968: Grizmeks *Tierleben: Vögel*. Zürich.



Abb. 32: Heinrich DOROWIN



Abb. 33: Kons. Georg ERLINGER



Abb. 34: Kons. Alfred FORSTINGER

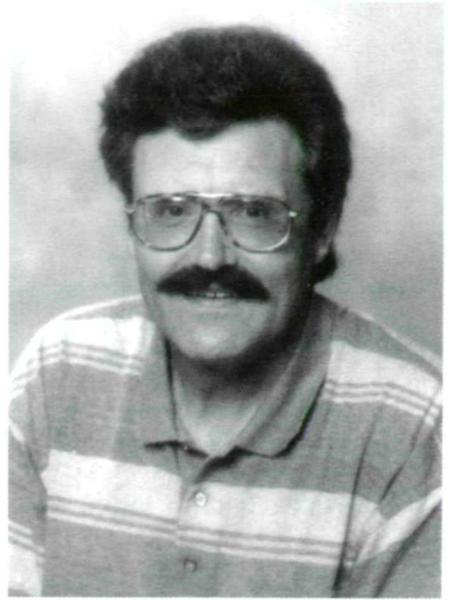


Abb. 35: Kons. Gernot HASLINGER



Abb. 36: Kons. Emmerich PETZ

## 1970 bis 1979

### Einführung der Rasterkartierung, ökologische Bewertung durch das Vorkommen von Vogelarten

In den 1970er Jahren wurden bewährte Arbeitsvorhaben wie Zugvogelankunft (G. MAYER 1970, 1977b) und -wegzug (G. MAYER 1979b), Wintergäste (Seidenschwanz, Grünling, G. MAYER 1972b, 1979a), Wasservogelzählungen (AUBRECHT 1979, MITTENDORFER 1977, MOOG & MÜLLER 1979, MÜLLER 1979, REICHHOLF 1976), Beringung (G. MAYER & ERLINGER 1971) und die Sammlung von Beobachtungsdaten spezieller Vogelarten (z. B. Beutelmeise, ERLINGER 1977, Haussperling, Raubmöwen, Regenbrachvogel, G.Th. MAYER 1975, 1976, 1977; Haubentaucher, MERWALD 1970) fortgesetzt. Die Rekrutierung neuer Mitarbeiter blieb eher dem Zufall überlassen. An den Jahrestreffen der oberösterreichischen Ornithologen in Linz nahmen zwischen 1975 bis 1979 15 bis 20 Mitarbeiter teil. Ein Großteil der Kommunikation mit den Mitarbeitern außerhalb von Linz wurde auf dem Korrespondenzweg erledigt.

Die nachhaltigste Initiative war eindeutig die Einführung von Rasterkarten (G. MAYER 1974b). Die Übertragung von Beobachtungsdaten in ein geographisches Raster system ermöglichte erstmals einen Überblick über den quantitativen Bearbeitungsstand eines Gebietes. In der Arbeitsgemeinschaft entschied man sich aus pragmatischen Gründen (allgemeine Verfügbarkeit des Kartenmaterials, sinnvolle Rastergröße) für ein Netz mit 1 Quadratkilometer Einheiten auf der Österreichischen Karte 1:50000, ausgehend von der linken oberen Kartenecke. Die senkrechten Spalten waren mit laufenden Zahlen gekennzeichnet, die Querreihen durch Buchstaben (z.B. Kartenblatt 65/E 19). Bei der Erstellung des Österreichischen Brutvogelatlas in den 1980er Jahren entschied man sich - der internationalen Vergleichbarkeit wegen - österreichweit zu einem Raster, der auf einer Einteilung in geographische Minuten (geogr. Länge und Breite, z. B. 1415/4816) basiert. Da die oberösterreichischen Ornithologen weiterhin den Quadratkilometerraster beibehielten, liefen über etwa 10 Jahre hinweg beide Systeme parallel, was der Datenübermittlung nicht gerade zuträglich war. Erst Anfang der 1990er Jahre entschied man sich, auch in Oberösterreich auf den geogr. Minutenraster umzusteigen. Gründe dafür waren die bessere Eignung dieses Systems für digitale Datenbanken. In der Zoogeographischen Datenbank von Univ.Prof. Dr. E. REICHL (vor allem entomologische Daten) waren von Beginn an geogr. Minuten als Referenz festgelegt worden, ähnliches gilt auch für die floristische Erfassung in Österreich.

In der Arbeitsgemeinschaft wurde das Festhalten von Daten in einem Raster system jedenfalls rasch konkret angewendet, wie die „1. Durchforstungskarte“ 1969-1974“ der avifaunistischen Untersuchungen in Oberösterreich zeigt. Auf diese Weise wurden auch sehr konkret Bearbeitungslücken sichtbar (Abb. 37).

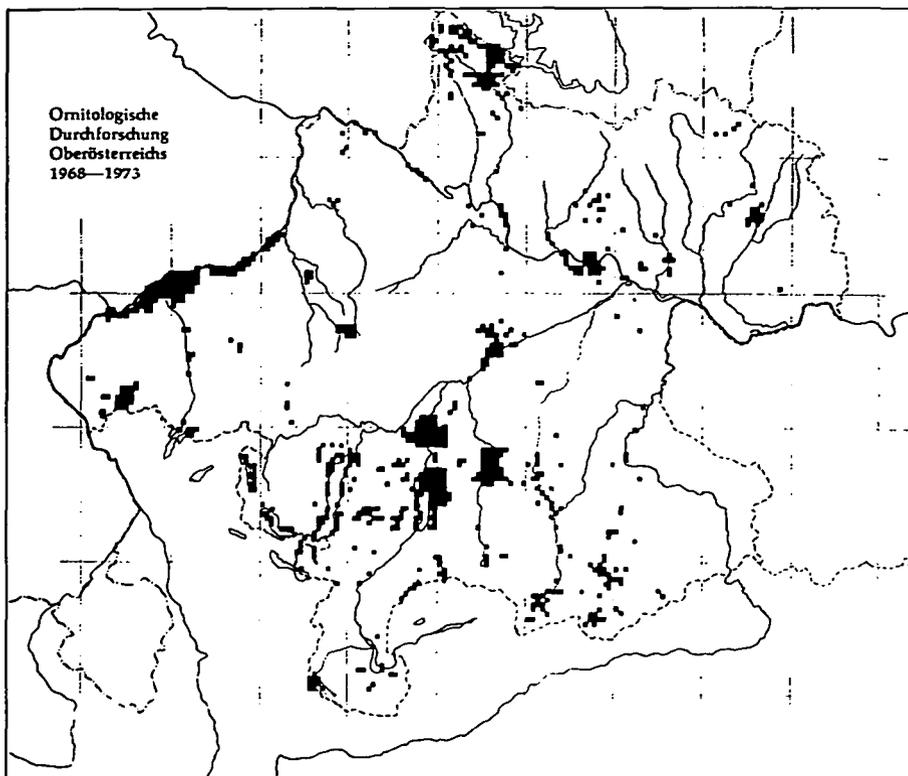


Abb. 37: Karte der ornithologischen Durchforschung Oberösterreichs 1968-1973. (G. MAYER 1974b)

In den 1970er Jahren erschienen die Folgen 89 bis 150 der Vogelkundlichen Berichte und Informationen. Nach einer größeren Zeitspanne wurde das Impressum der Vogelkundlichen Berichte und Informationen 1978 in die folgende Form abgeändert „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum & Vogelschutzstation Steyregg & Landesgruppe Oberösterreich der Österr. Vogelwarte“. In den Folgen 100 (1971) und 150 (1979) berichtet G. MAYER über die geleistete Arbeit:

„Abgeschlossenes Arbeitsvorhaben: Höckerschwan (G. MAYER 1969), Verbreitung Würgerarten (ERLACH & G. MAYER 1968), Gimpel (G. MAYER 1976b), Haselhuhn (G. MAYER 1978a).

In Arbeit: Raufußhühner in Oberösterreich, Ödlandverzeichnis, Greifvogelhorste, Wachtelkönig, Alpenrandvögel, Kreuzotter.

Überblickt man die vorstehende Zusammenstellung, so muß festgestellt werden, daß eine überraschende Fülle von vogelkundlicher Arbeit in Oberösterreich geleistet wurde. (G. MAYER)“

Neu waren konkrete Aufrufe über Fluchtdistanzen, Angaben zur Salmonellose durch Winterfütterung und das Ersuchen, Belege für das OÖ. Landesmuseum zu sammeln. Dazu ist zu sagen, dass die Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum einen Großteil seiner Belege der Sammeltätigkeit von MitarbeiterInnen

der Arbeitsgemeinschaft verdankt. Die Einführung der Rasterkarten kam einer Aufforderung gleich, verstärkt Informationen zur Anlage von Verbreitungskarten oberösterreichischer Brutvögel zusammenzutragen. Dem wurde auch in immer umfangreicherer Form Rechnung getragen. Gebietsbezogene Vorhaben betrafen Alpenrandvögel, Tieflandvögel und Berglandvögel (Freiwald, ERLACH & LEGO 1975; Traunstein, FORSTINGER 1973; Alpennordrand, G. MAYER 1974a; Hohenstein, MERWALD 1972). Eine ökologisch ausgerichtete und für den Naturschutz richtungsweisende Arbeit, die durch gezielte Kartierungsarbeit im Raum Linz-Enns möglich wurde, publizierte G. MAYER (1977a). Zur Dauereinrichtung wurde die Eulenforschung in Oberösterreich, deren Beginn 1977 durch Gernot HASLINGER (WWF Oberösterreich) eingeleitet wurde. Im Laufe der Jahre baute G. HASLINGER ein sehr effektives Team auf, das sich dem Eulenschutz in Oberösterreich widmet (PLASS, WIESINGER & HASLINGER 1994, PLASS 1995, 1996, 1997, 1999).

Die Arbeitsgemeinschaft traf sich nun regelmäßig in der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum. G. MAYER (1974b, 1975, 1976a, 1977c, 1978b, 1979c, 1980b) berichtet darüber im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines und bezeichnet die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft als ein Koordinationszentrum für alle aktiven Mitarbeiter im Lande.

„Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum ist ein Teil eines Komplexes verschiedener Einrichtungen und Organisationen, die sich mit ornithologischer Forschung befassen, wie die Vogelschutzstation Steyregg und die Landesstelle Oberösterreich der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Das beschränkte Potential an Mitarbeitern bringt es zwangsläufig mit sich, daß alle in allen Organisationen tätig und die einzelnen Aktivitäten nicht bestimmten Organisationen zuzuordnen sind. Dieser Umstand hat den entscheidenden Vorteil, daß Rivalitäten zwischen den einzelnen Gruppen ausgeschlossen werden, erschwert es aber ungemein, für eine einzelne dieser Gruppen einen Tätigkeitsbericht zu verfassen. ... Wesentlich ist im Grunde genommen nur das Ergebnis... Unter dieser Voraussetzung ist die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum als Koordinationszentrum für alle Aktivitäten auf dem Gebiet der Ornithologischen Forschung in Oberösterreich anzusehen....“ (G. MAYER 1974b).

1974 fand das Treffen der österreichischen Ornithologen in Braunau statt. In diesem Jahr erschien auch eine vielbeachtete Arbeit von ERLINGER & REICHHOLF (1974) über Störungen durch Angler in Wasservogelschutzgebieten.

Ein Meilenstein für den Vogelschutz in Österreich war 1977 das Erscheinen der ersten Roten Liste gefährdeter Vogelarten (G. MAYER et al. 1977). 1979 erschien unter der Schriftleitung von Mag. G. PFITZNER erstmals die Zeitschrift „Öko-L“ als Nachfolger von „Apollo“ und wurde zur einem beliebten und viel beachteten Publikationsorgan der Naturkundlichen Station Linz.

Ende der 1970er Jahre kam G. AUBRECHT als Zoologiestudent an der Universität Wien, Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und freier

Mitarbeiter des „OECD - Seeneutrophierungsprogrammes“ in der limnologischen Station Weyregg am Attersee durch seine Untersuchungen an Wasservögeln (AUBRECHT 1979) mit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Kontakt. Aufgrund seiner Anstellung als Kustos der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum 1980 ist er seither weit über das Berufliche hinaus eng mit der Entwicklung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft verbunden.

In den 1970er Jahren stießen folgende MitarbeiterInnen zur Arbeitsgemeinschaft (s. Vogelkundliche Berichte Informationen):

E. ALMER (Waidhofen/Ybbs), Dr. G. AUBRECHT (Gallneukirchen), W. CHRISTL (Schärding), J. JANICH (Braunau), J. KREINER, Dr. KREMLICKA, Mag. H. KRIEGER (Steyregg), E. LEGO (Sandl), F. LITTRINGER (Steyermühl), L. PENZENSTADLER (Wels), E. PETER, P. PILSL (Ried/I.), Dr. A. und Mag. F. PRIEMETZHOFFER (Freistadt), N. PÜHRINGER (Scharnstein), ÖHLINGER (Linz), Ing. H. REISINGER (Linz), M. RIEDER (Neuhofen/Krems), Dr. W. RIEDER (Linz), H. SCHLÄGER, Mag. A. SCHMALZER (Schönau/Mkr.), E. WEBENDORFER (Wels), Dr. K.H. WEGLEITNER (Linz), W. WIESINGER und W. WINDSPERGER.

Nach G.Th. MAYER (1982) publizierten in den 1970er Jahren aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Ornithologisches aus Oberösterreich: G. AUBRECHT, O. ERLACH, G. ERLINGER, A. FORSTINGER, G. HASLINGER, E. LEGO, H. KRIEGER, G. MAYER, G.Th. MAYER, F. MERWALD, F. MITTENDORFER, E. WEBENDORFER.

Dr. Gerhard AUBRECHT, geb. 17.2.1953 Wiener Neustadt (Abb. 38) besuchte die Schule in Wr. Neustadt und studierte Zoologie und Botanik an der Universität Wien. 1980 wurde er als Kustos der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum angestellt, wo er im Biologiezentrum auch für die Verbindung zum Naturschutz und für die biologischen Datenbanken zuständig ist. Er ist langjähriges Mitglied des wissenschaftlichen Beirates von BirdLife Österreich und Koordinator der österreichischen Wasservogelzählungen bei Wetlands International. Sein Hauptinteresse gilt der Wirbeltierfaunistik, Populationsökologie von Wasservögeln, Naturschutz, Sammlungsgeschichte, biogeographischen Datenbanken und der Entwicklung der Ornithologie in Oberösterreich.

Walter CHRISTL, geb. 12. 6. 1948, Brunnenthal b. Schärding (Abb. 39) absolvierte eine kaufmännische Lehre zum Grosshandels- und Bürokaufmann und arbeitet als Sekretär des BAV Schärding. Allgemein der Natur- und Umweltkunde verbunden, gilt sein besonderes Interesse der Feldornithologie. Ornithologisch beteiligt er sich an den Programmen der Vogelschutzstation Steyregg, der Arbeitsgemeinschaft und von BirdLife. Sein besonderes Interesse gilt Waldkauz, Graureiher und Uhu und er nimmt jede Gelegenheit wahr an vogelkundlichen Exkursionen teilzunehmen. Naturschutzwocheorgan.

Ing. Egon LEGO, geb. 5. 8. 1940, Sandl (Abb. 40) besuchte die Schule in Sandl und die Forstliche Ausbildungsstätte Ort/Gmunden. Als Forstingenieur ist er in der Forstverwaltung Schloss Rosenhof tätig. Sein Hauptinteresse gilt der Avifauna von Sandl und Umgebung.

Dr. Angela PRIEMETZHOFFER, geb. 11.2.1952, Wuppertal, Deutschland (Abb. 41) studierte Zoologie an der Universität Wien. Nach beruflicher Tätigkeit in der Privatwirtschaft unterrichtet sie heute an der Landesmusikschule Freistadt. Ornithologisch aktiv vor allem in den 1980er Jahren gemeinsam mit F. PRIEMETZHOFFER.

Mag. Franz PRIEMETZHOFFER, geb. 3.6.1951, Freistadt (Abb. 41)

besuchte die Schule in Weitersfelden und Freistadt und studierte das Lehramt Biologie an der Universität Wien. Er unterrichtet Biologie am BG/BRG Freistadt. Das ornithologische Hauptinteresse betraf die Wasseramsel im Unteren Mühlviertel und die Ansiedlung des Weißstorches in Freistadt sowie die Avifauna um Weitersfelden/Mkr. Nach dem Abschied von der lokalen Ornithologie in den 1990er Jahren Hinwendung zur Lichenologie.

Norbert PÜHRINGER, geb. 10.9.1961, Kirchdorf/Krems (Abb. 42)

besuchte die Schule in Viechtwang und Kirchdorf/Krems (Matura 1981). Die vielseitige berufliche Tätigkeit umfasst Bildhauerei, Musikinstrumentenbau, Drechslerei und Landwirtschaft. Das ornithologische Hauptinteresse betrifft Alpinornithologie, u. a. im Nationalpark Kalkalpen, und die Vogelwelt des Almtales.

Manfred RIEDER, geb. 14.9.1960 Salzburg (Abb. 43)

ist gelernter Glaser und interessiert sich besonders für die Vogelberingung. Mitarbeit an der Vogelschutzstation Steyregg.

Dr. Walter RIEDER, geb. 11.9.1938 Ebensee (Abb. 44)

besuchte die Schule in Ebensee und absolvierte eine Lehre als Chemiefacharbeiter. Anschließend besuchte er die Arbeitermittelschule und die Lehrerbildungsanstalt in Linz und studierte Erziehungswissenschaften und Psychologie an der Universität Salzburg. Er arbeitete als Lehrer an der Volksschule und Hauptschule, im Polytechnischen Lehrgang und an der Pädagogischen und Berufspädagogischen Akademie in Linz. Ende der 1980er Jahre war er Vertreter der Österr. Ges. f. Vogelkunde in Oberösterreich. Sein ornithologisches Interesse gilt besonders der Vogelwelt um Ebensee.

Mag. Alois SCHMALZER, geb. 1.5.1962 Schönau/Mkr. (Abb. 45)

studierte Biologie und Theologie an der Universität Wien und arbeitet seit 1990 bei der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Abt. Waldviertel in Rosenberg am Kamp. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den Rauhfußhühnern, Eulen und Wiesenvögeln, vor allem im nordöstlichen Mühlviertel und im Waldviertel.

Engelbert WEBENDORFER, geb. 20.12.1935, Jeutendorf, Niederösterreich (Abb. 46)

besuchte die Schule in Hofkirchen/Trattnach und Bad Goisern. Beruflich tätig als Dreher in der VOEST und Stellwerksmeister bei der ÖBB. Ornithologische Hauptinteresse ist die Avifauna im Großraum Wels.

In den 1970er Jahren erschien als Vorbild für viele weitere Brutvogelatanten der erste britische Brutvogelatlas. Meilensteine waren auch die Publikationen zum angewandten Naturschutz von BEZZEL und die ersten großräumigen Auswertungen von Wasservogelzählungen.

1970: Svensson L.: *Identification Guide to European Passerines*. Stockholm.

1972: Krebs C.J.: *Ecology. The Experimental Analysis of Distribution and Abundance*. N.Y.

1973: Zink G.: *Der Zug europäischer Singvögel*. Radolfzell.

1973: Wilson E.O. & H.W. Bossert: *Einführung in die Populationsbiologie*. Berlin, Heidelberg, N.Y.

1973: Ellenberg H.: *Ökosystemforschung*. Heidelberg, Berlin, N.Y.

1974: Berthold P., Bezzel E. & G. Thielcke: *Praktische Vogelkunde*. Greven.

1975: Wolters H.E.: *Die Vogelarten der Erde*. Hamburg, Berlin.

1976: Bezzel E.: *Vögel als Bewertungskriterien für Schutzgebiete - einige einfache Beispiele aus der Planungspraxis*. Natur und Landschaft 51.

1976: Sharrock J.T.R.: *The Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland*. Berkhamsted.

1976: Atkinson-Willes: *The numerical distribution of ducks, swans and coots as a guide in assessing the importance of wetlands in midwinter. Proc. Int. Conf. Cons. Wetland and Waterfowl, Heiligenhafen, 1974.*

1977: Bezzel E.: *Ornithologie. Stuttgart.*

1977: Schwerdtfeger F.: *Ökologie der Tiere. Hamburg, Berlin.*



Abb. 38: Dr. Gerhard AUBRECHT



Abb. 39: Walter CHRISTL

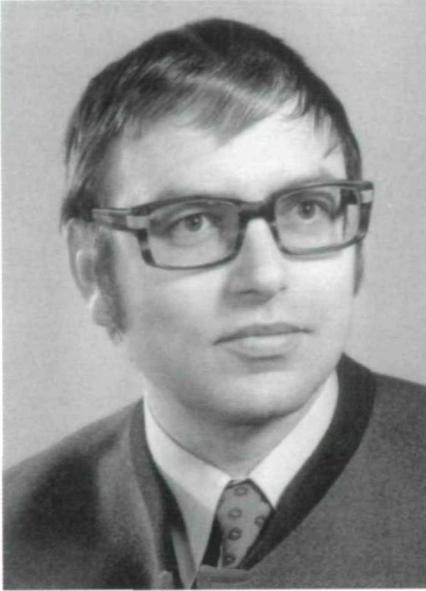


Abb. 40: Ing. Egon LEGO

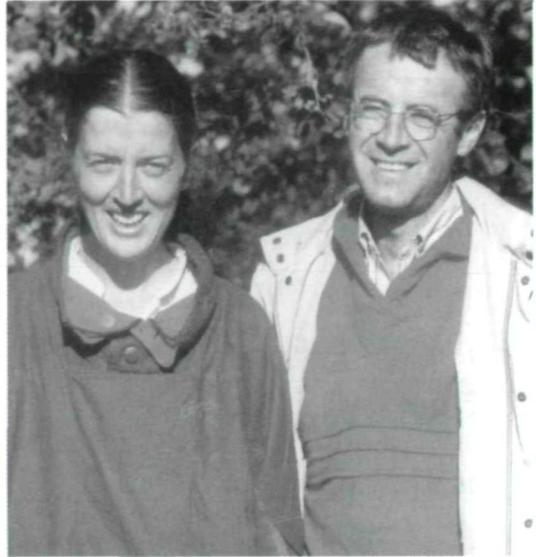


Abb. 41: Dr. Angela PRIEMETZHOFFER  
Mag. Franz PRIEMETZHOFFER

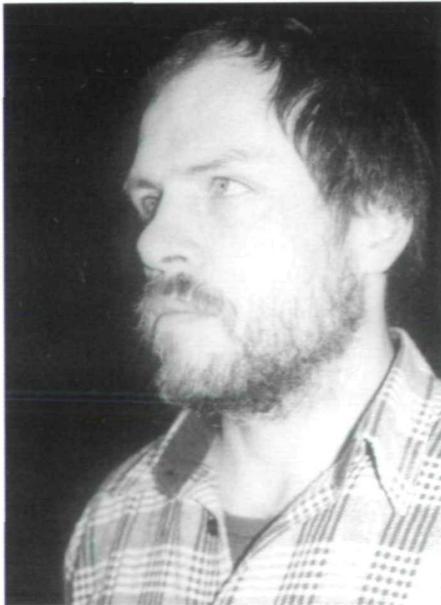


Abb. 42: Norbert PÜHRINGER



Abb. 43: Manfred RIEDER

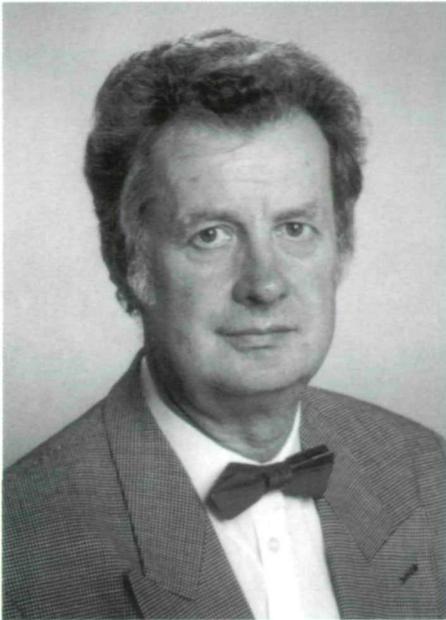


Abb. 44: Kons. Dr. Walter RIEDER

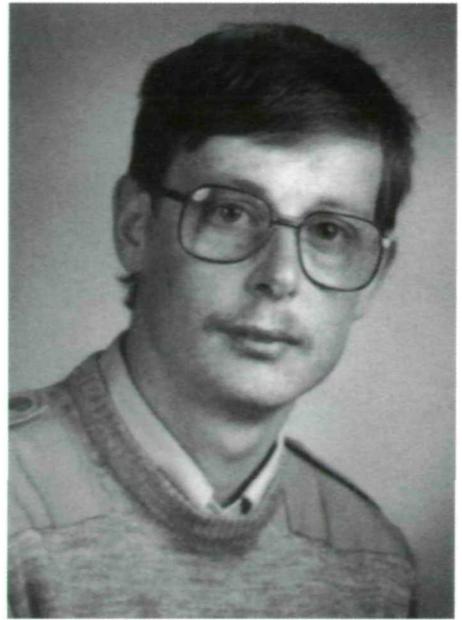


Abb. 45: Mag. Alois SCHMALZER

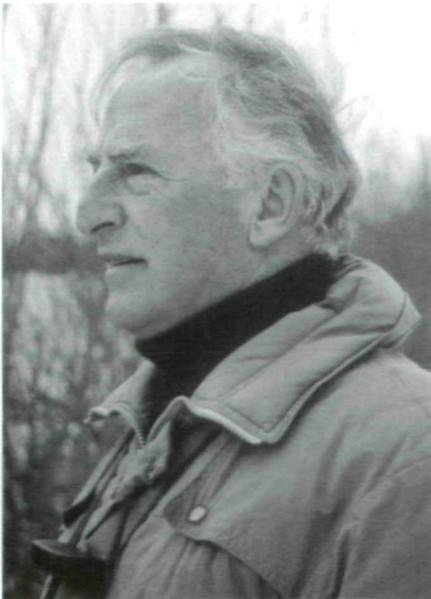


Abb.: 46: Engelbert WEBENDORFER

## 1980 bis 1989

### Erster OÖ. Brutvogelatlas, OÖ. Rote Liste, Missstimmungen

In den 1980er Jahren entstand Unruhe in der Arbeitsgemeinschaft. Während der parallel laufenden Projekte, „Österreichischer Brutvogelatlas“ und „OÖ. Brutvogelatlas“ kam es zum Bruch G. MAYERS mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. G. AUBRECHT und W. RIEDER versuchten, den daraus entstandenen Schaden einigermaßen im Rahmen zu halten. Ende der 1980er Jahre entwickelte sich eine spürbare Unzufriedenheit vor allem jüngerer Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft. Die von allen akzeptierten, wertvollen langfristigen Arbeitsvorhaben waren gewissermaßen in Routine erstarrt. Auch die von G. MAYER geleiteten Arbeitssitzungen in der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum liefen nach gleichförmigem Schema ab. Um einer Zersplitterung der Ornithologenszene in Oberösterreich entgegenzuwirken, rief G. MAYER wiederholt zur Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft auf, versäumte es möglicherweise aber, verstärkt Aufgaben an die auf Änderungen drängenden Mitarbeiter zu delegieren. Zusammengefasst schwelte ein Generationenkonflikt zwischen den langjährigen MitarbeiterInnen, denen Bewährtes genügte und jüngeren Ornithologen, die sich mit ihren Ideen und Elan zu wenig vertreten fühlten. Dazu kam eine starke Steigerung der Aktivitäten und verbesserte Kommunikation in der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und eine äußerst aktive ornithologische Tätigkeit der Naturkundlichen Station Linz (z.B. PFITZNER 1984, 1985a,b, 1989).

Ornithologisch wurde dieses Jahrzehnt von den Erhebungen zum österreichischen und oberösterreichischen Brutvogelatlas geprägt. Die Arbeiten zum OÖ. Brutvogelatlas begannen 1981. Alle Mitarbeiter erhielten regelmäßig Zwischenberichte über den Fortgang der Erhebungen. Das gleiche galt auch für den österreichischen Atlas, wo die Daten von Beginn an digital verarbeitet wurden. Für den österreichischen Atlas wurden alle Daten im geographischen Bezugssystem des „Minutenrasters“ erfasst. G. MAYER leitete die oberösterreichischen Daten im größeren Maßstab bezogen auf das halbe Kartenblatt der Österr. Karte 1:50.000 weiter. Diese Vorgangsweise war mit den Projektleitern des Österreich-Atlas besprochen worden, denn G. MAYER wollte nicht, dass Detaildaten aus Oberösterreich in die österreichweite Datenbank einfließen. Als 1983 bei einer Zwischenauswertung des Österreich-Atlas die in Oberösterreich konkret erhobenen Daten auf Kartenausdrucken mit einer Fragezeichen-Signatur aufschienen, war Feuer am Dach. Bei der Jahrestagung 1984 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde in Weyer, Oberösterreich, kulminierten die Meinungsunterschiede mit dem Austritt G. MAYERS aus der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde:

„Mit Datum vom 16.2.1984 erging an eine Anzahl von Mitarbeitern ein Brief der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, mit dem diese Mitarbeiter angeregt werden sollten,

ihre Beobachtungen in vollem Umfang zur Speicherung in der Datenbank einzusenden. Dieser Brief enthält neben anderem die Behauptung, die Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum würde der Gesellschaft nicht gestatten, Kopien von den für den oberösterreichischen Verbreitungsatlas gesammelten Beobachtungen anzufertigen. Jeder Mitarbeiter weiß, daß für unseren Atlas nur Zusammenfassungen für halbe Kartenblätter erbeten wurden. Da die Gesellschaft ein Atlasexemplar bekam, in dem alle diese Zusammenfassungen verarbeitet sind, hat sie diese ohnedies. Diese Nachweise wurden im zweiten Ausdruck des Österreich-Atlas aber mit Fragezeichen dargestellt, genauso wie in anderen Bundesländern bloße Vermutungen.... Aufgrund dieser Vorfälle bin ich aus der Gesellschaft ausgetreten.“

Durch zwei verschiedene Erhebungsblätter mit unterschiedlichen Wünschen nach Angabe von Daten, war es den Ornithologen in Oberösterreich nicht leicht gemacht, an beiden Atlas-Projekten mitzuarbeiten. Es waren auch nicht alle MitarbeiterInnen über beide Projekte in gleichem Ausmaß informiert. Aufgrund der Differenzen mit der Österreichischen Gesellschaft legte auch J. DONNER seine Vertretung für Oberösterreich zurück, die durch Dr. Walter RIEDER übernommen wurde. W. RIEDER und G. AUBRECHT riefen wiederholt zur Zusammenarbeit für das österreichische Atlas-Projekt auf. Das Konfliktlösungspotential war damals auf beiden Seiten nicht sehr ausgeprägt. Kritik wurde häufig als persönliche Beleidigung aufgefasst. Für G. AUBRECHT war die Situation besonders unangenehm, da er Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde war und mit dieser eng zusammenarbeitete, andererseits aber natürlich der Arbeitsgemeinschaft verpflichtet war. Die Entscheidung G. MAYERS ließ sich nicht mehr rückgängig machen.

„verschiedene umstände haben dazu geführt, dass die rasterkartierung der brutvögel österreichs in unserem bundesland nur spärlich daten aufweist. um dem abzuhelfen, wende ich mich heute mit einer grossen bitte an sie ... sehr wertvoll wäre es, wenn sie sich dazu entschliessen könnten, auch daten der vorjahre, die sie nicht nach wien gemeldet haben, einzusenden. ....“ (W. RIEDER).

G. MAYER fügte hinzu:

„Um Mißverständnissen vorzubeugen ist dazu zu bemerken, daß hier ausschließlich von dem Atlas-Projekt der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde die Rede ist. Dieses Atlas Projekt wurde zunächst von uns unterstützt, aufgrund des geringen Erfolges jedoch die Aufnahmemethode vereinfacht. Leider wurde die vereinfachte Form von der Gesellschaft nicht anerkannt und die Nachweise als Vermutung wiedergegeben. Unser (OÖ.) Atlas wird nun unabhängig von dem der Gesellschaft weiter und zu Ende geführt. .. Genaue Orts-, Raster- und Datumsangaben sind in diesem Fall (wohl aber bei anderen Arbeitsvorhaben) nicht erforderlich. ...

Persönlich habe ich gegen das Projekt Brutvogelkartierung der Österreichischen Gesellschaft folgende Einwände:

..... Verfahren zeitraubend, .... Verfahren nicht notwendig ... ; Es geht nicht um den Österreichischen-Atlas sondern um die zentrale Datenbank, die dabei entsteht und zweifellos auch nach dem Erscheinen des Atlas weitergeführt werden soll. Jeder, der sich dort Zutritt verschaffen kann, hat die Möglichkeit, diese Daten beliebig auszuwerten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß derartige Arbeiten meist fehlerhaft sind, weil der Bearbeiter die örtlichen

Verhältnisse nicht kennt und auch nicht kennen kann. Solche Arbeiten können beträchtlichen Schaden anrichten - beispielsweise auf dem Gebiet des Naturschutzes, wo schon mehrmals Auswertungen von Daten ohne Kenntnis der Verhältnisse zu Schlußfolgerungen führten, die Naturschutzprojekte schwer behindert haben. Die Zentralen müssen in den Ländern bleiben, hier kann der Überblick über die Daten und die örtlichen Verhältnisse gewahrt bleiben.

Grundsätzlich muß festgehalten werden, daß die Vogelschutzstation Steyregg kein Verein ist, wo es Mitglieder mit Pflichten und Rechten gibt. Jeder der an den verschiedenen Vorhaben mitarbeiten will, ist willkommen, unabhängig davon, ob und welches Vereinsabzeichen er trägt. Es bleibt jedem überlassen ob er hier mitarbeiten oder anderswo Daten liefern oder beides tun will. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß alle Dienstleistungen der Station ausschließlich den Mitarbeitern zur Verfügung stehen.“ (G. MAYER).

Nach unglaublich rascher Bearbeitung erschien 1987 der OÖ. Brutvogelatlas einschließlich einer darauf basierenden Bewertung für die Rote Liste der oberösterreichischen Brutvögel. Damit lag ein neues Standardwerk der ornithologischen Erforschung Oberösterreichs vor (G. MAYER 1987a). Der österreichische Brutvogelatlas erschien erst 1993 (DVORAK, RANNER & BERG 1993), der Vorarlberger Atlas 1991 (KILZER & BLUM 1991) und der Steirische Atlas 1997 (SACKL & SAMWALD 1997).

Die Auswertungen der Wasservogelzählungen (Abb. 47) nahmen an Umfang beträchtlich zu (z.B. AUBRECHT & WINKLER 1984; EISNER 1989; KNOFLACHER & MÜLLER 1984; G. MAYER 1981a,c, 1984; MITTENDORFER 1980; MÜLLER & KNOFLACHER 1981, SCHRATTER et al. 1985). Die langfristigen Arbeitsvorhaben Wintergäste (Buchfink, G. MAYER 1982a), Letztbeobachtungen (G. MAYER 1987,1988), Bearbeitung von Gebieten (Untere Enns, BRADER 1987; Unterer Inn, ERLINGER 1984, 1985; Steyregger Au, Weikerlsee, KRIEGER 1980, 1983; Traunauen, Eferdinger Becken, Inneres Salzkammergut, G. MAYER 1981c, 1983, 1989a; Weitersfelden im Mühlkr., PRIEMETZHOFFER 1983, 1987; Aisttal, PRIEMETZHOFFER & PRIEMETZHOFFER 1984; Oberes Mühlthal, ZIMMERHACKL 1983, 1987) und Beringung (G. MAYER 1987b) wurden in den 1980er Jahren weitergeführt. Darüber berichten auch die Ausgaben 151 bis 215 der Vogelkundlichen Berichte und Informationen. Wieder änderte sich das Impressum, wofür die Gründe wie oben beschrieben auf der Hand liegen, in „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum & Vogelschutzstation Steyregg“. Ergebnisse über die Verbreitung von Rebhuhn, Kleinspecht, Wendehals, Pirol, Elster, Gelbspötter, Misteldrossel, Wacholderdrossel, Gimpel, Bläßhuhn und Weißstorch veröffentlichte G. MAYER (1980a,c, 1984b, 1985a,b, 1989b). Von verschwundenen Brutvögeln in Oberösterreich berichtet G.Th. MAYER (1986). Anlässlich der OÖ. Landesausstellung „Das Mühlviertel. Natur - Kultur - Leben“ wurde auch Ornithologisches aufgearbeitet (AUBRECHT 1988, 1989; AUBRECHT & GUSENLEITNER 1988; Schwarzstorch, HEMETSBERGER 1989; Birkhuhn, Wiesenvögel, SCHMALZER 1988a,b). Als unschätzbare Arbeitsinstrument erwies sich die „Ornithologische Bibliographie Oberösterreichs“ von G.Th.

MAYER (1982, 1983). 1985 wurden die Originallisten der Wasservogelzählungen der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum übergeben.



Abb. 47: „Studie zur Methodik der Wasservogelzählungen“. Zeichnung. A. FORSTINGER

Besonders aufsehenerregend waren in den 1980er Jahren die Beringungen und Ringfundablesungen an Höckerschwänen in Oberösterreich durch H. DOROWIN unter Mitarbeit von H. MOSER (DOROWIN 1986, 1989). Die oberösterreichischen Höckerschwäne erhielten massiven Zuzug aus dem nördlichen Mitteleuropa. Ähnlich überraschend war auch die Ansiedlung von Gänsesägern als Brutvögel in Oberösterreich (AUBRECHT & MOOG 1982, BAUER 1989, 1990; LIEB 1993, RIEDER 1982), der erste Brutnachweis des Blutspechtes (HOLZER & HOLZER 1982) in Oberösterreich und die Neuansiedlungen von Rohrweihe, Uferschnepfe, Kolbenente und Schwarzkopfmöwe am Unteren Inn (ERLINGER 1982, 1989) sowie das Jahrhundertereignis des Auftretens einer Großtrappe (MARTYS 1989).

Vergleicht man die Vogelkundlichen Berichte und Informationen der 1970er und 1980er Jahre, so lassen sich in den 1980er Jahren mit Ausnahme der ausführlichen Informationen zum Projekt „OÖ. Brutvogelatlas“ wenige Neuerungen erkennen. Die daraus entstandene Unzufriedenheit unter einigen Mitarbeitern versuchte G. MAYER unter dem Titel „Kontakt zwischen den Mitarbeitern“ 1986 auszuräumen:

„Es wurde mehrfach beklagt, daß die Kontakte zwischen den einzelnen Mitarbeitern zu gering sind und sich im Wesentlichen auf die jährliche Mitarbeiterbesprechung beschränken. Außerdem ist die Kenntnis der Arbeit jedes einzelnen zu gering....“.

Zur Abhilfe sollte die Jahrestagung mit Referaten ausgebaut werden und es sollten „offene“ Exkursionen gemeinsam mit W. RIEDER angeboten werden. Das geschah auch und diese Exkursionen führten in den Attergau, Kobernaußerwald und an den Almsee.

Der OÖ. Brutvogelatlas bot nun auch eine Grundlage, um in Zukunft Bestandsveränderungen bzw. Arealveränderungen zu erkennen. Es erfolgte deshalb auch ein Aufruf zur Weiterführung der Atlaskartierung. Um u.a. auch das Wissen über die Nichtbrüter zu aktualisieren, regten G. AUBRECHT und G. MAYER parallel dazu die Erstellung einer „Liste der OÖ. Wirbeltiere“ an (AUBRECHT & G. MAYER 1986, 1991; AUBRECHT, BRADER & WEIßMAIR 1996).

Zum Erscheinen der 200. Folge der Vogelkundlichen Berichte und Informationen 1987 berichtet G. MAYER in einem Rückblick:

„... 200 Folgen der Berichte und Informationen spiegeln ein sehr beachtliches Maß an ornithologischer Arbeit in unserem Bundesland wieder. Daß überhaupt die Berichte und Informationen über so lange Zeit erscheinen konnten, ist nur der intensiven Arbeit vieler Mitarbeiter zu verdanken. Blättert man diese 200 Folgen durch, so fallen zwei Dinge besonders auf. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die einzelnen Berichte im Laufe der Zeit immer umfangreicher wurden. Das zeigt, daß die einlaufenden Meldungen immer ausführlicher wurden - was sehr zu begrüßen ist - aber auch, daß die Arbeit bei der Zusammenstellung der einzelnen Folgen ebenfalls beträchtlich mehr geworden ist. Als zweites fällt jedoch auf, daß in den früheren Folgen wesentlich mehr Einzelmitteilungen und Anfragen von Mitarbeitern enthalten sind als in den späteren. Diese späteren Folgen enthalten fast nur noch Berichte über die Langfristprogramme und sind so gewissermaßen in der Routine erstarrt. Die Ursachen dafür liegen zum Teil beim Herausgeber, der einfach nicht in der Lage ist, neben der Zusammenstellung der umfangreichen Berichte auch noch Mitteilungen aus Briefen der Mitarbeiter für die Berichte umzuschreiben. Wir sollten aber trachten, daß in den nächsten 100 Folgen wieder mehr Abwechslung einkehrt. Helfen Sie bitte mit! Schicken Sie Beobachtungen, die Sie anderen mitteilen wollen oder Fragen an andere Ornithologen auf einem eigenen Blatt und in einer Form daß sie direkt abgeschrieben werden können. Die Berichte und Informationen sollten das bleiben (oder wieder werden), als was sie vor 30 Jahren gedacht waren - ein lebendiges Bindeglied zwischen den oberösterreichischen Ornithologen.“ (G. MAYER).

G. PFITZNER hatte die Wasservogelzählungen in Oberösterreich durch zusätzliche Untersuchungsgebiete und durch eine eigene Arbeitsgruppe stark erweitert.

Um Zweigleisigkeiten bei der Koordination der Wasservogelzählungen zu vermeiden, regte G. AUBRECHT an, die Gesamtkoordination von der Naturkundlichen Station Linz durchzuführen zu lassen.

„In den vergangenen Jahren hat die Naturkundliche Station der Stadt Linz (Mag. Pfitzner) ein eigenständiges Zählnetz in OÖ. aufgebaut. Da es wenig sinnvoll erscheint, in einem Bundesland zwei Zählnetze, die sich zu einem Teil überlappen, zu betreiben, wurde mit der Naturkundlichen Station vereinbart, daß diese zukünftig allein als Zentrale für die Wasservogelzählungen für ganz OÖ. zuständig ist...“ (G. MAYER)

Durch das Projekt „OÖ. Brutvogelatlas“ stieg die Anzahl der Mitarbeiter in den 1980er Jahren an, was auch zu einem entsprechend guten Besuch der Jahrestreffen führte (G. MAYER 1981b, 1982b). 1982 bestand die Vogelschutzstation Steyregg seit nunmehr 25 Jahren. Am 22.4.1985 beendete Frau Dr. G.Th. MAYER nach mehr als 30jähriger Tätigkeit ihr Dienstverhältnis am OÖ. Landesmuseum.

Da die oben beschriebenen Konflikte die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft nachhaltig beeinflussten, wurde ihnen auch breiter Raum gewidmet. Wie sich zeigen wird, fanden die Bemühungen G. MAYERS, die Arbeitsgemeinschaft weiterhin zentralistisch weiterzuführen und nach den Konflikten mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde wieder zur Tagesordnung zurückzukehren, bei einigen Mitarbeitern wenig Anklang.

In den 1980er Jahren stießen folgende MitarbeiterInnen zur Arbeitsgemeinschaft (s. Vogelkundliche Berichte Informationen):

Dr. O. BALDINGER (Linz), W. BAUER (Linz), M. BRADER (Garsten), O. BRAUNSCHEID (Zwettl/Rodl), Dr. J. EISNER (Staning), Mag. O. ENDELWEBER (Timelkam), A. ERNST (Lenzing), F. EXENSCHLÄGER (Haibach/Donau), Ing. Dr. G. FORSTINGER (Steyrermühl), J. GAMSJÄGER (Linz), H. GLÜCK (Schwanenstadt), F. GRUBER (Laakirchen), Mag. H. HABLE (Ried/I.), H. HADRABA (Laakirchen), S. HALLER (Linz), Mag. J. HEMETSBERGER (Grünau/Almtal), K. HILLINGER (Leonding), Mag. P. HOCHRATHNER (Linz), N. HOFER (Linz), Dr. Gerold und Dr. Günter HOLZER (Linz), Dr. W. JIRESCH (Wels), H. KUMPFMÜLLER (Obernberg/Inn), H. LACKNER (Ansfelden), R. LAUTERBRUNNER, K. LECHNER, K. LIEB (Ostermiething), Dr. M. MARTYS (Grünau/Almtal), H. MOSER (Linz), L. MÜHLECHNER (Schildorn), Mag. K. NADLER (Auerbach b. Hirschbach), Mag. A. NOUAK (Linz), N. PACHER (Bad Hall), E. PILS (Alberndorf, Gutau), E. PILZ (Aigen/Mkr.), J. PILZ (Hallstatt), J. PLASS (Linz), J. PÖLZ (Sandl), F. PÜRMAJR (Schärding), H. RUBENSER (Linz), C. SCHLAGER (Haibach/Donau), Dr. D. und Dr. H. SCHRATTER (Staning), Mag. A. SCHUSTER (Wels), F. SCHWARZ, S. SEIDL (Weyregg), Dr. S. STADLER (Bad Ischl), H. STOCKHAMMER (Linz), Dr. W. SYDOW (Schlierbach), F. UIBLEIN (St. Valentin), A. VEITS (Grieskirchen), S. WEGLEITNER (Linz), Mag. S. WEIGL (Linz), Mag. U. WIESINGER (Bad Hall) und K. ZIMMERHACKL (Haslach/Mühl).

Nach G.Th. MAYER (1982) und AUBRECHT (1992a) publizierten in den 1980er Jahren aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Ornithologisches aus Oberösterreich: G. AUBRECHT, W. BAUER, J. BLUMENSCHNEIDER, M. BRADER, H. DOROWIN, J. EISNER, G. ERLINGER, F. GRIMS, H. HABLE, G. HASLINGER, J. HEMETS-

BERGER, Gerold HOLZER, Günter HOLZER, H. KRIEGER, H. KUMPFMÜLLER, M. MARTYS, G. MAYER, G.Th. MAYER, F. MERWALD, F. MITTENDORFER, A. NOUAK, E. PETZ, A. PRIEMETZHOFFER, F. PRIEMETZHOFFER, N. PÜHRINGER, W. RIEDER, A. SCHMALZER, D. SCHRATTER, H. SCHRATTER, K. ZIMMERHACKL

Martin BRADER, geb. 19.2.1968 Steyr (Abb. 72)

besuchte die Schule in Garsten und Steyr. Er erlernte den Beruf eines Einzelhandelskaufmannes und arbeitet seit 1992 hauptberuflich beim Roten Kreuz in Steyr als Bezirkslehrbeauftragter und Sanitätshelfer. Sein ornithologisches Interesse ist weit gestreut, vor allem Avifaunistik in Oberösterreich.

Dr. Josef EISNER, geb. 19.3.1958 Köflach (Abb. 48)

studierte Limnologie und Botanik an der Universität Graz und ist seit 1987 Angestellter der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, wo er mit der Leitung und Durchführung von Forschungsprojekten in Zusammenhang mit wasserbaulichen Maßnahmen und wasserwirtschaftlicher Nutzung beschäftigt ist. Freiberuflicher Biologe. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Rolle von Vögeln in der Gewässerökologie (Wasserkraftnutzung, Revitalisierung von Gewässern, Zoobenthosnutzung).

Mag. Heinrich HABLE, geb. 1.7.1958 Ried/Innkreis (Abb. 49)

besuchte die Schule in Ried/Innr. und studierte Lehramt Biologie an der Universität Salzburg. Seit 1985 unterrichtet er am Bundesgymnasium Ried/Innr. Biologie, Chemie und Physik. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Avifauna des Gebietes um Ried/Innr. und dem Europareservat Unterer Inn.

Mag. J. HEMETSBERGER, geb. 8.12.1958, Innerlohen/Straß im Attergau (Abb. 50)

besuchte die Schule in St. Georgen/Attergau und Salzburg und studierte Biologie an der Universität Salzburg. Seit 1991 ist er technischer Assistent an der Konrad Lorenz Forschungsstelle in Grünau/Almtal. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt Verhalten und indiv. Fortpflanzungserfolg bei Graugänsen, der Beringung und den Populationsveränderungen heimischer Vogelarten.

Dr. Gerold HOLZER, geb. 5.10.1959, St. Ulrich b. Steyr (Abb. 51)

besuchte die Schule in Linz und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Linz. Er ist in Linz als selbständiger Versicherungsmakler tätig. Sein ornithologisches Hauptinteresse bezieht sich vor allem auf Reisen, wo er endemischen Inselarten nachspürt.

Dr. Günther HOLZER, geb. 25.6.1961, St. Ulrich b. Steyr (Abb. 52)

besuchte die Schule in Linz und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Linz. Er arbeitet als Filialleiter bei der VKB-Bank in Haid/Anselden. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Fotografie.

Dr. Winfried F. L. JIRESCH, geb. 29.8.1941 Wien (Abb. 53)

besuchte die Schule in Wien, wo er auch an der Universität Chemie studierte. Er arbeitete als Chemiker in Wien und wurde HTL Lehrer in Wels. Als Ornithologe gilt sein besonderes Interesse dem Wanderfalken und den Projekten der Arbeitsgemeinschaft.

Hans KUMPFMÜLLER, geb. 3.7.1953, St. Georgen b. Obernberg/Inn (Abb. 54)

widmet sich vor allem der Feldornithologie und der Vogelfotografie, hält einschlägige Vorträge und ist auch literarisch in der Heimatkunde tätig. Ornithologisch ist er besonders an Langzeitstudien interessiert.

Dr. Michael MARTYS, geb. 15.8.1952 Salzburg (Abb. 55)

besuchte die Schule in Salzburg und studierte Zoologie und Psychologie an der Universität Salzburg. Von 1975 bis 1989 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle für Ethologie in Grünau/Almtal. Seit 1992 ist er Direktor des Alpenzoos in Innsbruck. Sein ornithologisches Interesse bezieht sich vor allem auf Ethologie und Zoobiologie.

Ludwig MÜHLECHNER geb. 24.10.1963 Schildorn (Abb. 56)

wuchs in Schildorn, Bez. Ried/Innr. auf und ist gelernter Tischler. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den Hohltauben im Hausruck und Kobernausserwald und der Alpenornithologie im Salzkammergut.

Mag. Kurt NADLER, geb. 12.12.1965 Linz

besuchte die Schule in Linz, Dachsberg und Wilhering und studierte an der Universität Wien Biologie und Ökologie. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Naturschutzarbeit, der Untersuchung von Avicoenosen und der Habitatökologie, insbesondere in der Böhmisches Masse und in Naturwäldern. Freiberuflicher Biologe.

Mag. Dr. Andrea NOUAK, geb. 12.7.1962 Linz (Abb. 57)

besuchte die Schule in Linz, wo sie nach der Matura eine Ausbildung für den gehobenen Radiologisch-Technischen Dienst absolvierte und in Gmunden arbeitete. Anschließend studierte sie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Linz und absolvierte ein Postgraduate Studium an der diplomatischen Akademie in Wien sowie ein Praktikum bei der Europäischen Kommission, DG XI in Brüssel. Seit 1991 arbeitet sie am Bundesministerium für Umwelt in Wien an der Abteilung für internationale Angelegenheiten und erhielt 1999 einen Lehrauftrag für „politische Ökologie“ an der Universität Linz. Ihr ornithologisches Hauptinteresse gilt den Singvögeln.

Herbert RUBENSER, geb. 6.3.1954, Freistadt (Abb. 58)

besuchte die Schule in Schenkenfelden und Gallneukirchen. Nach einer KFZ-Lehre trat er 1973 in den Dienst des Magistrates Linz, Gartenbauamt, ein. Seit 1985 ist er an der Naturkundlichen Station mit Arbeitsschwerpunkt Ornithologie tätig. Sein ornithologisches Interesse ist weit gefächert.

Dr. Dagmar SCHRATTER, geb. 26.3.1954 Klagenfurt (Abb. 59)

besuchte die Schule in Klagenfurt und studierte Psychologie und Biologie an der Universität Graz und ist als Tierpflegerin ausgebildet. Seit 1979 arbeitete sie als freie Mitarbeiterin am Institut für vergleichende Verhaltensforschung der Akademie der Wissenschaften, Wien, und seit 1981 als wissenschaftliche Angestellte an der Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg am Institut für angewandte Öko-Ethologie in Staning. Seit 1993 ist sie zoologische Kuratorin und seit 1999 stellvertretende Direktorin im Tiergarten Schönbrunn. Lehrbeauftragte für Psychologie-Ethologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Ihr ornithologisches Hauptinteresse gilt den Wasservögeln, insbesondere der Kormoranproblematik, sowie Schutz- und Zuchtprojekten bei Bienenfresser und Waldraup.

Dr. Hans SCHRATTER, geb. 17.4.1953 Wolfsberg/Kärnten (Abb. 60)

besuchte das Stiftsgymnasium in St. Paul/Lavanttal und absolvierte die Ausbildung zum Hauptschullehrer für Englisch und Naturgeschichte. Danach studierte er Wildbiologie an der Universität Graz und machte auch eine Ausbildung als Tierpfleger. Als Schüler von Otto KOENIG betrieb er den Aufbau des Forschungsinstitutes für Ethologie in Staning, dessen Leitung er auch übernahm (1981-1988). In seiner weiteren beruflichen Laufbahn wurde er Landesbeauftragter für Natur- und Landschaftsschutz bei der oö. Naturschutzabteilung, Lektor an der Techn. Universität Wien und ist derzeit stellvertr. Leiter des Naturschutzinstitutes der oö.

Akademie für Umwelt und Natur. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Wasservogelökologie und weltweiten Naturstudienreisen.

Mag. Alexander SCHUSTER, geb. 13.6.1966 Wels (Abb. 61)

besuchte die Schule in Wels und studierte Landschaftsökologie an der Universität für Bodenkultur und Biologie an der Universität Wien. Seine umfangreiche zoologische Tätigkeit umfasst Ornithologie, Herpetologie und Heuschrecken. Er ist Spezialist für das Trauntal in Oberösterreich, wissenschaftlich und als Gutachter für den Naturschutz aber auch österreichweit und international tätig. Freiberuflicher Biologe.

Mag. Stefan WEIGL, geb. 23.3.1963, Linz (Abb. 62)

besuchte die Schule in Linz und studierte Biologie an der Universität Salzburg. Seit 1990 ist er am Biologiezentrum/OÖ. Landesmuseum beschäftigt und zuständig für das Ausstellungsreferat und die Präparation. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt ornithologischen Sammlungen. Expeditionen führten ihn in das Himalayagebiet und nach SO-Sibirien.

MAG. UDO WIESINGER, geb. 9.1.1949 Kirchdorf/Krems (Abb. 63)

besuchte die Schule in Bad Hall und Steyr und studierte an der Universität Linz Betriebswirtschaft, wo er auch als Assistent tätig war. Seit 1985 ist er am Museum Arbeitswelt in Steyr beschäftigt. Sein besonderes Interesse gilt der Mitarbeit im Naturschutz, WWF, BirdLife und Nationalpark Kalkalpen. Ornithologisch ist er Mitarbeiter bei der Eulenschutzgruppe und am Unteren Inn.

Karl. ZIMMERHACKL, geb. 8.4.1948 in Aigen/Mkr. (Abb. 64)

maturierte im Stiftsgymnasium Lambach und absolvierte die Ausbildung zum Volks- und Hauptschullehrer in Linz. Er unterrichtet an der Hauptschule in Haslach/Mühl und ist Gründer und Leiter der Österr. Naturschutzjugend Haslach. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Vogelwelt des Böhmerwaldes, den Eulen und Störchen.

Für österreichische Ornithologen war die Herausgabe von „Artenschutz in Österreich“ ein wichtiger Schritt in Richtung angewandter Naturschutz, ähnliches gilt wohl auch für die erste Analyse der österreichischen Wasservogelzählungen. International erregte die erste Zusammenstellung über „Important Bird Areas in Europe“ Aufsehen.

1982: Bezzel E.: *Vögel in der Kulturlandschaft*. Stuttgart.

1983: Perrins C.M. & T.R. Birkhead: *Avian Ecology*. Glasgow, London.

1985: Aubrecht G. & F. Böck: *Österreichischen Gewässer als Winterrastplatz für Wasservögel*. Wien.

1985: Cody M.L.: *Habitat Selection in Birds*. Orlando.

1986: Blab J.: *Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere*. Schriftenr. Landschaftspf. Landschaftsschutz 24.

1987: Bergmann H.H.: *Die Biologie des Vogels*. Wiesbaden.

1988: Spitzenberger F.: *Artenschutz in Österreich*. Wien.

1989: Grimmet R.F.A. & T.A. Jones: *Important Bird Areas in Europe*. Cambridge.

1989: Wiens J.A.: *The Ecology of Bird Communities*. Cambridge.

1989: Bauer K. & H.M. Berg: *Artenliste der österreichischen Vogelfauna*. Wien.



Abb. 48: Dr. Josef EISNER



Abb. 49: Mag. Heinrich HABLE

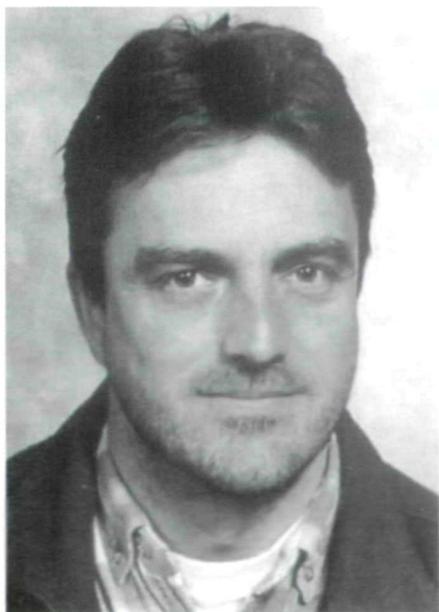


Abb. 50: Mag. Josef HEMETSBERGER



Abb. 51: Dr. Gerold HOLZER



Abb. 52: Dr. Günther HOLZER

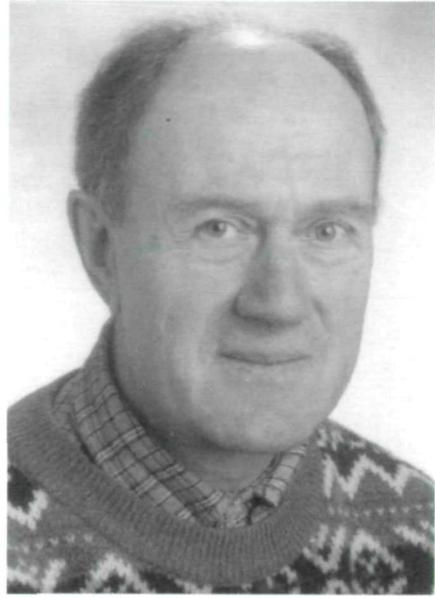


Abb. 53: Dr. Winfried F. L. JIRESCH



Abb. 54: Hans KUMPFMÜLLER

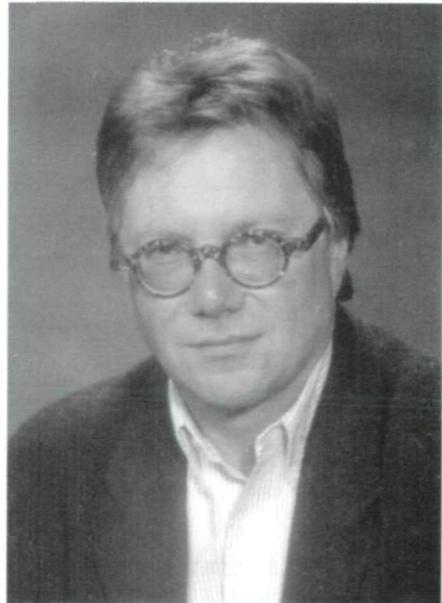


Abb. 55: Dr. Michael MARTYS



Abb. 56: Ludwig MÜHLECHNER



Abb. 57: Mag. Dr. Andrea NOUAK

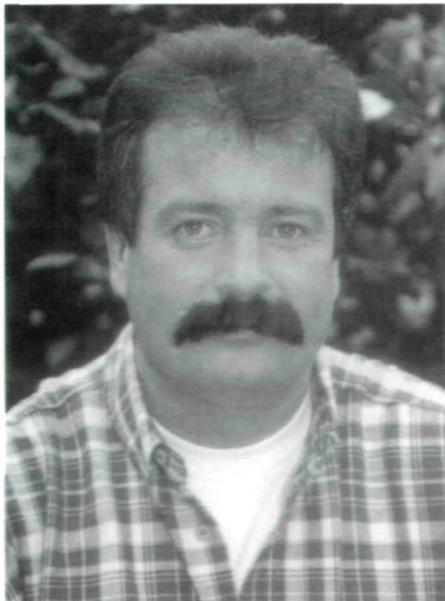


Abb. 58: Herbert RUBENSER



Abb. 59: Dr. Dagmar SCHRATTER



Abb. 60: Dr. Hans SCHRATTE



Abb. 61: Mag. Alexander SCHUSTER



Abb. 62: Mag. Stefan WEIGL



Abb. 63: Mag. Udo WIESINGER

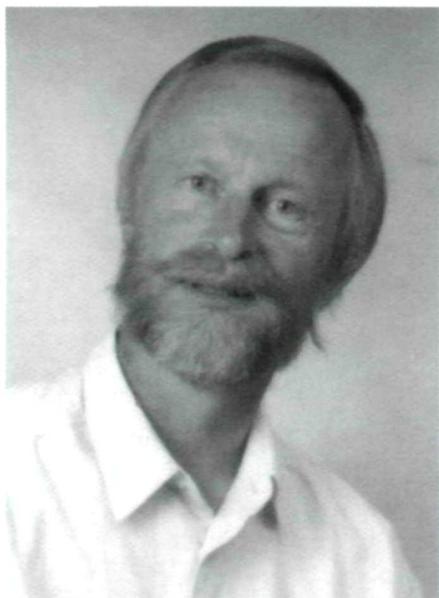


Abb. 64: Karl ZIMMERHACKL

### **1990 bis 1999**

**Personelle Veränderungen mit Erwin PILS und Martin BRADER, eigene Zeitschrift, Datenbanken (EDV), BirdLife Österreich, Projekt „Brutvogelatlas 1997-2001“, Kooperationen mit Südböhmen, Niederbayern und Ungarn**

Der Tod G. MAYERS am 29. 9. 1992 traf die Arbeitsgemeinschaft als schwerer Schock. Trotz zentrifugaler Tendenzen in der Arbeitsgemeinschaft seit den 1980er Jahren war G. MAYER durch sein immenses Wissen und seine Erfahrung als ornithologische Autorität weit über Oberösterreich hinaus allgemein anerkannt und geschätzt.

Als Kustos an der Wirbeltiersammlung am OÖ. Landesmuseum rief G. AUBRECHT noch Ende 1992 am neu bezogenen Biologiezentrum eine repräsentative Gruppe von MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft zusammen, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Es formierte sich ein provisorisches Führungsteam mit G. AUBRECHT, J. DONNER und E. PILS. Nach umfangreichen Diskussionen wurde ein neues Konzept mit Arbeitszielen, Koordinations- und Kooperationsplänen beschlossen. Damit zusammen fiel auch die Gründung der Zeitschrift „Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich - Naturschutz aktuell“ und der Aufbau einer digitalen Datenbank für ornithologische Daten in

Oberösterreich. Nach dem Rücktritt von E. PILS 1994, wurde M. BRADER logischer Nachfolger. Die Betonung auf Teamarbeit, die neue Zeitschrift als Publikationsorgan und das strukturierte Programm der Arbeitstreffen führten zu einer raschen Zunahme hoch motivierter MitarbeiterInnen. 1996 war sich ein Team um M. BRADER einig, dass die Voraussetzungen für einen neuen „OÖ. Brutvogelatlas“ optimal seien. Der Umfang der darauffolgende Kartierungstätigkeit und Projektorganisation überstieg die ursprünglichen Vorstellungen bei weitem und brachte die Beteiligten manchmal an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. Mit der verstärkten Grundlagenarbeit für die Anwendung im Naturschutz und die enge Kooperation mit BirdLife Österreich, WWF Oberösterreich und OÖ. Naturschutzbund stieg der Bekanntheitsgrad der Arbeitsgemeinschaft als Zentrum ornithologischen Wissens in Oberösterreich stark an. Zum Zusammenhalt zwischen den MitarbeiterInnen trugen auch die gemeinsamen Exkursionen in Oberösterreich und mit den Kollegen aus Südböhmen und Ungarn entsprechend bei. Ende der 1990er Jahre ist sich das Führungsteam der Arbeitsgemeinschaft sehr bewusst, dass es beständiger Energie und Einfühlungsvermögens bedarf, um die positive Arbeitsstimmung sowie den fachlich und freundschaftlich geprägten Umgang zwischen den MitarbeiterInnen weiterhin aufrechtzuerhalten.

In den 1990er Jahre wurden die langfristigen Arbeitsvorhaben der Arbeitsgemeinschaft, wie z.B. Wintergäste (Seidenschwanz, G. MAYER 1990) und die Bearbeitung von Gebieten, Rannatal (JIRESC 1994), Ibmer Moor und Irrsee (SLOTTA-BACHMAYR 1993, SLOTTA-BACHMAYR & LIEB 1996), Koaserin, Innviertel (LIMBERGER 1995), Trauntal (FORSTINGER 1994; SCHUSTER 1990, 1992), Kremstal (G. MAYER 1994), Untere Enns (BRADER & ESSL 1994), Steyrtal (G.Th. MAYER 1997, WEIBMAIR 1999), Almseegebiet (PÜHRINGER & BRADER 1998), Gmunden Umgebung (BRADER & FORSTINGER 1997) und Sengsengebirge (HOCHRATHNER 1994, 1997) sowie die Wasservogelzählungen (AUBRECHT 1992c, 1993d; AUBRECHT & WINKLER 1997b; AUBRECHT et al. 1990; BRADER 1994b,c, 1995b, 1996c, 1997, 1998, 1999; MITTENDORFER 1993, 1996) fortgeführt.

Die Weiterführung der Brutvogelkartierung 1986 bis 1990 war abgeschlossen. Sie wurde nicht publiziert, die Ergebnisse flossen aber in die Revision der Roten Liste oberösterreichischer Brutvögel ein (G. MAYER 1991). Exkursionen führten an den Irrsee, nach Sarleinsbach und Maria Schmolln. H. UHL rief 1990 erstmals zur Kartierung von Wiesenvögeln auf, um bessere Argumentationsgrundlagen für den Schutz dieser Vogelgruppe zu erhalten. Dieses Projekt, das vom WWF Oberösterreich getragen wurde, weitete sich enorm aus und setzte Prioritäten für den Wiesenvogelschutz (UHL 1993, 1995, 1998).

Ende der 1980er Jahre war die oberösterreichische Vertretung bei der Österr. Ges. für Vogelkunde von W. RIEDER an Erwin PILS übergegangen. E. PILS war

von Beginn an ein sehr aktives und zielorientiertes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft, der auch Kontakte zu anderen Ornithologen suchte.

1990 resultierte aus einer Zusammenarbeit der Österr. Ges. f. Vogelkunde und dem OÖ. Landesmuseum ein gut besuchter und erfolgreicher Siedlungsdichterkurs in Gutau im Unteren Mühlviertel. Interessant war, dass davon nur die jüngere Ornithologengeneration der Arbeitsgemeinschaft Gebrauch machte.

E. PILS begnügte sich nicht mit der üblichen Mitarbeit an den Vorhaben der Arbeitsgemeinschaft, sondern sprach Unzufriedenheit und Konflikte offen an. 1990 erschien für Niederösterreich, Wien und das Burgenland erstmals ein regionales Publikationsorgan der Österr. Ges. f. Vogelkunde, die „Vogelkdl. Nachrichten aus Ostösterreich“. Das war sicher einer der Gründe, weshalb sich E. PILS gemeinsam mit M. BRADER, H. KRIEGER, J. HEMETSBERGER und H. UHL entschloss, eine neue Informationsreihe in Oberösterreich ins Leben zu rufen. Damit war ein Konflikt offen ausgebrochen. Die Zugeständnisse von G. MAYER 1992 in der 231. Folge der Vogelkundlichen Berichte und Informationen, die gleichzeitig die letzte sein sollte, kamen zu spät:

„Mitteilungsblatt der Österr. Ges. f. Vogelkunde:

Ende Mai erhielten alle Mitglieder der ÖGV ein Rundschreiben des von der Arbeitsgemeinschaft in ihrer statutengemäßen Funktion als Landesgruppe der ÖGV dorthin entsandten Vertreters, Herrn Erwin PILS, in dem die Herausgabe eines Mitteilungsblattes angekündigt wurde. Ich selbst erfuhr erst nachträglich davon, weil ich mich zu dieser Zeit im Spital befand und - da ich kein Mitglied der ÖGV bin - dieses Rundschreiben nicht erhielt. Ich hatte (und habe immer noch) gegen dieses Vorhaben schwere Bedenken, da damit eine Zweigleisigkeit in der OÖ. Ornithologischen Arbeit eintritt und letztendlich eine Spaltung befürchtet werden muß.

Um das einerseits zu verhindern und andererseits neue Aktivitäten nicht zu behindern, habe ich in einem Gespräch mit Herrn PILS am 4. Juni 1992 im Beisein von Herrn Dr. G. AUBRECHT und zeitweilig Herrn Ing. J. DONNER die folgenden Angebote gemacht:

- Die Vogelkundlichen Berichte und Informationen stehen in unbegrenztem Ausmaß für jede Art von Berichten, Mitteilungen und Anfragen zur Verfügung (was ohnehin für jeden Mitarbeiter gilt)
- Die Vogelkundlichen Berichte und Informationen gehen über den Kreis der bisherigen Mitarbeiter hinaus allen Mitgliedern der ÖGV, unabhängig vom Ausmaß ihrer Mitarbeit, zu (bisher wurden die Berichte und Informationen nur Mitarbeitern an den einzelnen Programmen zugestellt)
- In das Impressum wurden die Worte „Landesgruppe der ÖGV“ eingefügt
- Alle Beiträge werden mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet
- Als Anschrift wird neben der meinen auch die von Herrn PILS angeführt, eingehende Meldungen werden an die jeweiligen Bearbeiter weitergeleitet.

Ich habe darüber hinaus noch angeboten, daß einzelne Programme neue Bearbeiter finden und so die Arbeiten langsam in die Hände anderer Betreuer übergehen könnten. Herr PILS erbat sich Zeit, um mit anderen Proponenten (seiner Angabe nach die Herren M. BRADER, Mag. J. HEMETSBERGER und H. KRIEGER) beraten zu können. Am 25. Juni 1992 lehnte er - wiederum in Gegenwart der Herrn Dr. G. AUBRECHT und Ing. J. DONNER - meine Angebote zur Gänze ab. Als Begründung sagte er (wörtlich) es solle neuer Schwung in die Sa-

che gebracht werden. Dazu kann ich keinen Kommentar geben, ohne den Boden der Sachlichkeit zu verlassen.

Es wird also in Zukunft in Oberösterreich zwei Mitteilungsblätter geben. An den Ber.Inf. wird sich dadurch nichts ändern, die Arge steht ebenso nach wie vor allen ornithologisch Interessierten in jeder Hinsicht offen.“ (G. MAYER, Juli 1992)

In der ersten Folge der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Oberösterreich“, die vorerst nur für den privaten Gebrauch gedacht war und von M. BRADER, Mag. J. HEMETSBERGER, Mag. H. KRIEGER, E. PILS und H. UHL (ÖGV Österreich) im August 1992 herausgegeben wurde, ist folgendes nachzulesen:

„... Der vor Ihnen liegende Informationsdienst soll die Koordination ornithologischer Vorhaben vereinfachen und den Informationsfluß zwischen den einzelnen Vogelkundlern beschleunigen und erleichtern. Die „Vogelkundlichen Nachrichten...“ sind zu verstehen als eine Ergänzung zu bereits bestehenden Programmen und Einrichtungen. .. nicht zitierfähig, nur privater Gebrauch...“

Verfasser von Beiträgen sind G. HASLINGER, W. JIRESCH, E. PILS und H. UHL.

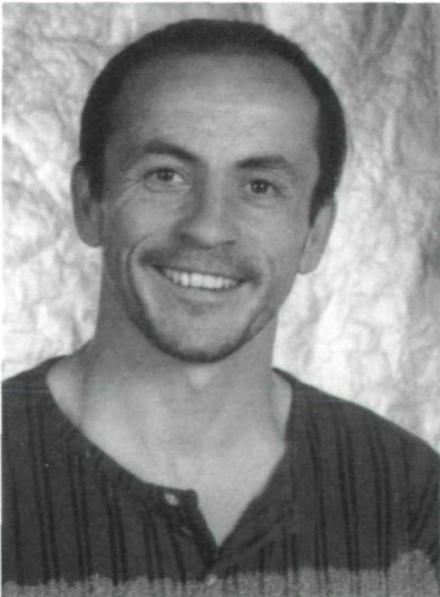


Abb. 65: Erwin PILS

Der Tod von G. MAYER am 29. 9. 1992 kam für uns alle völlig überraschend und traf uns zutiefst. Die Ornithologie in Oberösterreich und die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft war über Jahrzehnte hinweg von der Person G. MAYERS geprägt worden. Trotz Unstimmigkeiten seit den 1980er Jahren war sein umfangreiches Wissen von allen anerkannt und geschätzt. Wie der Unterzeichnete G. AUBRECHT aus persönlichen Gesprächen weiß, versuchte G. MAYER mit seiner Argumentationslinie immer die Einheit der oberösterreichischen Ornithologen zu bewahren. Der Druck der jüngeren, gut ausgebildeten Ornithologengeneration, einen neuen Stil der Zusammenarbeit einzuleiten, war jedoch im Sommer 1992 zu groß geworden.

G. AUBRECHT versammelte noch im Herbst 1992 MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft, um die zukünftige Ausrichtung zu besprechen. Schwerpunkte dabei waren Zusammenarbeit aller oberösterreichischen Ornithologen, Aufteilung der Arbeit, Öffnung nach außen und umfangreiche Kooperation in Wissenschaft und Naturschutz. Beim Jahrestreffen im März 1993 wurde beschlossen, dass die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von G. AUBRECHT, J. DONNER und E. PILS bis 1995 gemeinsam weitergeführt werden soll. Es wurden auch die zukünftige Arbeitsweise und die Ziele der Arbeitsgemeinschaft vorgestellt (AUBRECHT 1993a, AUBRECHT et al. 1994).

„... Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum versteht sich als Personengruppe,

- die durch das gemeinsame Interesse an der Vogelkunde speziell in Oberösterreich verbunden ist,
- die an ornithologischen Programmen und Veranstaltungen mitwirkt, die sie sich selbst zur Aufgabe gemacht hat,
- die eng mit der Sammlung Zoologie/Wirbeltiere am OÖ. Landesmuseum zusammenarbeitet,
- die mit einschlägigen Institutionen wie Vogelschutzstation Steyregg, Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Naturkundliche Station Linz und Naturschutzabteilung der OÖ. Landesregierung kooperiert.

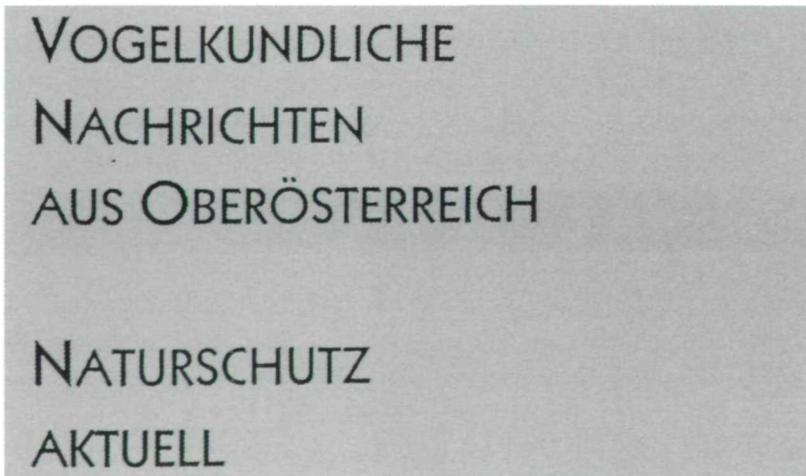
Die Arge stellt sich die Aufgabe, durch vor allem feldornithologische Programme die Kenntnisse über die Vogelwelt, speziell in Oberösterreich, zu vermehren und Grundlagendaten für die praktische Anwendung im Naturschutz zu sammeln und bereitzustellen. Die dynamischen Abläufe in der Natur und die schwerwiegenden Eingriffe des Menschen erfordern eine kontinuierliche Naturbeobachtung, um Änderungen zu erkennen, Gefahren abzuschätzen und auf der Basis von fundierten Daten darauf reagieren zu können. ...“

AUBRECHT (1993a)

Die Vogelschutzstation Steyregg, ab nun unter der Leitung von J. DONNER, fungiert als Beringungszentrale (DONNER 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999) für Oberösterreich und führt das Höhlenbrüterprogramm weiter. Mittlerweile sind alle an der Vogelschutzstation Steyregg erhobenen Daten von J. DONNER unter der Mithilfe von F. NITTMANN digital erfasst worden und liegen als Dokumentation vor.

Für die neue Ornithologengeneration kam nun die Zeit der Bewährung. G. AUBRECHT versuchte in dieser Zeit sein Möglichstes, damit die Arbeitsgemeinschaft weiterhin für alle Ornithologen in Oberösterreich attraktiv sein kann. Er hatte in den 1980er und 1990er Jahren als österreichischer Vertreter bei IWRB (International Waterfowl Research Bureau, später Wetlands International) auf internationalen Tagungen reichlich Erfahrungen über die Entwicklung von Strategien und Projektplanung gemacht, die nun in die Arbeitsgemeinschaft einfließen.

1993 erschien erstmals die neue Zeitschrift „Vogelkundliche Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell“ herausgegeben von G. AUBRECHT, E. PILS und H. SCHRATTER mit den Redaktionsmitgliedern M. BRADER, J. HEMETSBERGER, P. HOCHRATHNER, H. KRIEGER, E. PILS, S. STADLER, H. STEINER und H. UHL, finanziert von der OÖ. Naturschutzabteilung. Ab 1994 fungieren die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum und BirdLife Österreich, Landesstelle OÖ., als Herausgeber. Die Zeitschrift (Abb. 66) mit einer Auflage von ca. 500 Exemplaren wurde von Beginn an genützt, um besondere ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich bekannt zugeben und einen Schriftentausch auszubauen. Ein Verzeichnis dieser Beiträge bis 1995 ist unter Anonymus (1995) zu finden.



BAND 4      HEFT 1      1996

Abb. 66: Das Erscheinungsbild der Vogelkundlichen Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell seit 1995.



Abb. 67: Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, J.W. Kleinstraße 73, A-4040 Linz-Dornach. Foto J. PLASS.

Im Jahr 1992 wurden noch weitere Initiativen gesetzt, welche die Arbeitsgemeinschaft nachhaltig beeinflussten. Die biologischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums wurden in das neu ausgestattete Biologiezentrum in Linz-Dornach übersiedelt (SPETA 1993) (Abb. 67). Die völlig neue Infrastruktur eröffnete auch der Arbeitsgemeinschaft neue Möglichkeiten. Zuerst herrschte Skepsis, ob das neue, am Ortsrand von Linz gelegene Biologiezentrum als Veranstaltungsort der Arbeitsgemeinschaft angenommen wird. Das umfangreiche Programm aller Arbeitsgemeinschaften mit Vorträgen, Arbeitsabenden und Seminaren führte zu einem regen Besucherstrom. Die Attraktivität des Biologiezentrums war damit rasch bewiesen. Seit 1992 wurden im Rahmen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft nicht weniger als 145 Veranstaltungen, davon 39 Vorträge mit folgenden Referenten durchgeführt: AUBRECHT G. (Linz), BRADER M. (Garsten), BÜRGER P. (Budweis), DICK G. (Wien), ERDEI K. (Linz), GAMAUF A. (Wien), GRÜLL A. (Illmitz), HANUSCH G. (Regensburg), KARNER E. (Wien), LANDMANN A. (Innsbruck), LIMBERGER J. (Peuerbach), MALICKY M. (Linz), MOSER J. (Bad Zell), PÜHRINGER N. (Scharnstein), RANNER A. (Wien), REICHHOLF-RIEHM H. (Aigen/Inn), RUBENSER H. (Linz), SACKL P. (Graz), SCHINDELBAUER G. (Linz), SCHMALZER A. (Rosenburg/Kamp), SCHÖN B. (Molln), SCHUSTER A. (Wien), SLOTTA-BACHMAYR L. (Salzburg), SÖHNLEIN B. (Bayern), SOPRONI J. (Sopron), STRAKA U. (Wien), THALER A. (Wien), UHL H.



Anfang der 1990er Jahre setzte sich auch in der Wirbeltiersammlung des Biologiezentrums der Gebrauch von PCs durch (AUBRECHT 1993b). Die österreichische Gesellschaft für Vogelkunde nützte für ihre Datenbanken seit den Zeiten der Erhebungen für den Österreichischen Brutvogelatlas das Rechenzentrum der Universität Wien. Der Leiter des Rechenzentrums, Dr. P. RASTL, war in den 1980er Jahren auch Generalsekretär der Österr. Ges. f. Vogelkunde. Die Erfahrungen mit der Technik einer Großrechneranlage waren damals für die ersten Schritte am PC nicht hilfreich. Deshalb experimentierten E. PILS und G. AUBRECHT mit einer von Dr. A. WENGER, Arbeitsgruppe Lanius in Krems, für Ornithologen selbstgebastelten dbase - Datenbank. In Anlehnung an die tiergeographische Datenbank ZODAT von Univ.Prof. Dr. E. REICHL wurde von G. AUBRECHT eine neue ornithologische Datenbank eingerichtet, an die herrschenden Bedürfnisse angepasst und ausgebaut. Ab 1992 wurden alle verfügbaren ornithologischen Daten aus Oberösterreich in dieser Datenbank mit Sitz am Biologiezentrum niedergelegt. Heute ist diese Einrichtung mit 340.241 Datensätzen (Stand Ende 1999) nicht mehr wegzudenken (Abb. 68). Über das neue und sich rasch entwickelnde Medium Internet berichtet ERDEI (1998).

Schon anlässlich der OÖ. Landesausstellung „Das Mühlviertel. Natur - Kultur - Leben“ 1988 nahm G. AUBRECHT Kontakte zu Ornithologen in Südböhmen auf. Um diese Kooperation auf eine breitere Basis zu stellen, lud die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft 1992 erstmals Ornithologen des Südböhmischen Ornithologen-Clubs in Budweis zu einer gemeinsamen Exkursion ein (AUBRECHT 1992b). Daraus entwickelten sich jährliche Exkursionen, die abwechselnd in Oberösterreich und Südböhmen stattfanden und neben den wissenschaftlichen Kontakten zu persönlichen Freundschaften führten. Die Exkursionen in Südböhmen führten vor allem in früher für uns unzugängliche Grenzgebiete im Böhmerwald (Sumava) 1993 (KRIEGER 1993), in die Teichgebiete um Budweis und Trebon 1995, 1997, 1999 und in den Freiwald (Novohadske Hory) zur Wachtelkönig-Beringung 1997 (AUBRECHT 1997). Das Interesse der tschechischen Kollegen, vor allem von Dr. P. BÜRGER (Leiter des südböhmischen Ornithologen-Clubs, Abb. 69), Dr. J. HORA und Dr. J. PYKAL war vor allem auf den oberösterreichischen Alpenraum ausgerichtet. Die Exkursionen auf die Wurzeralm 1992 (FORSTINGER 1992), den Dachstein 1994 (BRADER 1995a, HOCHRATHNER 1995), den Ebenseer Hochkogel 1996 (HOCHRATHNER & WEGLEITNER 1997) und den Feuerkogel 1998 (AUBRECHT 1998) trugen zu einer erfreulichen Belebung der Alpenornithologie in Oberösterreich bei (Abb. 71). Die erst 1999 auf Anregung unseres Mitarbeiters D.I. K. ERDEI begonnene Zusammenarbeit mit einer ungarischen Ornithologengruppe aus Sopron führte 1999 auf den Dachstein. Leiter dieser Gruppe ist J. SOPRONI, BirdLife Ungarn (Abb. 70).



Abb. 69: Dr. Petr BÜRGER,  
Südböhmischer Ornithologen-Club

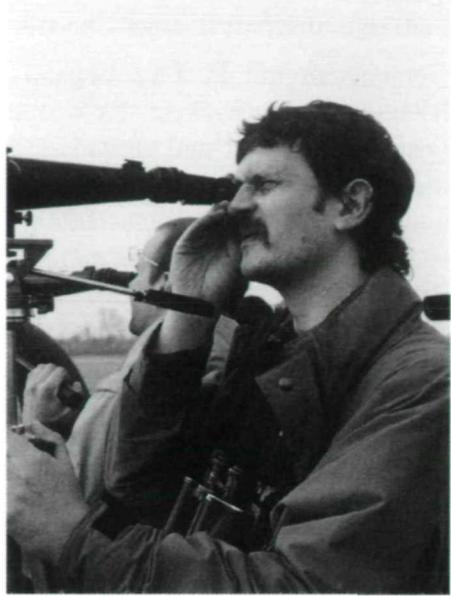


Abb. 70: Janos SOPRONI  
Orn. Arbeitsgruppe Sopron



Abb. 71: „Studie. Alpinexkursion in Oberösterreich“. Zeichnung A. FORSTINGER

Dank der eingehenden Kenntnis der Arbeitsgemeinschaft und auch des zeichnerischen Talentes von A. FORSTINGER werden seit 1992 alle Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft in einer Chronik im Detail festgehalten.

Gemeinsam mit E. PILS begann sich die Arbeitsgemeinschaft in eine neue Richtung zu entwickeln. Es wurden zwar weiterhin alle Daten zentral in einer Datenbank erfasst und verwaltet, doch begannen sich, wie immer wieder ange-regt, dezentrale Arbeitsgruppen in Steyr unter M. BRADER, J. BLUMENSCHNEIDER und W. WEISSMAIR (seit 1993), im Salzkammergut um S. STADLER und P. HOCHRATHNER und am Unteren Inn um K. BILLINGER und H. REICHHOLFRICH zu bilden.

Als E. PILS 1994 überraschend aus privaten Gründen von allen seinen Funktionen in der Arbeitsgemeinschaft und bei der Österr. Ges. f. Vogelkunde zurücktrat, hinterließ er eine große menschliche und fachliche Lücke. Erfreulicherweise kam es jedoch zu keinem schmerzlichen Einschnitt in der Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft, denn M. BRADER gelang es innerhalb kürzester Zeit, das Vertrauen aller MitarbeiterInnen zu gewinnen.

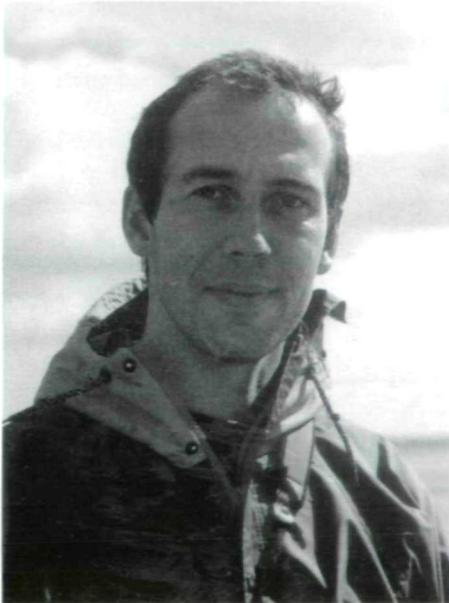


Abb. 72: Martin BRADER

Durch seine umfangreiche ornithologische Beobachtertätigkeit in ganz Oberösterreich kennt er mittlerweile fast alle MitarbeiterInnen persönlich und so gelingt es ihm immer wieder, neue Ideen im Konsens durch- und umzusetzen. M. BRADER wurde 1994 Leiter der OÖ. Landesgruppe von BirdLife Österreich und es war ein logischer Schritt, ihm auch die Leitung der Ornithologischen Ar-

beitsgemeinschaft anzuvertrauen. Dieser Vorschlag von G. AUBRECHT wurde beim Jahrestreffen der Arbeitsgemeinschaft am 4.3.1995 mit großer Zustimmung angenommen (AUBRECHT 1995a). BRADER übernahm auch die Koordination der Wasservogelzählungen in Oberösterreich.

Die Zusammenarbeit von Ornithologen in Oberösterreich, die G. MAYER aufgebaut hatte, wurde in den 1990er Jahren sukzessive ausgebaut und neue MitarbeiterInnen gewonnen. Die umfangreichen Aktivitäten und Kooperationen bedurften einer eingehenden Planung und Strukturierung, die besonders unter der Leitung von M. BRADER zu greifen begannen. Seit Mitte der 1990er Jahren fungiert Mag. U. WIESINGER als Naturschutzsprecher der Arbeitsgemeinschaft und Dr. G. HOLZER als Kassier. Art- und Gebietsbearbeiter und Projektteams kümmern sich um die laufenden Aktivitäten. Die folgenden Arbeitsgruppen in den 1990er Jahren existierten zum Teil bereits unter G. MAYER.

Aus der Zusammenarbeit mit der Zoologischen Gesellschaft Braunau entstand die Arbeitsgruppe „Unterer Inn“, betreut von K. BILLINGER, Obernberg/Inn und H. REICHHOLF-RIEHM Aigen am Inn (Bayern) unter der Mitarbeit des langjährigen, leider erkrankten „Innbetreuers“ G. ERLINGER. Die Kooperation am Inn verlief so positiv, dass sogar die bayerischen Inn-Ornithologen ihre Beobachtungsdaten der Arbeitsgemeinschaft anvertrauten. In den Beiträgen „Ornithologische Beobachtungen aus Oberösterreich“ in der Zeitschrift „Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich - Naturschutz aktuell“ lässt sich diese Entwicklung anhand der zahlreichen BeobachterInnen am Unteren Inn gut verfolgen. Neben den schon langfristig bestehenden Untersuchungsgebieten im Böhmerwald unter E. PETZ, in Sandl unter E. LEGO und in Langzwettl unter O. BRAUNSCHMID, starteten E. PILS, H. RUBENSER, K. NADLER und R. GRÜN neue Untersuchungen im mittleren Mühlviertel. Die untere Traun, von A. FORSTINGER und Mitarbeiter betreut, wurde - auch aus Naturschutzgründen - zum Spezialgebiet für A. SCHUSTER. Vor allem J. HEMETSBERGER, P. HOCHRATHNER, R. KNAPP, F. MAYER, F. MITTENDORFER, N. PÜHRINGER, S. STADLER, , und W. WEIßMAIR sind in den Voralpen, Alpen und inneralpinen Becken ornithologisch aktiv. Salzachauen und Ibmer Moor sind die bevorzugten Beobachtungsgebiete von K. LIEB. Frau Dr. O. BALDINGER und Frau H. STOCKHAMMER sind ebenso wie M. BRADER und Mag. W. WEIßMAIR regelmäßig in ganz Oberösterreich unterwegs.

Besonders erfreulich gestaltet sich die enge Zusammenarbeit mit akademisch ausgebildeten OrnithologInnen Ende der 1990er Jahre:

Dr. Josef EISNER: Öko-Ethol. Institut Staning, Kormorane

Mag. Heinrich HABLE: Avifauna Ried/Innkreis

Mag. Wolfgang HEINISCH: Naturschutz, Graureiher

Mag. Josef HEMETSBERGER: Schwarzstorch, Beringung, K. Lorenz Inst. Grünau/Almtal, Redaktion Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Mag. Peter HOCHRATHNER: Alpinornithologie, Redaktion Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Mag. Hubert KRIEGER: Mitarbeit beim Brutvogelatlas

Dr. Gertrude Th. MAYER: Archiv „Kerschner“

Mag. Johannes MOSER: Mitarbeit beim Brutvogelatlas, Herpetologie

Mag. Kurt NADLER: Mittleres Mühlviertel, Naturwälder

Dr. Helgard REICHHOLF-RIEHM: Unterer Inn, Brutvogelatlas

Mag. Alois SCHMALZER: Rauhußhühner, Wiesenvögel, Unteres Mühlviertel

Dr. Dagmar SCHRATTER: Kormorane

Dr. Hans SCHRATTER: Naturschutz, Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Mag. Alexander SCHUSTER: Traun, Brutvogelatlas, Herpetologie, Redaktion Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Dr. Susanne STADLER: Salzkammergut und Alpinornithologie, Brutvogelatlas, Redaktion Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Mag. Dr. Helmut STEINER: Greifvögel und Kulturlandforschung im Voralpengebiet, Brutvogelatlas, Redaktion Vogelkdl. Nachrichten OÖ.

Mag. Stefan WEIGL: Biologiezentrum, Federnsammlung

Mag. Werner WEIBMAIR: Enns- und Steyrtal, Alpinornithologie, Herpetologie, Brutvogelatlas

Nicht wegzudenken ist auch die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit mit der Naturkundlichen Station Linz, die von Mag. G. PFITZNER und H. RUBENSER getragen wird und die Kooperation mit dem Otto Koenig Institut für angewandte Ökoethologie in Staning unter Dr. D. und H. SCHRATTER und Dr. J. EISNER.

Die Zusammenarbeit mit dem WWF unter H. UHL u.a. beim Wiesenbrüterprojekt und G. HASLINGER und J. PLASS beim Eulenschutz sowie mit dem OÖ. Naturschutzbund unter J. LIMBERGER verläuft reibungslos unter Einbeziehung zahlreicher MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft.

Neue Brutnachweise betrafen in den 1990er Jahren Rothalstaucher (MITTENDORFER 1991), Stelzenläufer (RUBENSER 1990), Sperbergrasmücke (PILS 1992) und Schellente (SCHUSTER 1993, SCHUSTER & WEBENDORFER 1994). Über die Neuansiedlung des Weißstorches in Freistadt berichten PRIEMETZHOFFER & PRIEMETZHOFFER (1993) und PRIEMETZHOFFER (1996), über die Dynamik einwandernder Vogelarten AUBRECHT (1995b).

In den 1990er Jahren begannen sich auch indirekte Nachweismethoden, wie z.B. die Analyse von Greifvogelrupfungen, durchzusetzen (PÜHRINGER & WEIGL 1995, STEINER 1998).

1990 begann H. STEINER im Alpenvorland mit einer umfangreichen Langzeitstudie über Greifvögel als Indikatoren für den ökologischen Zustand der Kulturlandschaft (STEINER 1992, 1993a,b, 1994, 1996, 1997b, 1999a,b).

Zahlreich entstanden auch Abhandlungen über die Verbreitung und Bestandsentwicklung einzelner Vogelarten in Oberösterreich oder Teilregionen, Schwarzstorch (HEMETSBERGER 1996), Reiher und Rohrdommel (REICHHOLF-RIEHM & BILLINGER 1998), Graureiher (AUBRECHT 1994b, BRADER 1996a), Schwimmvögel (BRADER 1996b), Kiebitz (STEINER, UHL & BRADER 1997),

Knäckente und Ziegenmelker (G.Th. MAYER 1991), Rohrweihe (STEINER & ERLINGER 1995), Wanderfalke (JIRESCH 1993, 1997), Pfuhlschnepfe (BRADER 1991), Sperlingskauz (NADLER 1994, 1995a,b, 1996), Uferschwalbe (BRADER 1994a, 1996d), Haubenlerche (RIEDER & AUBRECHT 1994, G.Th. MAYER 1995), Dohle (AUBRECHT 1994a, G.Th. MAYER 1993), Kolkrabe (STEINER 1997a), Neuntöter (PILS 1992), Nachtigall (BRADER & AUBRECHT 1995), Braunkehlchen (UHL 1996), Zwergschnäpper (STADLER 1998) und Grauammer (G.Th. MAYER 1996).

Die europaweite Kormoranproblematik wurde auch in Oberösterreich zu einem heißen Naturschutzthema (OÖ. Umweltschutzbehörde 1994, EISNER 1995, BRADER & PARZ-GOLLNER 1999, REICHHOLF-RIEHM 1990, SCHRATTER & TRAUTTMANSDORFF 1993, TRAUTTMANSDORFF & SCHRATTER 1993).

Im auslaufenden 20. Jahrhundert bzw. 2. Jahrtausend ist der Begriff „global“ zum Schlagwort geworden. Die meisten der oben genannten Aktivitäten betreffen das Bundesland Oberösterreich und umfassen somit nur einen winzigen Bereich des Vogelarten-Spektrums und der Vogelhabitate. Viele der MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft sind jedoch weltweit unterwegs und nützen diese Erfahrungen und Eindrücke für ihre Arbeit in Oberösterreich.

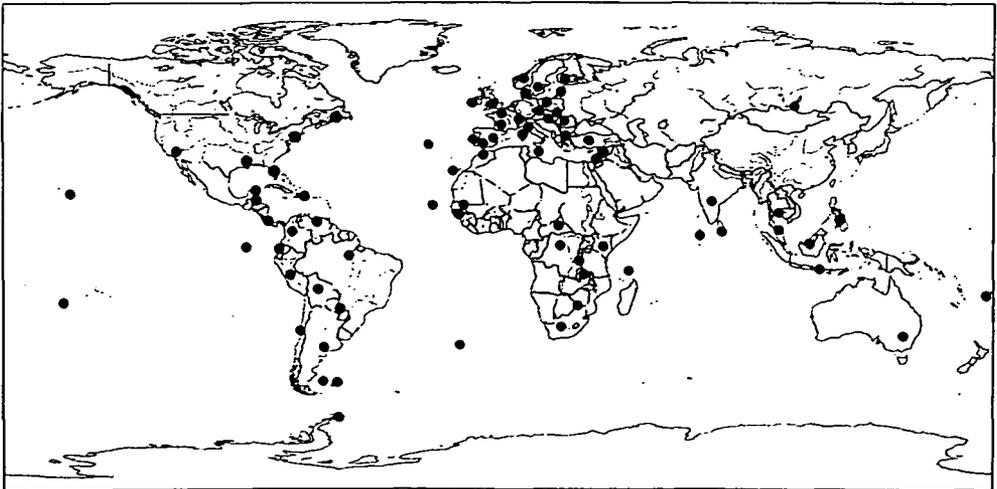


Abb. 73: Ornithologische Reiseziele von 10 ausgewählten MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft zwischen 1990 und 1999.

Der Beitritt Österreichs zur EU erforderte neue Aktivitäten und Kooperationen zur Umsetzung der Vogelschutz-Richtlinie mit Ausweisungen von Vogelschutzgebieten (SPAs) und Studien über davon betroffenen Vogelarten. Aus einer Zusammenfassung des aktuellen Wissens unter der Mitarbeit der gesamten Arbeitsgemeinschaft resultierte 1997 ein Sonderband der Vogelkundlichen Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell „Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich“ (AUBRECHT & BRADER 1997). Dafür wurden die Arbeitsgemeinschaft und BirdLife Österreich 1997 mit dem Umweltschutzpreis des Landes Oberösterreich ausgezeichnet.

Das große Mitarbeiternetz, die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit von Datenbanken bewogen M. BRADER und Mitarbeiter, 1997 (BRADER & BILLINGER 1997) das Projekt „OÖ. Brutvogelatlas 1997 bis 2001“ in Angriff zu nehmen. Die umfangreichen Kartierungsarbeiten, die Papier- und Computerarbeit, die Organisation und Koordination konnten bisher durch die gute Zusammenarbeit aller bewältigt werden. Um den Informationsaustausch mit allen MitarbeiterInnen zu optimieren, wurden jährliche Besprechungen durchgeführt und Zwischenberichte zusammengestellt. Ende 1999 lagen 149.049 Datensätze über Brutvögel in Oberösterreich aus den Jahren 1997 (n=35.617), 1998 (n=53.018) und 1999 (n=30.593) vor. 29.821 Daten stammen aus der Linzer Brutvogelkartierung 1998 und 1999 der Naturkundlichen Station Linz. Die Beobachtungsdaten stammen von insgesamt 341 MitarbeiterInnen, 1997 von 200, 1998 von 234 und 1999 (noch nicht alle Beobachtungen) von 175 Beobachtern. Folgende Personen und Institutionen waren koordinierend tätig und übertrugen die Beobachtungsdaten auf EDV: G. AUBRECHT, M. BARTH, K. BILLINGER, M. und S. BRADER, F. BURGSTALLER, J. DONNER, K. ERDEI, B. ERNECKER, H. HABLE, J. HEMETSBERGER, Institut Staining, W. JIRESCH, R. KNAPP, G. KÖSSNER, H. KRIEGER, T. LECHNER, U. LINDINGER, J. MOSER, Naturkundliche Station Linz, F. NITTMANN, J. PLASS, N. und W. PÜHRINGER, C. RAGGER, H. RUBENSER, A. SCHMALZER, A. SCHUSTER, S. STADLER, H. STEINER, U. STREESE-BROWA, H. UHL und W. WEIßMAIR. Damit ist das Projekt „OÖ. Brutvogelatlas 1997 bis 2001“ das bisher größte Projekt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Der Atlas soll 2002 erscheinen.

1999 kam die tiergeographische Datenbank ZOODAT von Univ. Prof. Dr. E. REICHL an das Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums. Unter der fachlichen Zuständigkeit von G. AUBRECHT und dem Informatiker D.I. M. MALICKY soll sie umbenannt in ZOBODAT zu einer umfassenden Informationseinrichtung zur Biodiversität in Österreich ausgebaut werden. Das Engagement M. MALICKYS erstreckt sich bereits seit 1997 auch auf die ornithologische Arbeitsgemeinschaft und trägt maßgeblich zur Verwaltung und Dokumentation der ornithologischen Datenbanken für das Projekt Brutvogelatlas bei.

Schon Anfang der 1990er Jahre wirkte die Arbeitsgemeinschaft bei der Ausweisung von IBAs in Oberösterreich maßgeblich mit (DVORAK & KARNER 1995). Ende der 1990er Jahre greift die OÖ. Naturschutzabteilung in zunehmenden Maße auf die Erfahrungen und den Datenschatz der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft zurück, wenn es um die Ausweisung von NATURA 2000 Gebieten und die Umsetzung von EU-Richtlinien geht. Durch die EU Vogelschutz-Richtlinie wurde das Wissen über das Vorkommen bestimmter Vogelarten (Anhang I) zum öffentlichen Interesse erhoben. Die Arbeitsgemeinschaft stellt sich mit allen ihren Partnern dieser Anforderung mit großem Elan.

Soweit wir wissen, kam es bei der Ausübung von ornithologischen Tätigkeiten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft bis 1999 nie zu Unfällen. Im Sommer 1999 stürzten N. PÜHRINGER bei der Suche nach Mauerläufern und J. PLASS bei der Kontrolle von Uhus ab und verletzten sich schwer. Wir appellieren an alle MitarbeiterInnen, vorsichtig zu sein und sich bei allem Eifer nicht zu übertriebenen Aktionen hinreißen zu lassen!

In den 1990er Jahren stießen folgende MitarbeiterInnen zur Arbeitsgemeinschaft (s. Vogelkundliche Berichte Informationen, Ornithologische Datenbank am OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum):

H. AUER (Ried/I.), M. AUINGER (Roitham), M. BARTH (Neumarkt/Mkr.), K. BILLINGER (Oberberg/Inn), Dr. J. BLASCHEGG (Schörfling), Mag. H. BLATTERER (Linz), J. BLUMENSCHNEIDER (St. Ulrich/Steyr), S. BRADER (Klein) (Garsten), K. BREUER, P. BÜHLER, F. BURGSTALLER (Waldzell), F. DAUCHER, J. DORFER (Schardenberg), E. DREXLER, E. ELLINGER, D.I. K. ERDEI (Linz), B. ERNECKER (Linz), F. FLANKL (Aschach), R. GATTRINGER (Baumgartenberg), F. GRAMLINGER (Ostermiething), S. GRATZER (Ebensee), R. GRÜN (Puchenau), J. HABSBURG (Traunkirchen), S. HADRABA (Laakirchen), K. HERING, P. HERZL, J. HINTERBERGER (Alkoven), L. HÖRL, K. HUBER (Linz), Dr. G. HUSPEK-KASERER (Bad Ischl), Ing. E. JÄGER (Wallern), A. KALTENBÖCK, A. und B. KAPPLMÜLLER, Mag. R. KNAPP (Ebensee), J. KOLLER, E. KONTUR (Attnang), Mag. G. KÖBNER (Wien), J. KROTTENBÖCK, H. LACHMAYR, M. LACKNER, T. LECHNER (Riedau), T. LEEB, H. LEITNER (Waldhausen), J. LIMBERGER (Peuerbach), U. LINDINGER, F. MAIRHOFER (Gallneukirchen), D.I. M. MALICKY (Linz), H. MARTERBAUER (Laakirchen), Mag. J. MOSER (Bad Zell), F. NITTMANN (Linz), R. OSTERKORN (Linz), S. PERNEGGER (Schlierbach), M. PLASSER (Wels), M. PLATZER (Scharnstein), M. POKORNY (Kleinreifling), H. POLLAK (Gallneukirchen), C. PONSCHAB (Linz), U. PRENTNER, W. PÜHRINGER (Wels), C. RAGGER, Dr. H. REICHHOLF-RIEHM (Aigen/Inn), C. RINGL (Gmunden), W. RUTTENSTORFER (Behamberg), U. SCHEDELBERGER (Steinbach/Steyr), Dr. K. SCHILCHER (Hellmonsödt), F. SCHLEMMER (Molln), R. SEVCIK (Saxen), J. SPERRER (Eberstallzell), Dr. I. STADLER (Bad Ischl), J. STAMMLER (Aschach), F. STAUDINGER (Antiesenhofen), Dr. H. STEINER (Wartberg/Krems), G. STÖCKL (Altheim), M. STRASSER (St. Konrad), U. STREESE-BROWA, K. TANZMANN (Laakirchen), C. TONGITSCH (Windischgarsten), B. TRAXLER, A. TRUNK (Steyr), E. ÜBLEIS (Grieskirchen), H. UHL (Schlierbach), S. WAHL (St. Pantaleon), Ing. E., H. und Dr. H. WEIGL (Linz), T. WEISMANN, B. WEISSENBRUNNER, Mag. W. WEIBMAIR (Wolfen), A. und E. WINKELMAYR und I. ZVIEGER.

In den 1990er Jahren publizierten aus dem Kreis der Arbeitsgemeinschaft Ornithologisches aus Oberösterreich: G. AUBRECHT, H. AUER, W. BAUER, K. BILLINGER, J. BLUMENSCHNEIN, M. BRADER, J. DONNER, J. EISNER, K. ERDEI, G. ERLINGER, A. FORSTINGER, S. HALLER, G. HASLINGER, J. HEMETSBERGER, P. HOCHRATHNER, W. JIRESCH, H. KRIEGER, K. LIEB, J. LIMBERGER, G. MAYER, G. TH. MAYER, F. MITTENDORFER, L. MÜHLECHNER, K. NADLER, E. PILS, J. PLASS, A. und F. PRIEMETZHOFFER, N. PÜHRINGER, H. REICHHOLF-RIEHM, J. RESCH, M. RIEDER, H. RUBENSER, J. SAMHABER, A. SCHMALZER, D. SCHRATTER, A. SCHUSTER, S. STADLER, H. STEINER, H. UHL, E. WEBENDORFER, S. WEGLEITNER, S. WEIGL, W. WEIBMAIR, U. WIESINGER

Karl BILLINGER, geb. 4.3.1957 in Obernberg am Inn (Abb. 74)

ist Hauptschullehrer für Biologie und Mathematik in Obernberg/Inn. Dort betreut er die Datenbank der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Unterer Inn und koordiniert gemeinsam mit Frau Dr. H. REICHHOLF-RIEHM feldornithologische Aktivitäten. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den „Wasservögeln“.

Johann BLUMENSCHNEIN, geb. 20. 6. 1937 St. Ulrich b. Steyr (Abb. 75)

besuchte die Schule in St. Ulrich und war von 1961 bis 1997 als Landwirt tätig. Sein Hauptinteresse gilt der Ornithologie, Herpetologie und Säugetierkunde im Bezirk Steyr.

Karoly ERDEI, geb. 6.7.1949, Debrecen, Ungarn (Abb. 76)

ist diplomierter Physiker und Informatiker. Derzeit ist er EDV-Leiter des Rechenzentrums der Universität Linz und dort am Institut für Informatik und am RISC-Institut in Hagenberg tätig. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den Wasservögeln, Limikolen und Feuchtgebieten. Durch seine Kontakte entstand 1999 die Zusammenarbeit mit den ungarischen Ornithologen aus Sopron.

Mag. Peter HOCHRATHNER, geb. 9.9.1964, Linz (Abb. 77)

besuchte die Schule in Linz und studierte an der Universität Salzburg Biologie. Sein Hauptinteresse gilt der Ornitho-Ökologie, speziell im Alpenraum. Freiberuflicher Biologe.

Karl LIEB, geb. 2.12.1937, Reichenenthal, Mkr. (Abb. 78)

ist gelernter Bäcker und arbeitete beruflich von 1958 bis 1994 als Zollwachebeamter an der oberösterreichisch-bayerischen Grenze an der Salzach. Sein ornithologisches Interesse gilt der Vogelwelt der Ettenau und Salzach, insbesondere Schleiereule, Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Eisvogel und Kleinspecht.

Josef LIMBERGER, geb. 4.10.1958, Micheldorf (Abb. 79)

ist Maler, Bildhauer und Naturfotograf und seit 1997 Obmann des OÖ. Naturschutzbundes. Neben der Fotografie und dem Naturschutzengagement gilt sein besonderes ornithologisches Interesse dem Wiesengebiet „Koaserin“ im Innviertel.

D.I. Michael MALICKY, geb. 4.3.1969, Klagenfurt (Abb. 80)

besuchte die Schule in Lunz/See und Scheibbs und studierte Informatik an der Universität Linz. Seit 1990 arbeitete er als Administrator bei der biogeogr. Datenbank ZODAT und ist seit 1999 am OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum als Informatiker angestellt und für EDV und Datenbanken zuständig. Über die ornithologischen Datenbanken stieß er auch zur Arbeitsgemeinschaft.

Erwin PILS, geb. 23.9.1960, Linz (Abb. 65)

wuchs in Gallneukirchen auf und besuchte die Schule in Linz. Seit 1983 unterrichtet er als Hauptschullehrer Deutsch und Biologie in Gutau, wo er auch seit 1994 wohnhaft ist. Sein ornithologischer Werdegang wurde durch die Tatsache beeinflusst, dass in den 1980er Jahren auch H. RUBENSER und G. AUBRECHT in Gallneukirchen wohnten. 1992 war er Mitbegründer der „Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell“ und fungierte als OÖ. Landesvertreter von BirdLife Österreich und Mitglied im Führungsteam der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den Greifvögeln und dem Neuntöter. 1994 zog er sich aus privaten Gründen von der Ornithologie weitgehend zurück.

Jürgen PLASS, geb. 6.11.1962, Linz (Abb. 81)

besuchte die Schule in Linz und Wels und arbeitete als kaufmännischer Angestellter bis 1993 in Enns und Linz. Seit 1993 ist er am Biologiezentrum/OÖ. Landesmuseum angestellt, wo er in den zoologischen Sammlungen und im Ausstellungsbereich tätig ist. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt der Aufzucht von Jungvögeln und den Eulen.

Dr. Helgard REICHHOLF-RIEHM, geb. 8.11.1940 Stuttgart

besuchte die Schule in Nürtingen am Neckar und studierte Zoologie, Botanik und Chemie an der Universität Tübingen, in Sao Paulo (Brasilien) und München. Als freiberufliche Biologin beschäftigt sie sich seit Jahrzehnten mit der „Ökosystemforschung Innstauseen“ und mit Naturschutzarbeit, vor allem am Unteren Inn. Reiseleitung auf zahlreichen Reisen vor allem nach Südamerika, in das tropische Afrika und in die Antarktis, seit 1999 Lektorentätigkeit bei Hapag Lloyd. Ihr ornithologisches Hauptinteresse bezieht sich auf den Unteren Inn, die umfangreiche Reisetätigkeit und den Naturschutz.

Johanna SAMHABER, geb. 16.6.1935, Ried/Innkr. (Abb. 82)

ist seit ihrer Jugend ornithologisch interessiert und arbeitet mit ihrem Mann bei Beringungsprogrammen und Projekten der Arbeitsgemeinschaft mit. Für Lehrer, Bildungshäuser und Kinder führt sie vogelkundliche und Vogelstimmen-Exkursionen durch.

Dr. Susanne STADLER, geb. 14.7.1959, Bad Ischl (Abb. 83)

besuchte die Schule in Bad Ischl und studierte Zoologie und Botanik an der Universität Salzburg. Zoologische Sachverständige im Naturschutzfachdienst der Salzburger Landesregierung. Ihr ornithologisches Hauptinteresse betrifft vor allem Alpinornithologie, den Lebensraum Wald und die Avifauna des Salzkammergutes.

Mag. Dr. Helmut STEINER, geb. 4.10.1972 Kirchdorf/Kr. (Abb. 84)

besuchte die Schule in Wartberg/Krems und Schlierbach und studierte Biologie einschließlich Lehramt an der Universität Salzburg. Sein Hauptinteresse gilt der Populationsökologie, vor allem von Greifvögeln im OÖ. Alpenvorland, Monitoringstudien für den angewandten Naturschutz und der Kulturlandforschung.

Hans UHL, geb. 16.5.1959 Steyr (Abb. 85)

absolvierte Handelsschule und Sozialakademie. Nach Mitarbeit an Sozialprojekten ab 1982 Tätigkeit bei Umwelt- und Bürgerinitiativen, Koordinator der Naturschutzorganisationen zur Gründung des Nationalpark Kalkalpen und seit 1996 Leiter der WWF Landesorganisation Oberösterreich. Sein ornithologisches Interesse gilt vor allem den Wiesenvögeln und der Vogelwelt der nördlichen Kalkalpen.

Stefan WEGLEITNER, geb. 6.1.1969 Wien (Abb. 86)

maturierte in Linz, absolvierte eine Präparatorlehre in St. Pölten und ist nach beruflicher Tätigkeit in Ebensee und in den USA seit 1996 Präparatormeister. 1996 begann er das Studium der Biologie an der Universität Wien. Ornithologisch motivierte Reisen führten ihn nach Australien, Sibirien, Afrika, Nord- und Mittelamerika.

MAG. WERNER WEIßMAIR, geb. 18.10.1965 Steyr (Abb. 87)

besuchte die Schule in Sierninghofen und Sierning, die Försterschule in Bad Vöslau und studierte an der Universität Wien Zoologie und Ökologie. Sein ornithologisches Hauptinteresse gilt den Alpen und dem Steyrtal, weiters ist er als Herpetologe tätig und ist Spezialist für Schwammfliegen. Freiberuflicher Biologe.

In den 1990er Jahren erschienen die langerwarteten Atlasstudien über die österreichische und europäische Brutvogelverbreitung.

1992: *Del Hoyo J.: Handbook of the Birds of the World. Barcelona.*

1992: *Bibby C.J. et al.: Bird Census Techniques. London.*

1993: *Dvorak M., Ranner A. & H.M. Berg: Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien.*

1993: *Furness R.W. & J.J.D. Greenwood: Birds as Monitors of Environmental Change. London.*

1994: *Tucker G.M. & M.F. Heath: Birds in Europe. Their Conservation Status. Cambridge.*

1996: *Bauer H.G. & P. Berthold: Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.*

1997: *Hagemeijer W.J.M. & M.J. Blair: The EBCC Atlas of European Breeding Birds. London.*



Abb. 74: Karl BILLINGER

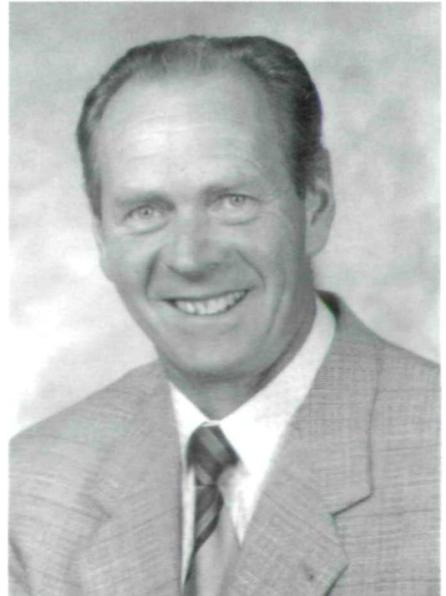


Abb. 75: Johann BLUMENSCHNEIDER



Abb. 76: D.I. Karoly ERDEI



Abb. 77: Mag. Peter HOCHRATHNER

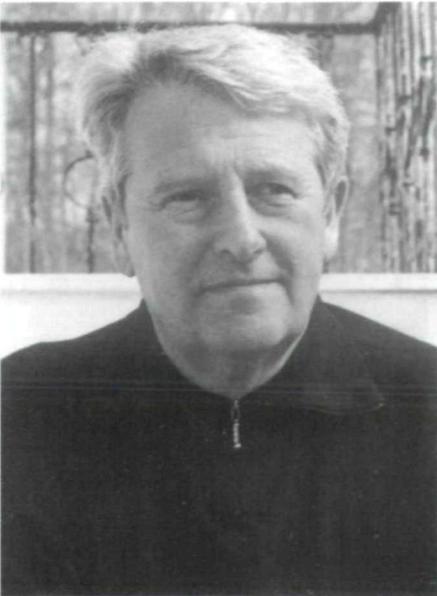


Abb. 78: Karl LIEB

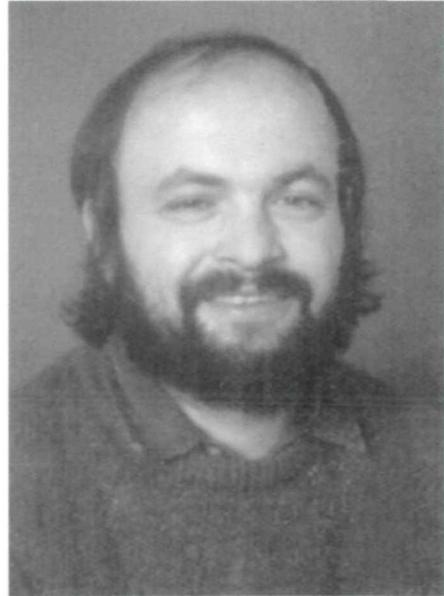


Abb. 79: Josef LIMBERGER



Abb. 80: D.I. Michael MALICKY

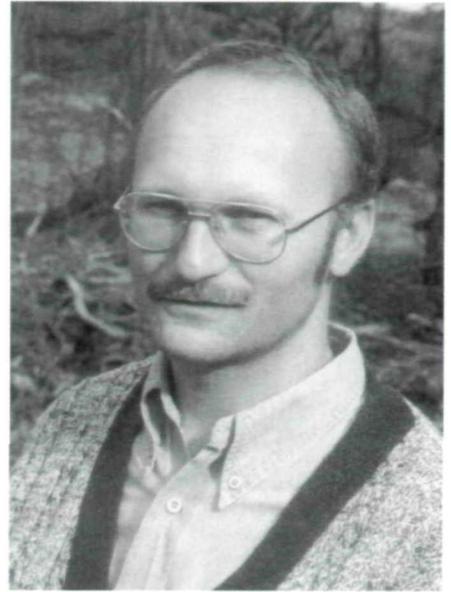


Abb. 81: Jürgen PLASS



Abb. 82: Johanna SAMHABER



Abb. 83: Dr. Susanne STADLER



Abb. 84: Mag. Dr. Helmut STEINER



Abb. 85: Hans UHL



Abb.: 86: Stefan WEGLEITNER



Abb. 87: Mag. Werner WEIBMAIR

## **Ausblick**

Der Rückblick auf die 50jährige Tätigkeit der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft zeigt eine Fülle von Studien über die Vogelwelt Oberösterreichs. Im Zentrum stehen Dokumentationen zur Landeskunde und Grundlagenforschung für den Naturschutz. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft entstanden keine bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten, aber es wurden neue feldornithologische Methoden, Analysemethoden und Naturschutzinitiativen immer rasch aufgegriffen. Beispiele dafür sind Planberingung, langfristige standardisierte Höhlenbrüterstudien, Wasservogelzählungen, Rasterkartierungen, Rote Listen, Brutvogelatlas, Monitoring-Programme, Kulturlandforschung. Die erfreuliche Zunahme der Zahl der MitarbeiterInnen und die Beteiligung von professionellen OrnithologInnen lässt uns in dieser Hinsicht positiv in die Zukunft blicken.

Der Arbeitsstil hat sich mit der Zeit und der Generationenabfolge gewandelt, alles andere wäre unnatürlich. Die Autorität G. MAYERS bestimmte die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft ebenso wie die Teamarbeit mit E. PILS und M. BRADER. Wir hoffen aus Konflikten und Erfolgen gelernt zu haben und bemühen uns intensiv, die Wünsche aller MitarbeiterInnen mit den Zielen der Arbeitsgemeinschaft zu vereinbaren. Solange die Diversität von erfahrenen älteren und von ungeduldigen jüngeren Ornithologen hoch bleibt, ist eine dynamische Weiterentwicklung gewährleistet. Der Rückblick beschreibt die Arbeit vieler MitarbeiterInnen, von denen wir neben dem fachlichen Wissen auch die menschliche Seite nicht vergessen wollen. Eine Arbeitsgemeinschaft birgt die verschiedensten Persönlichkeiten, auf die es immer wieder neu einzugehen gilt. Die Freude an der Ornithologie soll gleichzeitig auch eine Freude an der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit sein.

## **Danksagung**

Dank wollen wir an erster Stelle allen MitarbeiterInnen sagen, die durch ihre ornithologische Tätigkeit des Beobachtens und Sammelns die Arbeitsgemeinschaft ausmachen und damit die Basis für das Wissen über die oberösterreichische Avifauna schaffen. Wir wissen es zu schätzen, wie viele Stunden der Freizeit und welcher finanzieller Einsatz dafür aufgebracht wurden. Dank gilt auch jenen Personen, die in der Arbeitsgemeinschaft ehrenamtlich Funktionen ausübten, die für eine Organisation unumgänglich sind. Dank gilt aber auch dem OÖ. Landesmuseum, nicht nur als räumlicher sondern auch als geistiger Sitz der Arbeitsgemeinschaft. Ohne das Interesse der leitenden Stellen wären das umfangreiche Programm und viele der Ziele nicht zu verwirklichen gewesen. Wir wollen es nicht verabsäumen, uns auch bei allen Partnern zu bedanken, seien diese aus Oberösterreich, Österreich oder den Nachbarländern, die mit uns zu-

sammenarbeiten und uns motivieren. Zur Umsetzung von Ideen bedarf es auch der materiellen Grundlagen. Wir bedanken uns deshalb für regelmäßige finanzielle Zuwendungen bei der Naturschutzabteilung, insbesondere für die Finanzierung der Zeitschrift „Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich - Naturschutz aktuell“, und bei der Kulturabteilung beim Amt der OÖ. Landesregierung sowie bei BirdLife Österreich.

## Literatur

- ADLER O. & K. STEINPARZ (1951): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **96**: 33-34.
- Anonymus (1969): Oberstudienrat P. Dr. Bruno TROLL-OBERGFELL S.J. [Nachruf]. — Freiberger Stimmen **40**,1: 80-81.
- Anonymus (1993): Nachruf [Heinrich DOROWIN]. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell **1**,1: 21.
- Anonymus (1997): Inhaltsverzeichnis der Vogelkundlichen Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell 1993 bis 1997 (einschließlich Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Folge I/1992). — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell **5**,2: 35-40.
- AUBRECHT G. (1979): Die Wasservögel des Attersees 1977 und 1978 - Diskussion der Ursachen für die zeitliche und räumliche Verteilung sowie Hinweise auf Naturschutzprobleme. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **124**: 193-238.
- AUBRECHT G. (1983): Wirbeltierkundliche Sammlungen. 1932-1945. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **128/II**: 125-127.
- AUBRECHT G. (1988): Die Vogelwelt des Mühlviertels - wenig beachtet - international bedeutend. — Kat. OÖ. Landesausstellung, Beiträge, 187-194.
- AUBRECHT G. (1989): Kenntnisstand über die Wirbeltierfauna des Mühlviertels (Oberösterreich) und deren Erforschungsgeschichte. — Stapfia **20**: 33-49.
- AUBRECHT G. (1992a): Wirbeltiere. — Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1981-1990. Naturwissenschaften. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver. **137/I**: 175-186.
- AUBRECHT G. (1992b): „Joint venture“ - Erste gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische vogelkundliche Exkursion. — OÖ. Museumsjournal **2**,9: 39-40.
- AUBRECHT G. (1992c): Die Bedeutung verschiedener Traunabschnitte in Oberösterreich für überwinternde Wasservögel - eine langfristige Populationsanalyse. — Kat. OÖ. Landesmus., N.F. **54/Bd. 2**: 53-67.
- AUBRECHT G. (1993a): Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. Neuorganisation und Programm 1993 bis 1995. — OÖ. Museumsjournal **3**,5: 2-3.
- AUBRECHT G. (1993b): EDV und Datenverwaltung in den biologischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums. — OÖ. Museumsjournal **3**,7: 5-6.
- AUBRECHT G. (1993c): Nachruf W. Hofrat Dr. Gerald MAYER. 2. Juli 1926 - 29. September 1992. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. **138**: 337-345.
- AUBRECHT G. (1993d): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1993. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell **1**,2: 15-16.
- AUBRECHT G. (1994a): Dokumentation der Erhebung der Dohlenbrutbestände (*Corvus monedula*) in Oberösterreich 1993 (Projekt von Birdlife Österreich). — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell **2**,1: 9-11.
- AUBRECHT G. (1994b): Graureiher (*Ardea cinerea*) - Brutbestand 1993 in Oberösterreich. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell **2**,2: 54-57.

- AUBRECHT G. (1995a): Martin BRADER - Neuer Vorsitzender der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. — OÖ. Museumsjournal 5,5: 4.
- AUBRECHT G. (1995b): Eingewandert - Eingebürgert - Ausgekommen? Unsere Vogelwelt wandelt sich. — *Stapfia* 38: 173-194.
- AUBRECHT G. (1997): Zu den Lebensräumen des Wachtelkönigs im südböhmischen Grenzgebiet. 6. Gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische ornithologische Exkursion 5. bis 7. Juni 1997. — OÖ. Museumsjournal 7,7: 27-28.
- AUBRECHT G. (1998): 7. Oberösterreichisch-südböhmische ornithologische Exkursion auf den Feuerkogel bei Ebensee, Höllengebirge/Oberösterreich von 25. Bis 27. Juni 1998. — OÖ. Museumsjournal 8,9: 35.
- AUBRECHT G. & F. BÖCK (1985): Österreichische Gewässer als Winterrastplatz für Wasservögel. — Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, Wien, Bd. 3: 270 S.
- AUBRECHT G. & M. BRADER (Hsgb.) (1997): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. — *Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell, Sonderband*, 148 S.
- AUBRECHT G. & F. GUSENLEITNER (1988): Die Tierwelt des Mühlviertels - wie wir sie derzeit kennen. — Kat. OÖ. Landesausstellung, Beiträge, 159-168.
- AUBRECHT G. & G. MAYER (1986): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. — *Linzer biol. Beitr.* 18: 191-238.
- AUBRECHT G. & G. MAYER (1991): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 2. Fassung. — *Linzer biol. Beitr.* 23: 787-836.
- AUBRECHT G. & O. MOOG (1982): Gänsesäger (*Mergus merganser*) - östlichster alpiner Brutnachweis am Attersee, 47°52'N, 13°32'E. — *Egretta* 25: 12-13.
- AUBRECHT G. & H. WINKLER (1984): Zusammenhänge zwischen überwinterten Wasservögeln und der Beschaffenheit der Uferzone am Attersee. — *Egretta* 27: 23-30.
- AUBRECHT G. & H. WINKLER (1997a): Analyse der Internationalen Wasservogelzählungen (IWC) in Österreich 1970-1995 - Trends und Bestände. — *Biosystematics and Ecology Series* 13: 175 S.
- AUBRECHT G. & H. WINKLER (1997b): Fluctuations of waterbird numbers wintering on lake Attersee (Austria): global versus local effects. — *Wetlands Intern. Publ.* 43: 43-51.
- AUBRECHT G., BRADER M. & W. WEIßMAIR (1996): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 3. Fassung. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 4: 303-335.
- AUBRECHT G., DONNER J. & E. PILS (1994): Durch Teamwork auf Erfolgskurs. Jahrestreffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. — OÖ. Museumsjournal 4,4: 15-16.
- AUBRECHT G., LEUZINGER H., SCHIFFERLI L. & S. SCHUSTER (1990): Starker Einflug von Samtenten (*Melanitta fusca*) ins mitteleuropäische Binnenland in den Wintern 1985/86 und 1988/89. — *Orn. Beob.* 87: 89-97.
- BAUER W. (1989): Gänsesäger (*Mergus merganser*) - Brutnachweis an der Donau bei Ottensheim, Oberösterreich. — *Egretta* 32: 28-29.
- BAUER W. (1990): Die Entwicklung des Gänsesäger-Brutbestandes im oö. Zentralraum an Donau und Traun. — *Öko-L* 12,4: 26-30.
- BERNHAEUER W., FIRBAS W. & K. STEINPARZ (1957): Die Vogelwelt im Bereich zweier Ennstauseen. — *Naturkd. Jb. Linz*, 185-227.
- BRADER M. (1987): Veränderungen in der Avifauna (Passeriformes) im Bereich der unteren Enns (Oberösterreich). — *Naturkd. Jb. Linz* 31/32: 45-66.
- BRADER M. (1991): Die Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica*) in Österreich. — *Egretta* 34,2: 86-96.

- BRADER M. (1994a): Dokumentation der Uferschwalben-Erhebung (*Riparia riparia*) in Oberösterreich 1993. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 28-29.
- BRADER M. (1994b): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1994 (einschließlich der Zählungen November 1993 und März 1994). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,2: 70-74.
- BRADER M. (1994c): Die Wasservogel an der Enns im Stadtgebiet von Steyr, OÖ., von 1986 bis 1991. — Naturkdl. Jb. Linz 37-39: 91-138.
- BRADER M. (1995a): Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Dachsteingebietes. — Monticola 7,78: 214-224.
- BRADER M. (1995b): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1995 (einschließlich der Zählungen November 1994 und März 1995). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,2: 74-78.
- BRADER M. (1996a): Graureiher *Ardea cinerea* - Erhebung in Oberösterreich. Zwischenbericht 1995. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,1: 7-10.
- BRADER M. (1996b): Erhebung von Schwimmvogelbruten in Oberösterreich. Zwischenbericht 1995. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,2: 11-24.
- BRADER M. (1996c): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1996 (einschließlich der Zählungen November 1995 und März 1996). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,2: 83-88.
- BRADER M. (1996d): Uferschwalben *Riparia riparia* - Erhebung in Oberösterreich. Zwischenbericht 1995. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,2: 29-32.
- BRADER M. (1997): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1997 (einschließlich der Zählungen November 1996 und März 1997). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,2: 25-30.
- BRADER M. (1998): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1998 (einschließlich der Zählungen November 1997 und März 1998). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,2: 39-44.
- BRADER M. (1999): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1999 (einschließlich der Zählungen November 1998 und März 1999). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 7,2: 49-54.
- BRADER M. & G. AUBRECHT (1995): Die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) in Oberösterreich - Dokumentation einer Art der Roten Liste. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,2: 46-58.
- BRADER M. & K. BILLINGER (1997): Aufruf zur Mitarbeit. Von der Alpendohle zum Zwergtaucher - Oberösterreichs Vogelwelt zur Jahrtausendwende - ein neuer Brutvogelatlas ist im Werden. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,1: 71-72.
- BRADER M. & F. ESSL (1994): Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt der Schottergruben an der Unteren Enns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 2: 3-63.
- BRADER M. & A. FORSTINGER (1997): Ein weiterer Beitrag zur Ornithologie des oberösterreichischen Salzkammergutes. Ergebnisse der 32. Monticola-Tagung 6.-9. Juni 1996, Gmunden. — Monticola 8: 25-38.
- BRADER M. & R. PARZ-GOLLNER (1999): Durchzug und Winterverbreitung des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in Oberösterreich 1996/97 und 1997/98. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 7,1: 11-24.
- BRITTINGER Ch. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. — 26. Jber. Mus. Franz.-Carol., 1-127.
- CHRISTL O. (1958): Entomologische Forschungsarbeit in Linz. — Z. Wiener Entomol. Ges. 69,11: 187-206.

- DONNER J. (1958): Vorläufiger Bericht über Vogel-Ansiedlungsversuche im Auwald. — Jb. Österr. Arbeitskreis Wildtierforsch., 4-8.
- DONNER J. (1959): Die Ergebnisse der internationalen Entenvogelzählungen 1956 bis 1959 in Oberösterreich. — Jb. Öster. Arbeitskreis Wildtierforschung, 10-21.
- DONNER J. (1993): Die Vogelberingung in Oberösterreich im Jahr 1992. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,2: 14.
- DONNER J. (1994): Die Vogelberingung in Oberösterreich im Jahr 1993. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 59-60.
- DONNER J. (1995): Vogelberingung in Oberösterreich 1994 und bemerkenswerte Ringfunde. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,1: 48-50.
- DONNER J. (1996): Vogelberingung in Oberösterreich 1995 und bemerkenswerte Ringfunde. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,1: 47-50.
- DONNER J. (1997): Vogelberingung in Oberösterreich 1996 und bemerkenswerte Ringfunde. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,1: 45-50.
- DONNER J. (1998): Vogelberingung in Oberösterreich 1997 und bemerkenswerte Ringfunde. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,1: 45-47.
- DONNER J. (1999): Vogelberingung in Oberösterreich 1998 und bemerkenswerte Ringfunde. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 7,2: 45-47.
- DOROWIN H. (1986): Zur Herkunft in Oberösterreich (Linz, Steyr) überwintender Höckerschwäne (*Cygnus olor*) - Ringfunde. — Egretta 29,1-2: 37-45.
- DOROWIN H. (1989): Zur Herkunft von in Linz und Steyr überwinterten Höckerschwänen. — Öko-L 11,1: 10-12.
- DVORAK M., RANNER A. & H.M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. — Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien, 527 S.
- DVORAK M. & E. KARNER (1995): Important Bird Areas in Österreich. — Umweltbundesamt Monographien 71: 454 S.
- EISNER J. (1989): Wasservogel und Zoobenthos am Ennsstausee Staning (Diss. Univ. Graz). — Schriftenreihe Forschungsinitiativen des Verbundkonzerns 3: 187 S.
- EISNER J. (1995): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) - Vergrämung in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,2: 59-73.
- ERDEI K. (1998): Ornithologie im Internet. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,2: 29-37.
- ERLACH O. (1962): Die Vogelwelt des Hummelhofwaldes. — Naturdkl. Jb. Linz, 379-387.
- ERLACH O. (1969): Die Vogelwelt eines xerothermen Gebietes in Oberösterreich. — Naturdkl. Jb. Linz, 197-206.
- ERLACH O. & E. LEGO (1975): Die Vogelarten des Gebietes um Sandl. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 120: 351-380.
- ERLACH O. & G. MAYER (1963): Die Vogelwelt des Linzer Stadtrandgebietes von Holzheim. — Naturdkl. Jb. Linz, 355-368.
- ERLACH O. & G. MAYER (1968): Über das Vorkommen der Würger in Oberösterreich. — Egretta 11: 28-40.
- ERLINGER G. (1965): Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau-Hagenau. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 110: 422-445.
- ERLINGER G. (1969): Erste Ergebnisse der Limicolen-Beringung am „Unteren Inn“. — Mitt. zool. Ges. Braunau 1: 61-62.
- ERLINGER G. (1977): Nestfunde und Nestformen der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 122: 263-267.
- ERLINGER G. (1982): Erstbrut-Nachweise von Rohrweihe, Uferschnepfe und Kolbenente für Oberösterreich im Bereich des Unteren Inns. — Öko-L 4,4: 14-18.

- ERLINGER G. (1984, 1985): Der Verlandungsprozeß in der Hagenauer Bucht - Einfluß auf die Tier- und Pflanzenwelt. — Öko-L 6,3: 15-18; 7,2: 6-15.
- ERLINGER G. (1989): Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Oberösterreich. — Öko-L 11,2: 24-29.
- ERLINGER G. & J. REICHHOLF (1969): Neue Beobachtungen zum Vorkommen der Wasservögel an den Stauseen des Unteren Inn. — Anz. orn. Ges. Bayern 8: 604-609.
- ERLINGER G. & J. REICHHOLF (1974): Störungen durch Angler in Wasservogel-Schutzgebieten. — Natur und Landschaft 49: 299-300.
- FIRBAS W. (1962): Die Vogelwelt des Machlandes. — Naturkdl. Jb. Linz, 329-377.
- FIRBAS W. (1967): Karl STEINPARZ †. — Egretta 10,1: 40-41.
- FORSTINGER A. (1973): Ornithologische Notizen aus dem Traunsteingebiet. — Festschrift 50 Jahre Naturfreunde Steyermühl, 1-7.
- FORSTINGER A. (1992): Erste gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische vogelkundliche Exkursion im Gebiet der Wurzeralm bei Spital am Pyhrn, Oberösterreich. — Monticola 7: 13-18.
- FORSTINGER A. (1994): Zur Vogelwelt einer geschlossenen Waldfläche zwischen Ohlsdorf und Steyermühl, Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,2: 47-53.
- FRANKE H. (1952): Zum Geleit. — Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich 1: 1 S.
- GRIMS F. (1960): Die Reiherente (*Aythya fuligula*) erstmals in Österreich brütend festgestellt. — Egretta 3: 14.
- GRIMS F. (1963): Die Besiedlung des neu entstandenen Innstausees St. Florian bei Schärding. — Egretta 6: 29-31.
- GUSENLEITNER F. (1984): Prof. Dr. Anton ADLMANSEDER. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 129/II: 12-15.
- H. D. (1967): Direktor Dipl.-Ing. Otto ADLER †. — Allgem. Forstzeitung 12/1967.
- HAMANN H. (1970): Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 115/II: 42-43.
- HAMANN H. & Ä. KLOIBER (1951): Gesellschaft für angewandte Naturkunde, Linz. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 96: 73-75.
- HEMETSBERGER J. (1989): Bestandsentwicklung und derzeitige Verbreitung des Schwarzstorches (*Ciconia nigra*) in Oberösterreich. — Stapfia 20: 119-128.
- HEMETSBERGER J. (1996): Der Schwarzstorchbestand (*Ciconia nigra*) in Oberösterreich in den Jahren 1990 bis 1995. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,2: 79-81.
- HINTERBERGER J. (1854): Die Vögel von Österreich ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. — 14. Ber. Mus. Franz.-Carol., 1-112.
- HOCHRATHNER P. (1994): Die Brutvogelfauna im Sengengebirge. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,2: 3-46.
- HOCHRATHNER P. (1995): Alpin-Ornitho-Ökologische Untersuchung im Dachsteingebiet 1994. — Monticola 7,78: 195-213.
- HOCHRATHNER P. (1997): Qualitative und quantitative Erhebung der Avifauna auf drei ausgewählten Untersuchungsflächchen im Sengengebirge (Transektgebiet) - subalpin bis alpin (Oberösterreich). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,1: 9-39.
- HOCHRATHNER P. & S. WEGLEITNER (1997): Beitrag zur Vogelwelt des westlichen Toten Gebirges (Oberösterreich, Steiermark; Österreich) mit einem Anhang über das Vorkommen von Amphibien, Reptilien und Säugetieren. — Monticola 8: 39-46.
- HOLZER G. & G. HOLZER (1982): Erstnachweis der Brut des Blutspechtes (*Dendrocopus syriacus*) für Oberösterreich im Stadtgebiet von Linz. — Öko-L 4,4: 18-22.

- HÖNINGER W. (1959): Die Vogelwelt des Linzer Urnenhaines. — Naturkdl. Jb. Linz, 151-162.
- HÖNINGER W. (1966): Die Vogelwelt des Linzer Industriegebietes. — Naturkdl. Jb. Linz, 209-224.
- JIRESCH W. (1993): Bestandesaufnahme des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Oberösterreich. — Egretta 36: 17-24.
- JIRESCH W. (1994): Zur Vogelwelt des unteren Rannatales (Oberösterreich) in der Brutzeit 1993 (mit einem Anhang über das Vorkommen von Amphibien und Reptilien. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 22-27.
- JIRESCH W.F.L. (1997): 10 Jahre Wanderfalkenuntersuchung (*Falco peregrinus*) in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,1: 1-8.
- KERSCHNER Th. (1932): Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 84: 34-45.
- KERSCHNER Th. (1948/49): Verbreitung einzelner Vogelarten in Oberösterreich - vorläufiges Ergebnis einer Rundfrage. — Naturkdl. Mitt. Oberösterreich 1,1: 10-12.
- KERSCHNER Th. (1964): Alois WATZINGER. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 109: 22-24.
- KILZER R. & V. BLUM (1991): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. — Natur und Landschaft in Vorarlberg 3: 278 S.
- KLOIBER Ä. (1954): Allgemeiner Abteilungsbericht. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 99: 26-27.
- KLOIBER Ä. & G. MAYER (1955): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 100: 44-45.
- KLOIBER Ä. & A. PEHAM (1950): Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 95: 35.
- KLOIBER Ä. & K. STEINPARZ (1952): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 97: 40.
- KNOFLACHER H.M. & G. MÜLLER (1984): Beiträge zur Ökologie der überwinterten Wasservogel am Mondsee. Teil II. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 129: 287-316.
- KRIEGER H. (1980): Zur Veränderung der Vogelfauna im Zuge einer Auwaldsukzession. — Öko-L 2,2: 8-11.
- KRIEGER H. (1983): Die Bedeutung des Großen Weikerlsee als Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsraum der Wasservogelfauna. — Naturkdl. Jb. Linz 29: 7-34.
- KRIEGER H. (1993): Zweite gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische vogelkundliche Exkursion im Böhmerwald, Südböhmen. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,2: 3-6.
- LIEB K. (1993): Neuansiedlung des Gänsejägers (*Mergus merganser*) an der unteren Salzach. — Mitt. zool. Ges. Braunau 5: 399-400.
- LIMBERGER J. (1995): „Koaserin - Leitental“ (Innviertel, Oberösterreich) - Vogelkartierung in einem schutzwürdigen Wiesenbiotop. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,1: 3-12.
- MARTYS M. (1989): Großtrappe (*Otis tarda*) auf Winterflucht in Oberösterreich. — Egretta 32,1: 17-18.
- MAYER G. (1956a): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 101: 32-33.
- MAYER G. (1956b): Phänologische Daten einiger Singvögel (Linz-Steyr-Wels). — Naturkdl. Jb. Linz, 381-389.
- MAYER G. (1957): Arbeitsgemeinschaft für Ornithologie. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 102: 36.
- MAYER G. (1958a): Jahresbericht der Vogelschutzstation Steyregg. — Jb. Österreichischer Arbeitskreis Wildtierforsch., 3-4.
- MAYER G. (1958b): Beiträge zur Ornis des mittleren Mühlviertels. — Jb. Österreichischer Arbeitskreis Wildtierforsch., 8-18.

- MAYER G. (1959a): Die Vogelwelt zweier Linzer Gärten 1900 und 1958. — Naturkdl. Jb. Linz, 141-150.
- MAYER G. (1959b): Vogelschutzstation Steyregg der Arbeitsgemeinschaft für angewandte Ornithologie des Österr. Arbeitskreises für Wildtierforschung in Oberösterreich. Allgemeiner Jahresbericht. — Jb. Österreichischer Arbeitskreis Wildtierforsch., 8-9.
- MAYER G. (1960): Der Linzer Raum als Standort der letzten oberösterreichischen Kolonien des Graureihers (*Ardea cinerea*). — Naturkdl. Jb. Linz, 327-346.
- MAYER G. (1964): Verbreitungstypen von Vögeln in Oberösterreich. — Naturkdl. Jb. Linz, 305-335.
- MAYER G. (1966): Die Vogelschutzstation Steyregg. — Monticola 1: 28-30.
- MAYER G. (1967a): Zur Seidenschwanz- (*Bombycilla garrulus*) Invasion in den Alpen im Winter 1965/66. — Monticola 1: 77-84.
- MAYER G. (1967b): Areal und Arealveränderung von Auerhahn (*Tetrao urogallus* L.) und Birkhuhn (*Lyrurus tetrix* L.) in Oberösterreich. — Monticola 1: 101-120.
- MAYER G. (1967c): Zehn Jahre Vogelschutzstation Steyregg. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 112/I: 185-200.
- MAYER G. (1969): Der Höckerschwan (*Cygnus olor*) in Oberösterreich. — Monticola 2: 14-32.
- MAYER G. (1970): Das Eintreffen der Zugvögel in Oberösterreich. — Naturkdl. Jb. Linz, 83-106.
- MAYER G. (1972a): Theodor KERSCHNER. 30.6.1885 - 16.4.1971. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 117/II: 17-19.
- MAYER G. (1972b): Die Seidenschwanz-Invasion 1970/71 und 1971/72 in Oberösterreich. — Monticola 3: 29-38.
- MAYER G. (1974a): Verbreitung einiger Vogelarten am Alpennordrand zwischen Irrsee und Enns. — Monticola 3: 29-38.
- MAYER G. (1974b): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 119/II: 51-52 + 1 Karte.
- MAYER G. (1975): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 120/II: 55-56.
- MAYER G. (1976a): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 121/II: 85-86.
- MAYER G. (1976b): Der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 121: 293-321.
- MAYER G. (1977a): Ökologische Bewertung des Raumes Linz - Enns nach dem Bestand von Vogelarten. — Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich 4: 104 S.
- MAYER G. (1977b): Eintreffen der Zugvögel in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 122: 223-253.
- MAYER G. (1977c): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 122/II: 48-49.
- MAYER G. (Faunistisches Gremium der Österr. Ges. f. Vogelkunde) (1977): Die in Österreich gefährdeten Vogelarten - Rote Liste. — Egretta 20: 54-56.
- MAYER G. (1978a): Das Haselhuhn in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 123: 291-309.
- MAYER G. (1978b): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 123/II: 56-57.
- MAYER G. (1979a): Winterauftreten und Zug des Grünstingels (*Carduelis chloris*) in Oberösterreich. — Naturkdl. Jb. Linz, 221-245.
- MAYER G. (1979b): Letztbeobachtungen von Zugvögeln in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 124: 239-262.

- MAYER G. (1979c): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **124/II**: 43-44.
- MAYER G. (1980a): Areale einiger charakteristischer Vogelarten des Alpenvorlandes in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **125**: 277-308.
- MAYER G. (1980b): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **125/II**: 51-52.
- MAYER G. (1980c): Die Weißstörche (*Ciconia ciconia*) im Machland (Oberösterreich). — Naturkdl. Jb. Linz **26**: 123-134.
- MAYER G. (1981a): Die Wasservögel an der oberösterreichischen Donau im Mittwinter. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **126**: 263-304.
- MAYER G. (1981b): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **126/II**: 47.
- MAYER G. (1981c): Die Überwinterung von Blesshuhn und Tauchenten auf der Donau bei Linz. — Naturkdl. Jb. Linz **26**: 123-134.
- MAYER G. (1981c): Die ökologische Bewertung des Traunauen-Grünzuges nach dem Bestand an Vogelarten. — Naturkdl. Jb. Linz **26**: 157-216.
- MAYER G. (1982a): Winterauftreten und Zug des Buchfinken (*Fringilla coelebs*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **127**: 237-260.
- MAYER G. (1982b): Ornithologische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **127/II**: 46-47.
- MAYER G. (1983): Die ökologische Bewertung des Eferdinger Beckens nach dem Bestand an Vogelarten. — Naturkdl. Jb. Linz **29**: 35-127.
- MAYER G. (1984a): Die Wasservögel an der Donau unterhalb von Linz im November. — Naturkdl. Jb. Linz **30**: 43-74.
- MAYER G. (1984b): Die Ausbreitung der Wacholderdrossel in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **129**: 317-331.
- MAYER G. (1985a): Das Blesshuhn (*Fulica atra*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **130**: 209-228.
- MAYER G. (1985b): Neue Ergebnisse zum Areal des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **130**: 229-241.
- MAYER G. (1987a): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Natur- und Landschaftsschutz **7**: 189 S.
- MAYER G. (1987b): Ringfunde von Enten und Bläßhühnern aus Oberösterreich. — Kat. OÖ. Landesmus. N.F. **8**: 71-82.
- MAYER G. (1987c): Wiss. Kons. Friedrich MERWALD. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **132/II**: X-XIII.
- MAYER G. (1987, 1988): Letztbeobachtungen von Zugvögeln in Oberösterreich 1978-1986. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **132**: 211-233, **133**: 149-172.
- MAYER G. (1989a): Beiträge zur Ornis des inneren Salzkammergutes. Ergebnisse der 24. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. — Monticola **6,65**: 66-80.
- MAYER G. (1989b): Das Areal der Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **134**: 255-275.
- MAYER G. (1990): Das Auftreten des Seidenschwanzes in den Wintern 1972/73 bis 1988/89 in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **135**: 305-333.
- MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **136**: 361-395.
- MAYER G. (1994): Ökologische Bewertung des Kremstales zwischen Wartberg und Micheldorf nach dem Bestand an Vogelarten. — Naturkdl. Jb. Linz **37-39**: 17-89.
- MAYER G. & G. ERLINGER (1971): Der Zug österreichischer Lachmöwen. — Naturkdl. Jb. Linz, 157-201.

- MAYER G. & W. HÖNINGER (1963): Die Verbreitung der Turteltaube in Oberösterreich. — *Egretta* 6: 5-8.
- MAYER G. & F. MERWALD (1958): Die Vogelwelt eines Auegebietes bei Steyregg. — *Naturkd. Jb. Linz*, 295-306.
- MAYER G. & H. PERTLWIESER (1955, 1956): Die Vogelwelt des Mündungsgebietes der Traun. — *Naturkd. Jb. Linz*, 1955: 347-355, 1956: 391-398.
- MAYER G. & F. WOTZEL (1967): Vorkommen und Bestand des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in Oberösterreich und Salzburg im Jahre 1966. — *Monticola* 1: 49-60.
- MAYER G.Th. (1972): Das Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus* L.) in Oberösterreich. — *Naturkd. Jb. Linz*: 127-137.
- MAYER G.Th. (1975): Der Durchzug des Regenbrachvogels in Oberösterreich. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 120: 381-385.
- MAYER G.Th. (1976): Ein Massenaufreten von Haussperlingsweisslingen (*Passer domesticus* (L.)) in Linz. — *Naturkd. Jb. Linz*, 137-152.
- MAYER G.Th. (1977): Raubmöwen in Oberösterreich. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 122: 255-261.
- MAYER G.Th. (1982): Ornithologische Bibliographie Oberösterreichs 1850 - 1980. — *Linzer biol.Beitr.* 14: 53-92.
- MAYER G.Th. (1983): Vögel. — Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930-1980. *Naturwissenschaften. 2. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver.* 128/I: 231-248.
- MAYER G.Th. (1986): Oberösterreichs verschwundene Brutvögel. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 131: 129-155.
- MAYER G.Th. (1991): Zum Brutvorkommen von Knäckente und Ziegenmelker in Oberösterreich. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 136: 397-404.
- MAYER G.Th. (1993): Brutplatz- und Brutzeitbeobachtungen von Dohlen (*Corvus monedula*) in Oberösterreich 1880-1990. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 138: 309-322.
- MAYER G.Th. (1995): Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) in Oberösterreich. Einwanderung - Verbreitung - Rückzug. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 140: 395-419.
- MAYER G.Th. (1996): Die Grauwammer *Miliaria calandra* in Oberösterreich. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 141: 405-419.
- MAYER G.Th. (1997): Die Vögel des mittleren Steyrtales (Oberösterreich) und angrenzender Gebiete. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 142: 421-445.
- MERWALD F. (1955): Die Kormoran-Kolonie bei Linz. — *Naturkd. Jb. Linz*, 331-345.
- MERWALD F. (1963a): Wildenten als heimische Brutvögel. — *Naturkd. Jb. Linz*, 313-330.
- MERWALD F. (1963b): Weißstörche in Oberösterreich. — *Egretta* 6: 26-28.
- MERWALD F. (1964): Die Vogelwelt des Ibmer Moores. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 109: 433-453.
- MERWALD F. (1970): Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) in Oberösterreich. — *Naturkd. Jb. Linz*, 107-119.
- MERWALD F. (1972): Die Vogelwelt einer Mühlviertler Hügelkuppe im Großraum von Linz. — *Naturkd. Jb. Linz*, 139-156.
- MITTENDORFER F. (1967): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Feuerkogels. — *Monticola* 1: 69-76.
- MITTENDORFER F. (1977): Die Lappentaucher (Podicipidae) als Wintergäste auf den Salzkammergutseen 1967/68 bis 1975/76. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 122: 207-222.
- MITTENDORFER F. (1980): Die Wintergäste am Traunsee - eine quantitative Analyse. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* 125: 255-276.
- MITTENDORFER F. (1991): Rothalstaucher *Podiceps griseigena* - 1. Brutnachweis am Traunsee/Oberösterreich. — *Monticola* 6,70: 216.

- MITTENDORFER F. (1993): Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis* Haubentaucher *Podiceps cristatus* Wintergäste am Traunsee, Oberösterreich, eine quantitative Analyse - 1970/71 - 1992/93, n=23. — Monticola 7,73: 35-41.
- MITTENDORFER F. (1996): Reiherente (*Aythya fuligula*), Tafelente (*Aythya ferina*), Schellente (*Bucephala clangula*). Wintergäste am Traunsee. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 140: 385-294.
- MOOG O. & G. MÜLLER (1979): Zur Nahrung und Verteilung des Bläßhuhn (*Fulica atra*) am Mondsee. — Egretta 22: 1-3.
- MÜLLER G. (1979): Die Wasservogelbestände am Mondsee 1978/79. — Arb. Lab. Weyregg 3: 246-252.
- MÜLLER G. & H.M. KNOFLACHER (1981): Beiträge zur Ökologie der überwinterten Wasservögel am Mondsee. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 126: 305-345.
- NADLER K. (1994): Spätwinterliche Eulenbeobachtungen im Böhmerwald, besonders zum Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 30-34.
- NADLER K. (1995a): Forschungsprojekt: Verbreitung und Habitate des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) in der böhmischen Masse Österreichs. Zwischenbericht für Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,1: 13-21.
- NADLER K. (1995b): Zum winterlichen Auftreten des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) auf einer Mühlviertler Probefläche 1994/95. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,2: 80-83.
- NADLER K. (1996): Massenüberwinterung des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) im mittleren Mühlviertel/Oberösterreich. — Egretta 39,1-2: 55-70.
- OÖ. Umweltschutz (1994): Das „Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)-Problem“ aus der Sicht der O.ö. Umweltschutz. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,2: 61-69.
- PETZ E. (1984): Die Vogelsammlung des Stiftes Schlägl — Jb. OÖ. Mus. Ver. 129/I: 333-342.
- PETZ E. (1989): Die Arbeit der Vogelberingungsstation Aigen (Oberösterreich). — Stapfia 20: 129-137.
- PFITZNER G. (1984): Der landschaftsökologische Stellenwert der Linzer Wälder aus ornithologisch-ökologischer Sicht. — Öko-L 6,4: 4-14.
- PFITZNER G. (1985a): Stellenwert der Linzer Auwälder als Lebensraum einer artenreichen und bedrohten Vogelfauna. — Öko-L 7,4: 8-9.
- PFITZNER G. (1985b): Das Gewässernetz des oberösterreichischen Zentralraumes als Lebensraum wassergebundener Vogelarten. — Öko-L 7,4: 27-31.
- PFITZNER G. (1989): Bedeutung eines Wasservogel-Beobachtungsnetzes für eine oberösterreichische Naturhaushalts-Vorsorgestrategie. — Öko-L 11,3: 3-20.
- PILS E. (1992): Erster Brutnachweis der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) für Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachrichten aus Oberösterreich 1: 3-4.
- PILS E. (1992): Der Neuntöter (*Lanius collurio*) im Raume Gallneukirchen/Alberndorf. — Öko-L 14,1: 8-15.
- PLASS J. (1995): Ergebnisse der Eulenerhebung 1994 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,1: 22-24.
- PLASS J. (1996): Ergebnisse der Eulenerhebung 1995 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,1: 25-27.
- PLASS J. (1997): Ergebnisse der Eulenerhebung 1996 und 1997 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,2: 21-24.
- PLASS J. (1999): Ergebnisse der Eulenerhebung 1998 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 7,1: 27-29.

- PLASS J., WIESINGER U. & G. HASLINGER (1994): Der Uhu (*Bubo bubo*) in Oberösterreich - Zwischenbericht über die flächendeckende Erhebung und Kontrolle des Uhubestandes in Oberösterreich. — Öko-L 16,4: 3-18.
- PRIEMETZHOFFER F. (1983): Die Vogelarten des Gebietes um Weitersfelden. — Naturkd. Jb. Linz 27: 83-116.
- PRIEMETZHOFFER F. (1987): Artenliste der Vögel um Weitersfelden. — Naturkd. Jb. Linz 31/32: 33-43.
- PRIEMETZHOFFER F. (1996): Drei Jahre Weißstorch in Freistadt - ein Kurzbericht. — Öko-L 18,1: 28.
- PRIEMETZHOFFER A. & F. PRIEMETZHOFFER (1984): Die Wasserramsel (*Cinclus cinclus*) an der Aist. — Naturkd. Jb. Linz 30: 75-116.
- PRIEMETZHOFFER A. & F. PRIEMETZHOFFER (1993): Neuansiedlung des Weißstorches mit erfolgreicher Brut in Freistadt. — Öko-L 15,4: 11-19.
- PÜHRINGER N. & M. BRADER (1998): Zur Vogelwelt des Inneren Almtales und des angrenzenden Toten Gebirges. — Monticola 8 (Sonderheft): 3-47.
- PÜHRINGER N. & S. WEIGL (1995): Nachweis einer Falkenraubmöwe (*Stercorarius longicaudus*) in Oberösterreich. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 3,1: 47.
- RAUSCH W. & K. HOLTER (1969): Josef ZEITLINGER. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 114/II: 15-16 + 1 Abb.
- REICHHOLF J. (1966): Untersuchungen zur Ökologie der Wasservögel der Stauseen am Unteren Inn. — Anz. orn. Ges. Bayern 7: 536-604.
- REICHHOLF J. (1976): Die quantitative Bedeutung der Wasservögel für das Ökosystem eines Innstausees. — Verh. Ges. Ökol., Wien 1975, 247-254.
- REICHHOLF-RIEHM H. (1990): Das Verteilungsmuster überwinterner Kormorane am unteren Inn im Januar und Februar 1990. — Mitt. zool. Ges. Braunau 5: 157-164.
- REICHHOLF-RIEHM H. & K. BILLINGER (1998): Die Entwicklung der Reiher- und Rohrdommelbestände (Ardeidae) am Unteren Inn (1968-98). — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,2: 1-22.
- REISCHEK A. (1901): Die Vögel der Heimat und ihre stete Abnahme. — Jber. Ver. Naturkde. Österr. ob der Enns 29: 1-23.
- RENNETSEDER H. & Ä. KLOIBER (1954): Ornithologischer Kurs. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 99: 39-40.
- RENNETSEDER H. & K. STEINPARZ (1953): Ornithologischer Kurs. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 98: 50-51.
- RESCH J. (1993): Ein Sprosser (*Luscinia luscinia*) im Kremstal. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,2: 13.
- RIEDER M. & G. AUBRECHT (1994): Die Haubenlerche (*Galerida cristata*) hat ihre Brutgebiete in Oberösterreich aufgegeben. Dokumentation zur Roten Liste gefährdeter Brutvögel. — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 17-21.
- RIEDER W. (1982): 1982 erste Gänsesägerbrut (*Mergus merganser*) am Traunsee, Oberösterreich. — Egretta 25: 48-49.
- RUBENSER H. (1990): Erstbrutnachweis des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) für Oberösterreich auf der Kläranlage Asten/Linz. — Öko-L 12,2: 27-32.
- RUPRECHTSBERGER E.M. (1989). Univ.-Prof. Dr. Ämilian J. KLOIBER. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 134/II: II-VI.
- SACKL P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. — Mitt. Landesmuseum Joanneum Zoologie, Sonderheft, 432 S.
- SALMEN H. (1980-1982): Die Ornis Siebenbürgens. — Studia Transylvanica 8, I, II: 956 S. (Aus dem Nachlass herausgegeben von H. HELTMANN, W. KLEMM & E. SCHÜZ).

- SCHMALZER A. (1988a): Wiesenvögel im Mühlviertel - wie lange noch? — Kat. OÖ. Landesausstellung, Beiträge, 195-198.
- SCHMALZER A. (1988b): Birkhühner im Mühlviertel. Aufstieg und Untergang. — Kat. OÖ. Landesausstellung, Beiträge, 199-204.
- SCHRATTER D. & J. TRAUTTMANSDORFF (1993): Kormorane *Phalacrocorax carbo sinensis* an Donau und Enns in Österreich: Analyse der Speiballen. — Orn. Verh. 25,2/3: 129-159.
- SCHRATTER D. et al. (1985): Internationale Wasservogelzählung an den Ennsstauseen. — Arbeitsber. Inst. angew. Öko-Ethologie Staning, 25-28.
- SCHUSTER A. (1990): Die Brutvogelfauna der Traunauen bei Wels und ihre Veränderung im Lauf von 85 Jahren. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 135: 263-304.
- SCHUSTER A. (1992): Die Brutvögel der Traunauen bei Wels. — Kat. OÖ. Landesmus., N.F. 54, Bd. 1: 76-81.
- SCHUSTER A. (1993): Schellentenbrut (*Bucephala clangula*) an der Traun - erster Brutnachweis für Österreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,2: 6-7.
- SCHUSTER A. & E. WEBENDORFER (1994): Die ersten Brutnachweise der Schellente (*Bucephala clangula*) in Österreich. — Egretta 37,1: 23-27.
- SLOTTA-BACHMAYR L. (1993): Ornithologische Beobachtungen in zwei oberösterreichischen Wiesengebieten. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,1: 3-7.
- SLOTTA-BACHMAYR L. & K. LIEB (1996): Die Vogelwelt des Ibmer Moores (IBA). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 4,2: 3-43.
- SPETA F. (1983): Botanik. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 128/I: 413-430.
- SPETA F. (1993): Eine neue Heimstatt für die biologischen Abteilungen des OÖ. Landesmuseums in Linz-Dornach. — OÖ. Museumsjournal 3,7: 1-3.
- STADLER S. (1998): Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,1: 37-43.
- STEINER H. (1992): Die Greifvogelgemeinschaft einer Probefläche in der oberösterreichischen Kulturlandschaft. — Egretta 35,1: 96-110.
- STEINER H. (1993a): Naturschutzrelevante Ergebnisse der Greifvogelforschung in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 1,1: 8.
- STEINER H. (1993b): Bestandssituation, Nistplatzwahl und Nahrungsökologie von sechs Greifvogelarten Oberösterreichs. — Öko-L 15,4: 21-32.
- STEINER H. (1994): Blitzlichter zur Brutbiologie und Verbreitung der Greife in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 2,1: 12.
- STEINER H. (1996): Einflüsse des Habitats auf Nahrungswahl und Reproduktionserfolg beim Sperber (*Accipiter nisus* L.). — Abh. Zool.-Bot. Ges. Österr. 29: 141-154.
- STEINER H. (1997a): Zum Status des Kolkraben (*Corvus corax*) am Arealrand im Alpenvorland. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,2: 7-13.
- STEINER H. (1997b): Die Mäusegradation in den Kalkalpen 1996 wirkte sich auch auf den Sperber (*Accipiter nisus*) aus. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 5,2: 15-19.
- STEINER H. (1998): Faunistische Nachweise durch die Methode der Rupfungssuche auf der südlichen Traun-Enns-Platte (1991-1998). — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 6,2: 23-27.
- STEINER H. (1999a): Abnahme der Goldammer (*Emberiza citrinella*) - Vogel des Jahres - zwischen 1990 und 1998? Indikator für gravierende Probleme in der bäuerlichen Kulturlandschaft sowie Prädation durch den Sperber (*Accipiter nisus*) in Relation zur Waldfragmentierung. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell 7,1: 1-9.
- STEINER H. (1999b): Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) als Indikator für Struktur und Bodennutzung des ländlichen Raumes: Produktivität im heterogenen Habitat, Einfluß von Nahrung und Witterung und Vergleiche zum Habicht (*Accipiter gentilis*). — Stapfia 62: 74 S.

- STEINER H. & G. ERLINGER (1995): Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) in Oberösterreich. — *Egretta* **38**: 1-12.
- STEINER H., UHL H. & M. BRADER (1997): Dichte und Bestand des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Oberösterreich. — *Egretta* **40,2**: 140-144.
- STEINPARZ K. (1950): Die Stauseen in Oberösterreich und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt. — *Bonner Zool. Beitr.* **1**: 215-220.
- TRAUTTMANSDORFF J. & D. SCHRATTER (1993): Beitrag zur Nahrungswahl des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im österreichischen Donausystem. — *Öko-L* **15,1**: 21-26.
- TROLL-OBERGFELL B. (1963): Die Vogelwelt eines Linzer Gartens im Laufe von 45 Jahren. — *Naturkdl. Jb. Linz*, 369-380.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. (1883): I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich und Ungarn. — *Verl. orn. Ver. Wien*, 201 S.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. — *Jber. Mus. Franc.Carol.* **74**: 1-40.
- TÜRK H.P. (1978): Dendrologische Arbeitsgemeinschaft. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* **123/II**: 75-76.
- TÜRK H.P. (1982): Dendrologische Arbeitsgemeinschaft. — *Jb. OÖ. Mus. Ver.* **127/II**: 77.
- UHL H. (1993): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich. Verbreitung und Bestand von Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). — *Vogelschutz in Österreich* **8**: 17-25.
- UHL H. (1995): Bestandserhebung wiesenbrütender Vogelarten in 24 Untersuchungsgebieten in Oberösterreich 1994. — *Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell* **3,2**: 3-45.
- UHL H. (1996): Braunkehlchen in Oberösterreich oder vom unauffälligen Sterben eines bunten Vogels. — *Öko-L* **18,1**: 15-25.
- UHL H. (1998): Wiesenbrütende Vogelarten der Kremsauen. Brutvogelbestände und Effizienz der Schutzmaßnahmen anhand der Siedlungsdichteerhebungen 1991-1996. — *Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell* **6,1**: 3-32.
- WEIßMAIR W. (1999): Die Vogelfauna der unteren Steyr mit besonderer Berücksichtigung des Naturschutzgebietes „Untere Steyr“. — *Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell* **7,2**: 1-36.
- ZIMMERHACKL K. (1983): Die ornithologische Bedeutung des Gebietes [Berdet- und Seitelschläger Mühlwiesen]. — *Öko-L* **5,4**: 12-13.
- ZIMMERHACKL K. (1987): Die Vogelwelt der Stadlau. — 6. Schwarzenberger Kulturwoche, Schwarzenberg.

### **Anschrift der Verfasser:**

Dr. Gerhard AUBRECHT  
OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum  
J. W. Kleinstraße 73  
A-4040 Linz/AUSTRIA

Martin BRADER  
St. Berthold Allee 2  
A-4451 Garsten/AUSTRIA



## **Meinungen von MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum**

### **Auswertung eines Fragebogens**

U. WIESINGER & G. AUBRECHT

Neben der Geschichte der Arbeitsgemeinschaft, Naturschutzthemen und wissenschaftlichen Beiträgen wollen wir in unserer Jubiläumsschrift auch unmittelbare Aussagen einiger MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft für sich sprechen lassen. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, wie sich die Arbeitsgemeinschaft im Laufe der Jahre entwickelte und an die Erfordernisse der Zeit anpasste.

Die Stellungnahme von Frau Dr. G. Th. MAYER wurde, da sie sich in erster Linie auf geschichtliche Ereignisse bezieht, vollständig in den entsprechenden Beitrag übernommen, ebenso ein Auszug von Herrn Kons. A. FORSTINGER über die Suche nach Kontakten zu Ornithologischen Vereinigungen.

Wir glauben, dass diese Zusammenstellung aus heutiger Sicht interessant ist und vor allem zukünftigen Lesern einen Einblick in persönliche Meinungen von MitarbeiterInnen gewähren kann. Für die Arbeitsgemeinschaft selbst sind diese Aussagen wichtig, da einige Wünsche für die zukünftige Arbeit Schwerpunkte vorzeichnen und Korrekturen erlauben.

Der Fragebogen ging an einige ausgewählte MitarbeiterInnen, die zu unterschiedlichen Zeiten der Arbeitsgemeinschaft beitraten. Es ging darum, punktuell zu schauen, welche Motive für einen Beitritt bestanden, wie die Arbeitsgemeinschaft zur Beitrittszeit und heute gesehen wird, wohin sie sich weiter entwickeln könnte oder sollte. Es handelt sich um keine repräsentative Umfrage, es geht um die ganz persönliche Sichtweise einiger Aktivisten der Arbeitsgemeinschaft.

Die Spannweite der Beitrittsdaten unter den Befragten reicht von 1954 bis 1992.

### **Welche ornithologischen Aktivitäten bestanden bereits beim Beitritt?**

Meist gab es doch bereits sehr intensive Aktivitäten wie z.B. Beringungstätigkeit, aber mitunter auch einfaches Interesse an der Vogelbeobachtung. Wissenschaftliche Beschäftigung im Rahmen des Studiums war für einige ein wichtiges Motiv, zur Arbeitsgemeinschaft zu kommen.

Einige konkrete Antworten zusammengefasst:

Beobachtung, Beringung, Lehramtsausbildung mit einschlägiger Hausarbeit; noch wenig Wissen, aber Interesse: „Hatte zu dem Zeitpunkt noch sehr lücken-

hafte Artenkenntnisse und stand erst am Anfang meiner Beschäftigung mit der Ornithologie“; Dissertation mit ornithologischem Thema, Siedlungsdichteuntersuchung.

### **Motive für den Beitritt**

Das Hauptmotiv wurde in einer Antwort artikuliert:

Der Wunsch nach „Lernen, lernen, lernen! Suche nach Gleichgesinnten!“;

Interesse, Mitarbeit bei Beringung, Treffen von Gleichgesinnten und Gedankenaustausch wurden immer wieder genannt.

Zur Arbeitsgemeinschaft kam man durch Kontakte mit persönlich bekannten MitarbeiterInnen; man wurde zu Treffen mitgenommen; man schrieb an Dr. G. MAYER und wurde zu den Treffen eingeladen.

### **Wie hat sich die Arbeitsgemeinschaft beim Beitritt dargestellt?**

#### **Wissenschaft und Dokumentation:**

Besonders häufig genannt wurden regelmäßige Erhebungen, die Wasservogelzählungen, die Erfassung der Erst- und Letztbeobachtungen von Zugvögeln, Beringung, Dokumentation, Langzeitentwicklung, faunistische Datenerhebungen.

Die Befragten erwähnen den starken Einfluss und Bezug der Arbeit von Dr. G. MAYER, „Eine sehr elitäre Gruppe, in der nur wenige Mitarbeiter wirklich aktiv waren.“ Bei später Beigetretenen war die Brutvogelkartierung wichtiger Bestandteil des Erscheinungsbildes.

#### **Naturschutz:**

Bei den früh Beigetretenen wurde kaum ein Bezug wahrgenommen. Persönliche Aktivitäten betrafen aber z.B. die Tätigkeit als Naturwacheorgan. Erst bei einem Beitritt in den 1990er Jahren taucht die Wahrnehmung eines Bezuges der wissenschaftlichen Arbeit zu Konsequenzen im Naturschutz verstärkt auf.

#### **Gesellschaftliches, Exkursionen:**

Im Vordergrund stand für viele die Möglichkeit zu Treffen mit Gleichgesinnten, die in einem Fall als ornithologische Plauderstunden bezeichnet wurden. Gelegentliche Exkursionen werden angeführt, die aber überraschend wenig genutzt wurden. Für viele war das Jahrestreffen der wichtigste Kontakt.

#### **Wo fand man sich selbst?**

- Teilnahme an Veranstaltungen der österreichischen Vogelwarte
- Nutzung der Literatur
- Mitarbeit bei den Wasservogelzählungen

- Mitarbeit bei konkreten Datenerhebungen
- Mitarbeit bei der Vogelberingung
- im Vordergrund standen auch intensive lokale Aktivitäten
- Beteiligung an den laufenden Arbeitsvorhaben
- Brutvogelkartierung
- fachliche Diskussionen

## **Wie wird die Arbeitsgemeinschaft heute gesehen?**

### **Wissenschaft und Dokumentation:**

Die Themen sind breiter gestreut.

- Brutvogelkartierung ist eine wichtige Aktivität
- Populationsökologie
- kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit
- Monitoring - Projekte als Grundlagen für Naturschutzarbeit
- Sonderband „Zur Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich“ als Meilenstein in der Arbeit
- die Zeitschrift „Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich - Naturschutz aktuell“ als wichtiges Medium der wissenschaftlichen Arbeit
- wie früher sind die Wasservogelzählungen eine wesentliche Aufgabe
- Beringung hat heute weniger Bedeutung
- Mitarbeit in fachlich qualifiziertem Kreis als Auszeichnung und Ansporn
- große Bedeutung qualifizierter „Amateure“

### **Naturschutz:**

Der Band „Zur Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich“ und insbesondere die Arbeit am Brutvogelatlas stellen wichtige Grundlagen für Naturschutzarbeit dar. Die Arbeitsgemeinschaft wurde zu „einer der wichtigsten Naturschutzinstitutionen“ in Oberösterreich; wissenschaftliche Grundlagen für Entscheidungen im Naturschutz. „Alle ernsthaften Naturschutzinstitutionen müssten Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft pflegen.“ „Dieser Arbeitsschwerpunkt macht für mich die Arbeitsgemeinschaft so wertvoll und unterscheidet sie so stark von früher.“ Es gibt aber auch die Meinung, dass der konkrete Einsatz im Naturschutz zu gering ist. Anbringung von Nistkästen.

### **Gesellschaftliches, Exkursionen:**

Die Jahrestreffen der Arbeitsgemeinschaft und der Wasservogelzähler gelten als Fixpunkt im Programm und als wichtiger Treffpunkt zum Gedankenaustausch und „zum Ratschen“. Exkursionen mit den südböhmischen und den ungarischen Kollegen. Verbesserung und Intensivierung der Treffen wurde erreicht. Allerdings ist es immer noch schwierig, junge MitarbeiterInnen zu finden, Arbeitsabende und Vorträge sind aber dazu geeignet. „Vorzüglich die monatlichen

Treffen und Vorträge.“ Für einige ist aus Gründen der Entfernung, der Verkehrsmittel oder des Alters nur eine eingeschränkte Teilnahme an den Treffen möglich.

### **Wo finde ich mich in der Arbeitsgemeinschaft?**

Bei den Jahrestreffen mit den lebhaften Diskussionen. Zufriedenheit mit den Tätigkeitsfeldern, auch wenn man sich nicht an allen Aktivitäten beteiligen kann. Regelmäßige Erhebung und Verarbeitung von Daten.

### **Wie hat sich die Arbeitsgemeinschaft verändert?**

Sie ist progressiver, moderner geworden. „Vom reinen Datenarchiv hin zu einer aktiven Gruppe, vor allem in bezug auf Arten- und Naturschutz“.

„Problemlose Möglichkeit der Präsentation und Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeit“.

„Was besonders hervorzuheben ist, es gibt keinen Standesdünkel zwischen Akademikern und Liebhaberornithologen.“

### **Wohin soll sich die Arbeitsgemeinschaft weiterentwickeln?**

Ein Wunsch betrifft genaue Erhebung von Bestandsdaten für einige bedrohte Arten.

Zugänglichkeit der Literatur auch für „Nicht-Linzer“.

Schwerpunkte im Bereich Ökologie. „Aktive Naturschutzarbeit nach dem Beispiel des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern.“ „Konzentrierte Wertung der Daten mit konkreten Schlussfolgerungen und Forderungen für den Naturschutz“. Zur Bewältigung vieler Aufgaben besteht die Notwendigkeit hauptberuflicher Arbeit.

„Jedenfalls soll die Arbeitsgemeinschaft den eingeschlagenen Weg weitergehen und auch nach Beendigung des Atlasprojekts wieder ein größeres Projekt in Angriff nehmen.“

### **Eine Geschichte oder ein Erlebnis aus der Arbeitsgemeinschaft**

Dr. Susanne „Susi“ STADLER zu einigen Erinnerungen:

„Da war die Wasservogeltagung in Ebensee, wo nach einem Vortrag über die Unterschiede bei den diversen See- und Lappentauchern bei der nachmittäglichen Exkursion an den Traunsee jeder dachte, es sei ein Scherz, als die ersten Beobachter ans Seeufer gelangten und riefen - ein Prachtaucher! Tatsächlich aber schwamm einer ganz nahe am Seeufer.“

Wunderschöne Erinnerungen verbinde ich auch mit den Kontrollgängen bei den „Salzkammergut-Uhus“: Die Schritte knirschen im Schnee, eisig kalte Luft, der Vollmond, der sich im Hallstättersee spiegelt und dazu die Rufe des Uhu-Paares. Ein anderes Jahr sind wir beim Anmarsch zum Uhu-Felsen bis zu den Knien im Schnee versunken und an manchen Stellen auch mal bis zu den Hüften eingebrochen... Auch das Erlebnis, erstmals junge Uhus zu hören, werde ich nie vergessen. Anfangs, als sie noch von weiter ferne riefen, dachte ich, es handle sich um einen Wellensittich, den man von einem Haus aus rufen hört.

Die 1999er Trebon (Südböhmen) Exkursion wird mir - neben den ornithologischen Schmanckerln - als die Exkursion in Erinnerung bleiben, bei der ich am meisten gelacht habe. Das kann man aber nicht schildern, das muss man erlebt haben.

Eines meiner schönsten ornithologischen Erlebnisse 1999 war die Entdeckung eines Steinrötel-Weibchens bei einer Bergtour im Wildenkogelgebiet. Dass die Ornithologen auch nachhaltigen Eindruck hinterlassen, zeigte sich bei der vorhergehenden Nächtigung auf der Hochkogelhütte: Der Hüttenwirt erinnerte sich noch lebhaft an die Ornithologengruppe, die bei einer der südböhmisch - oberösterreichischen Exkursionen vor Jahren hier genächtigt hatte. Besonders die Tatsache, dass einer von ihnen (Franz SCHLEMMER, Abb. 1) barfuss „wie eine Gams“ die steilsten Felsen erklimmte und sich später in der Nacht verabschiedete und ebenso barfuss ins Tal marschierte, weil er jemand vom Bahnhof abholen musste, hat es ihm angetan.“



Abb. 1: Franz SCHLEMMER

Als Schlusswort der Wunsch eines Mitarbeiters:

„Ich wünsche der Arbeitsgemeinschaft eine der Kompetenz entsprechende gesellschaftspolitische Bedeutung!“

Anschrift der Verfasser:

Mag. Udo B. WIESINGER  
Museum Industrielle Arbeitswelt Steyr  
A-4400 Wehrgrabengasse 7, AUSTRIA

Dr. Gerhard AUBRECHT  
OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum  
J.W. Kleinstr. 73  
A-4040 Linz, AUSTRIA

## **Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum und Naturschutz**

von Udo B. WIESINGER

### **Vorbemerkung und Rahmenbedingungen**

In der Geschichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft stellte sich immer wieder die Frage, inwieweit die wissenschaftlichen Ergebnisse und das Datenmaterial Konsequenzen in der konkreten Naturschutzarbeit der zuständigen Behörden und der privaten Naturschutzorganisationen - der NGOs - haben könnten. Abhängig war dies einerseits von der Organisation und Struktur des amtlichen Naturschutzes, andererseits von den Interessen und Möglichkeiten der handelnden Personen. Daher sei kurz auf die Rahmenbedingungen eingegangen.

- Erste Naturschutzbestimmungen gab es in Oberösterreich bereits seit 1870, sie zielten auf den Schutz der „für die Bodenkultur nützlichen“ Vögel.
- 1910 wurde ein Verbot des Ausgrabens und Handels für 19 Pflanzenarten erlassen.
- 1927 wurde das Landschaftsbild einbezogen, Banngebiete als Vorläufer der Naturschutzgebiete.
- Reichsnaturschutzrecht 1939/1940 mit Schutz der Seeuferzonen.
- Seit 1956 besteht in Oberösterreich ein Naturschutzgesetz.
- Die ersten Naturschutzgebiete aufgrund dieses Gesetzes wurden im Jahr 1963 verordnet.
- Im Jahr 1964 wurde ein neues Naturschutzgesetz beschlossen, das die Grundlage dafür schuf, dass zahlreiche kleinere Seen unter Naturschutz gestellt wurden. Besonders wichtig im Bereich der Ornithologie war die Verordnung über ein Naturschutzgebiet am Unteren Inn im Jahr 1978 als wichtige Grundlage für den Erhalt eines europaweit bedeutenden Vogelschutzgebietes in Oberösterreich, das auch der Ramsar - Konvention unterliegt.
- 1983 trat das OÖ. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 1982 in Kraft, das bis zur Wiederverlautbarung im Jahr 1995 mehrfach novelliert wurde.
- Derzeit ist wieder eine umfangreiche Änderung des oö. Naturschutzrechtes in Diskussion, die eine Anpassung an das seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union gültige EU Recht, insbesondere an die Vogelschutzrichtlinie und an die FFH - Richtlinie, zu bringen hat.

In der Kompetenzverteilung der österreichischen Bundesverfassung ist der Naturschutz den Ländern zugeordnet, nur wenige Zuständigkeiten liegen auf Bundesebene. Insbesondere bei der Gründung und beim Betrieb von Nationalparks

ist jedoch eine enge Kooperation zwischen Bund und Land erforderlich, vor allem in bezug auf die Finanzierung. Seit dem Beitritt zur Europäischen Union hat sich diese Situation grundlegend geändert. Die EU-Richtlinien stellen gültiges Recht dar und sind auf Länderebene umzusetzen. Dies bietet dem Naturschutz, der bis dahin weitgehend auf Gefährdungen und Bedrohungen reagieren musste, erstmals die Möglichkeit, aktiv handeln zu können. Insbesondere das europaweit aufzubauende Netz von Schutzgebieten im Rahmen von NATURA 2000 wird in der nächsten Zeit viele Chancen für den amtlichen Naturschutz und für die NGOs bieten.

### **Kooperation mit NGO's und amtlichem Naturschutz**

Wie auch die Auswertung des Fragebogens (Beitrag von WIESINGER & AUBRECHT in diesem Band) zeigt, hatte der Naturschutz in den frühen Jahren der Arbeitsgemeinschaft in der Wahrnehmung und im Selbstverständnis der beteiligten Personen nur einen untergeordneten Stellenwert. Dies hängt sicher mit dem Stellenwert von Naturschutz in der damaligen Gesellschaft insgesamt zusammen. Der zuständige Landesrat Rudolf KOLB schreibt im Jahr 1954 in der Einleitung zu einer Festschrift anlässlich der Österr. Naturschutztagung in Gmunden: „Dieses Sehnen des modernen Menschen nach Ruhe, natürlicher Umgebung und nach einem innigeren Kontakt mit der Natur wird nur dann gestillt werden können, wenn die Vielfalt und Schönheit unserer heimischen Landschaft möglichst unverfälscht erhalten bleibt und wenn es vor allem dem Städter dank unserer Fremdenverkehrseinrichtungen leicht gemacht wird, diese Natur immer wieder von neuem zu erleben.“ In der selben Broschüre beschäftigt sich ein Beitrag mit dem Thema: Rohstoff: „Schönheit der Landschaft“. Auch hier geht es in erster Linie um den materiellen Nutzen in Form von Grundlagen für den Fremdenverkehr. In einem primär auf Ästhetik und auf wirtschaftlicher Bedeutung für den Menschen gerichteten Naturschutzbegriff konnten sich die Zielsetzungen der Arbeitsgemeinschaft kaum wiederfinden.

Dr. G. MAYER erkannte dagegen frühzeitig die Möglichkeiten der Ornithologie und versuchte von Anbeginn an, mit empirisch erhobenen ornithologischen Daten Argumentationsgrundlagen für den Naturschutz zu schaffen. Es bedurfte wohl grundlegender Änderungen der Einstellungen auf beiden Seiten, um zu einer sinnvollen Kooperation von wissenschaftlich ausgerichteten Institutionen einerseits und Einrichtungen des amtlichen und privaten Naturschutzes andererseits kommen zu können.

Wie die Chronik zeigt, gab es aber immer wieder Hinweise auf die Relevanz der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für den Naturschutz. Zum amtlichen Naturschutz bestand durch die berufliche Verankerung von Dr. G. MAYER als Naturschutzbeauftragter des Landes ein sehr enger Kontakt. In vielfacher Weise setzte er die von der Arbeitsgemeinschaft erhobenen Grundlagendaten in der

täglichen Naturschutzarbeit um. Eine intensive Zusammenarbeit (vorher war es eher ein „Nebeneinander“) zwischen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am oberösterreichischen Landesmuseum und den Naturschutzorganisationen entwickelte sich erst in den Jahren seit der Neustrukturierung der Arbeitsgemeinschaft. Diese Kooperation wurde begünstigt durch die Tatsache, dass MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft gleichzeitig in anderen Organisationen tätig waren und sind.

In der Anfangszeit der Arbeitsgemeinschaft lag der Schwerpunkt unter der Leitung von Dr. G. MAYER bei der angewandten Ornithologie. Ein Höhlenbrüterprogramm stand in Zusammenhang mit der Zielsetzung, „Schadinsekten“ biologisch zu bekämpfen. Dieses Projekt wurde von der 1957 gegründeten Vogelschutzstation Steyregg durchgeführt, wo auch ein umfangreiches Planberingungsprogramm initiiert wurde. Die Naturschutz-Relevanz der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft drückte sich in der ersten Phase vor allem darin aus, dass die gesammelten Daten als Grundlage für die Beurteilung der Situation gefährdeter Arten dienen konnten, und in die ersten Roten Listen Österreichs einbezogen wurden. Sehr hoch einzuschätzen für die weitere Arbeit und insbesondere für den Schutz von Feuchtgebieten ist die Einführung flächendeckender Wasservogelzählungen ab dem Jahr 1956. Aus den internationalen Wasservogelzählungen, koordiniert von IWRB (International Waterfowl and Wetlands Research Bureau, später Wetlands International), ging 1971 die Ramsar Konvention zum weltweiten Schutz von Feuchtgebieten hervor.

Der zwischen 1981 und 1985 erstellte erste OÖ. Brutvogelatlas lieferte schließlich die Daten für die Rote Liste der oberösterreichischen Brutvögel und bildete damit die Basis für die weitere Naturschutzarbeit. Die Studien zur ornitho-ökologischen Beurteilung von Gebieten und nicht zuletzt das Anwachsen gebietsbezogener ornithologischer Daten konnte bei der Ausweisung der IBAs (Important Bird Areas) genutzt werden. Bis in die 1980er Jahre waren die konkreten Projekte der Arbeitsgemeinschaft oft nur indirekt auf Naturschutzarbeit gerichtet, wenn auch die Erhebungen der zahlreichen MitarbeiterInnen immer wieder in der praktischen Naturschutzarbeit der Behörden und der NOGs genutzt werden konnten. Ausnahmen ergaben sich durch die Einbindung von MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft in Studien im Rahmen der Abwehr von Großprojekten. Ein Beispiel dafür war die ornithologische Studie über das Reichraminger Hintergebirge, die als Grundlage für den Kampf gegen ein geplantes Speicherkraftwerk diente.

Die derzeit bestehenden Kooperationen lassen eine sehr zielführende Arbeitsteilung erkennen, die vor allem darin besteht, dass die Forschungsergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft unmittelbar in die Tätigkeit der Naturschutzabteilung des Landes und der einschlägigen NGOs einfließen oder zumindest einfließen können. Ein Instrument zur Diskussion von Anliegen des

Naturschutzes im Vorfeld und zur Verhinderung von Konflikten wurde durch die Gründung eines „Runden Tisches Naturschutz“ in Oberösterreich geschaffen. An diesem von Gottfried SCHINDLBAUER von der Naturschutzabteilung des Landes initiierten Runden Tisch nehmen Vertreter der NGOs und der verschiedenen mit den einschlägigen Verfahren befassten Behörden teil.

Nicht zu trennen von der Arbeit der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft ist die Landesorganisation von BirdLife Österreich, da hier (wie auch in der Chronik ausführlich behandelt) eine weitgehende Personalunion besteht.

In diesem Zusammenhang sei die Sondersituation in Oberösterreich in bezug auf die enge Kooperation der NGOs erwähnt. Zum Unterschied von anderen Bundesländern (und zum Teil auch von der Bundesebene der Organisationen) hat sich hier eine sehr enge Zusammenarbeit, auch in Form einer funktionsfähigen Arbeitsteilung unter Vermeidung von Konkurrenzdenken entwickelt. Die Landesleiter von Naturschutzbund (Josef LIMBERGER) und WWF (Gernot HASLINGER und Hans UHL) sind auch in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft aktiv. Zahlreiche Projekte werden gemeinsam realisiert.

Die enge Zusammenarbeit fand beispielsweise in dem oberösterreichischen Anteil der Studie „Important Bird Areas in Österreich“ 1995 ihren Ausdruck, die eine entscheidende Grundlage etwa für die Umsetzung von NATURA 2000 darstellt. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Zusammenarbeit in Oberösterreich stellt der Sonderband 1997 der „Vogelkundlichen Nachrichten OÖ. - Naturschutz aktuell“ dar, der sich mit der aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich auseinandersetzt. Diese Untersuchung zielt in erster Linie auf die Umsetzung im Rahmen der EU-Richtlinien.

Besonders eindrucksvoll entwickelt sich die Zusammenarbeit über alle Grenzen von Organisationen und Regionen hinweg in der breiten Mitwirkung an dem Großprojekt einer oberösterreichischen Brutvogelkartierung. In Zusammenhang mit der Realisierung der EU-Vogelschutzrichtlinie sind genaue Daten über alle Vogelarten von besonderer Bedeutung. Daher steht eine Mitwirkung an derartigen Erhebungen im Interesse aller Naturschützer im Lande.

### **Konflikte im Naturschutz**

In den letzten Jahrzehnten mussten MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft vor allem dann in Sachen Naturschutz aktiv werden, wenn Konflikte mit den verschiedenen Gruppen von Naturnutzern auftraten. Dies waren einerseits Gefährdungen von wertvollen Landschaften durch bauliche Großprojekte wie Straßen, Autobahnen oder Kraftwerke oder andererseits die Bedrohungen von Vogelarten durch Jagd oder Fischerei. Dazu kamen Bemühungen um Schutzgebiete, die häufig im Konflikt zur Land- und Forstwirtschaft, zum Tourismus oder zu Entwicklungsplänen in Gemeinden standen. Einige „Dauerbrenner“ beschäftigten und beschäftigen uns über viele Jahre hinweg.

Am Anfang standen eher kleine Projekte, die einen Zusammenhang von Naturschutz und Ornithologie brachten. So ging es um den Versuch, Wiesengebiete zu erhalten, in denen seltene Arten wie der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) vorkamen, z. B. in der Perger Au. Auch der Schutz von Mooren erforderte Aktivitäten von Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft. Häufig waren aber andere und vor allem wirtschaftliche Interessen stärker, wie gerade bei diesen genannten Biotypen der heutige Status in unserem Land zeigt.

Wie auch in anderen Bundesländern waren es dann vor allem geplante Wasserkraftwerke, die zu erheblichen Konflikten in der Öffentlichkeit und zu intensiven Aktivitäten der MitarbeiterInnen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft führten. Die wenigen noch verbliebenen einigermaßen intakten Fließstrecken der Bäche und Flüsse bedürfen des besonderen Schutzes, der wiederum umfangreiches Datenmaterial als Grundlage erfordert. Schon erwähnt wurde als erstes großes Projekt das Reichraminger Hintergebirge, wo ein gewaltiges Kraftwerk errichtet werden sollte. Die ornithologische Studie von Gernot HASLINGER u.a. war (neben anderen Untersuchungen) nicht nur eine wesentliche Grundlage für die fachlich fundierte Abwehr dieses Projektes, sondern konnte auch in der nachfolgenden Diskussion über die Gründung des Nationalpark Kalkalpen verwendet werden.

Weniger erfolgreich war der Kampf gegen das Kraftwerk Lambach. Hier bleibt nur mehr die Möglichkeit, die Realisierung der zugesagten Begleitmaßnahmen einzufordern. Positiv ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass wir aufgrund der Studien, insbesondere von Alexander SCHUSTER, über die naturräumlichen Gegebenheiten der Unteren Traun wesentlich besser Bescheid wissen als über die meisten anderen Flussläufe. Diese Kenntnisse sollten ein gutes Instrumentarium für die weitere Naturschutzarbeit, vor allem für die Realisierung des NATURA 2000 - Gebietes zur Verfügung stellen.

Nicht nur dieses Beispiel zeigt, dass auch heute noch nicht gewährleistet ist, dass wertvolle Lebensräume erhalten bleiben. Die nur vorläufige Unterschutzstellung des unteren Rannatales, wo ebenfalls noch ein Kraftwerksplan besteht, zeigt, wie mühsam diese konkrete Naturschutzarbeit mitunter ist.

Der Straßenbau ist ein weiterer großer Bereich, wo MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft aktiv werden mussten im Versuch, Grundlagen für die Verhinderung von Projekten zu liefern. Gerade hier war der Erfolg jedoch oft sehr bescheiden. Genannt sei eines der großen „Sorgenkinder“ der Arbeit seit vielen Jahren, die Welser Westspange, die durch das höchst wertvolle Aiterbachtal trassiert wurde - der Bau scheint zum Zeitpunkt des Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft nicht mehr zu verhindern sein. Auch in diesem Fall versuchen die entscheidenden Behörden, zerstörte Natur durch Ausgleichsmaßnahmen an anderer Stelle gleichsam freizukaufen - der Erfolg solcher Maßnahmen steht bislang noch aus.

Neben den großen und auch für die Medien spektakulären Projekten droht jedoch Vieles an Natur unter Ausschluss der Öffentlichkeit kaputt zu gehen. Kleine Straßenbegradigungen können fatale Folgen für Tiere haben, wie Beispiele einer der bedrohtesten Vogelarten unseres Landes in den letzten Jahren zeigten. Steinkäuze (*Athene noctua*) überlebten in einigen Fällen die Verlegung einer Straße mit entsprechender Beschleunigung des Verkehrs nicht. Gerade zur Vermeidung solcher Ereignisse kann das Datenmaterial der Arbeitsgemeinschaft sehr wesentliche Beiträge leisten.

### Sonderfall Fischfresser

Ein weiteres Dauerthema, das die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft und ihre Mitarbeiter seit Jahrzehnten beschäftigt, ist der Streit mit der Fischerei, insbesondere mit den Sport- und Freizeitanglern in Sachen Fischfresser. Lange Zeit waren es „nur“ die Graureiher (*Ardea cinerea*), die gleichsam als Nahrungskonkurrenten in legaler oder illegaler Weise verfolgt wurden. Den Ornithologen blieb meist nur die Feststellung verschwundener oder dezimierter Brutkolonien oder der Protest gegen Abschussgenehmigungen, in Einzelfällen war der Ankauf von Horstbäumen möglich.

Der Konflikt eskalierte jedoch bei einer anderen Art, beim Kormoran (*Phalacrocorax carbo*). Der Vogel, der früher auch in Österreich brütete, war systematisch ausgerottet und vertrieben worden. Nun begannen wachsende Zahlen von Tieren aus den Brutgebieten im Nordwesten Europas das Binnenland als Überwinterungsgebiete zu entdecken. Auch an oberösterreichischen Gewässern entstanden Rast- und Schlafplätze, die Vögel nützten den Fischreichtum der Donau, später auch der Nebenflüsse und einiger Stillgewässer zum Nahrungserwerb. Der Konflikt war programmiert. Der weitere Verlauf zeigte, dass wissenschaftliche Argumente und auch internationale Übereinkommen kaum als Instrumente gegen Emotionen nützen. In der Kormoran - Diskussion arbeitete die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft mit zahlreichen Organisationen zusammen, insbesondere auch (wie schon in anderen Fällen) mit dem Institut für angewandte Ökologie in Staning. Trotz zahlreicher Untersuchungen, die belegen, dass Vertreibungsaktionen und Abschüsse das von den Fischern so genannte „Problem Kormoran“ nicht lösen können, erreichten die Vertreter der Fischerei schließlich auch in unserem Bundesland die Genehmigung erheblicher Abschusszahlen. Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft war gerade bei diesem Thema besonders aktiv, da man wusste, dass der Kormoran nur der Anfang von weiteren Verfolgungswünschen gegen Fischfresser sein würde. Illegale Verfolgungen betrafen schon traditionell den Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), in der jüngsten Zeit wurden auch bereits die Gänsesäger (*Mergus merganser*) als neues „Feindbild“ der Fischerei geortet. Aber auch bei allen anderen Tierarten, die sich zumindest teilweise von Fischen ernähren, gibt es immer wieder Probleme. Dabei können auch Maßnahmen zur Wiedereinbürgerung

ausgerotteter Tierarten - wie etwa beim Fischotter (*Lutra lutra*) - in Gefahr gebracht werden. Dass es selbst bei extrem seltenen und international besonders geschützten Tierarten wie dem Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) wieder zur Verfolgung kommen kann, zeigen mehrere Vergiftungsfälle in Österreich.

### Der „Schutz von Schutzgebieten“

Auch wenn ein Gebiet unter Naturschutz gestellt wurde, heißt das nicht unbedingt, dass der Schutzzweck dauerhaft erreicht wird. Grund für derartige Probleme können Veränderungen der Landschaft durch verschiedenste Faktoren sein, es ist aber auch immer wieder festzustellen, dass es trotz eines guten Netzes von Naturwacheorganen in Oberösterreich nicht immer möglich ist, die Einhaltung von Schutzvorschriften ausreichend zu überwachen. Noch problematischer können aber mitunter jene Handlungen sein, die laut Verordnung weiterhin zulässig sind. Ein Beispiel möge illustrieren, was geschieht, wenn beide Faktoren zusammen wirken. Die Stauseen am Unteren Inn stellen nicht nur eines der bedeutendsten Vogelschutzgebiete Mitteleuropas dar, sondern genießen zumindest theoretisch bestmöglichen Schutz. Große Teile des wichtigen Brut- und Rastgebietes für zahlreiche Arten stehen beidseits des Inn unter Naturschutz, es handelt sich um ein Gebiet, das der Ramsar-Konvention unterliegt und damit auch völkerrechtlich relevanten Schutz genießt, nicht zuletzt wird es als Europareservat auch international beworben, wodurch das Interesse der beteiligten Regierungen in Bayern und Oberösterreich dokumentiert sein sollte. Und doch kam es zu heftigen Konflikten - wieder einmal ausgelöst durch die Fischerei. Durch die Dynamik des Gewässers in den Stauräumen hatten sich seit der Unterschutzstellung die Inseln stark verändert. Als Folge hielten sich die Fischer nicht mehr an die laut Verordnung erlaubten Bereiche, Folge war unter anderem eine permanente Störung der ursprünglich einzigen österreichischen Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) - Brutkolonie. Im Vorfeld einer geplanten Adaptierung der Verordnung kam es zu einem Konflikt, an dem Fischer mit ihren Organisationen, Naturschutzverbände und die Behörde beteiligt waren und in dem die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Sachargumente einzubringen versuchte. Schließlich konnte eine gewisse Beruhigung durch eine Kompromissregelung erreicht werden, das Beispiel zeigte aber die dringende Notwendigkeit der Erstellung von Managementplänen für Schutzgebiete. Im Zusammenhang mit den Bedingungen für NATURA - 2000 - Gebiete werden solche Pläne verpflichtend, eine entsprechende Berichtsstruktur gegenüber Brüssel ist ebenfalls gefordert. Es ist zu hoffen, dass durch diese neuen Regelungen, die gleichzeitig eine positive Chance für den Naturschutz darstellen, in Zukunft ähnliche Konflikte eher verhindert werden können. Im konkreten Fall Unterer Inn besteht nun auch im Rahmen eines LIFE-Projektes für die Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit, in der Arbeitsgruppe Ökologie positiv auf die weitere Entwicklung des Schutzgebietes einzuwirken.

## **Blick in die Zukunft**

Für die Arbeitsgemeinschaft besteht gemeinsam mit den Naturschutzorganisationen in Oberösterreich die Chance, an positiven Plänen für die Zukunft mitzuwirken. Insbesondere im Rahmen des Aufbaus eines Schutzgebiets - Netzes NATURA 2000 können die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit in konkrete Schutzaktivitäten einfließen. Die Bemühungen des Naturschutzes müssen sich nicht mehr - wie meist in der Vergangenheit - auf die Abwehr von Gefährdungen und auf die Verhinderung von naturzerstörenden Projekten beschränken, vielmehr ist eine zielgerichtete positive Tätigkeit zur Weiterentwicklung von Schutzgebieten und eines flächendeckenden Naturschutzes auch außerhalb der eigentlichen Schutzgebiete möglich. In dieser engen Zusammenarbeit von NGOs und Behörden wird die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft mit ihrer Fachkompetenz und der großen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in Zukunft eine ganz wesentliche Rolle spielen.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Udo B. WIESINGER  
Museum Industrielle Arbeitswelt Steyr  
A-4400 Wehrgrabengasse 7, AUSTRIA

## Ökologie von Stadt, Kulturlandschaft und alpinem Wald: Schlaglichter zur Landschaftsdynamik anhand der Sperber-Ernährung (*Accipiter nisus*)

von H. STEINER

### Zusammenfassung

STEINER H.: Ökologie von Stadt, Kulturlandschaft und alpinem Wald: Schlaglichter zur Landschaftsdynamik anhand der Sperber-Ernährung (*Accipiter nisus*). — Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell, 2000, Sonderband: 115-135.

Ernährungsökologische Fragen am Sperber werden anhand von Untersuchungen 1996 bis 1997 in einem Stadtbereich Salzburgs (298 Beutereste) und 1990 bis 1998 in einer ländlichen Kulturlandschaft (6204 Beutereste) sowie in einem Bereich der bewaldeten Alpen Oberösterreichs (221 Beutereste) diskutiert. Charakteristische Beutearten im Stadtbereich waren Grünfing, Kohlmeise und Blaumeise. Grünfing wurden während der Brutzeit in konstanter Stärke erbeutet, Meisen mit einem klaren Maximum Ende Mai als frischflügge Junge, und Sperlinge Ende Juni. Baumbewohnende Beutearten in nächster Horstnähe wurden zu Brutzeitbeginn signifikant häufiger erbeutet als später. In der Stadt erreichten flügge Jungvögel in der Beute ihr Maximum von ca. 65 % etwas früher (Anfang Juni) als am Land. In bisherigen Untersuchungen wurde festgestellt, dass bodenlebende Vogelarten bevorzugt erbeutet werden. In Salzburg wurden während der Brutzeit aber keine Amseln erbeutet, obwohl sie sehr häufig waren. Möglicherweise war das Vorhandensein einer anderen, besseren Beutegruppe der Grund. Dies würde auch heißen, dass in Städten attraktivere Beute vorhanden ist als in ursprünglicheren Lebensräumen. Auch die mittlere Beutemasse war in der Stadt mit 26,1 g geringer als am Land mit 40,4 g. Es wurden Hinweise erbracht, dass das Beutespektrum in Städten enger ist als in anderen Lebensräumen. Dieser Aspekt hat wahrscheinlich ungünstige Auswirkungen.

### Abstract

STEINER H.: On the ecology of city, rural areas and alpine forest: Aspects of landscape dynamics in the light of the feeding ecology of Sparrowhawks *Accipiter nisus*. Vogelkd. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell, 2000, Sonderband: 115-135.

The study was carried out in Austria between 1990 and 1998. Diet structures of three different habitats, urban breeding site in Salzburg (298 prey remains), rural breeding site (6204 prey remains) and alpine breeding site (221 prey remains) in Upper Austria were analysed. For the rural breeding place the sample size being sufficient for showing reliable percentages of main prey species was tested. A sample size of about 175 seemed sufficient. Prey species characteristic for the city area were Greenfinch, Great Tit and Blue Tit. During the breeding season, Greenfinches were taken in constant proportions, Tits showed a clear peak around late May due to fledging, Sparrows peaked in late June. Species occurring only near the nest were taken significantly more often during the pre-laying time, possibly in relation to mate guarding. Some differences in comparison with the other habitats were outlined. The proportion of fledglings peaked (ca. 65 %) somewhat earlier in the urban area (early June) compared to the rural area. The diet of the Salzburg breeding place showed distinct differences to all rural places, the main prey species being less diverse. Data from Denmark are in accordance with this result. Until now, ground-foraging species were commonly assumed to be especially profitable prey. In Salzburg, however, Blackbirds, although being common, were completely avoided. I suggest that smaller species like Sparrows are preferred as long as they are available. Therefore, the better availability of smaller species in the city seems to be the reason that mean prey weight was lower in the city (26,1 g) compared to the rural area (40,4 g).

## Einleitung

Für die Interaktion zwischen Tier und Lebensraum ist die Ernährung ein bedeutendes Zwischenglied. Die Anzahl von Vögeln in einem Gebiet wird sehr oft vom Nahrungsangebot bestimmt (NEWTON 1979, 1998). Beutespektren von Greifvögeln liefern Informationen über die Struktur der Tierwelt (REMMERT 1992), und damit über den ökologischen Zustand von Biotopen.

Nahrungsökologische Untersuchungen am Sperber werden seit nahezu einem Jahrhundert durchgeführt. Dabei wurden z.T. auch schon früh die Beutetiere in Städten und unbesiedelten Waldgebieten beschrieben (UTTENDÖRFER 1939). Eine frühe Arbeit beschäftigte sich bereits mit Beuteselektion in Abhängigkeit vom Lebensraum, beziehungsweise der Profitabilität verschiedener Beutetypen (TINBERGEN 1946).

Bisher wurde also bereits der überregionale Aspekt beleuchtet. Diese rein räumliche Betrachtungsweise kann aber zu statisch sein, wenn man Ökosysteme verstehen will. Der oft vernachlässigte Faktor ist die zeitliche Dimension. Wälder, Kulturlandschaften und Städte unterscheiden sich nicht nur im Ausmaß des menschlichen Einflusses. Zu berücksichtigen ist, dass sie unterschiedlich alte Biotope darstellen.

Im Laufe von Jahrtausenden fand eine gravierende Umgestaltung der Landschaft samt ihren Tierpopulationen statt (vgl. KÜSTER 1998). Der Vergleich der drei Landschaftstypen Stadt, Land und Wald ist somit ein Beitrag zur historischen landschaftsökologischen Forschung.

Sperber drangen einst vom Wald in die Kulturlandschaft vor. Heute läuft dieser Prozess in Städten ab. Die Frage ist, welche biologisch relevanten Änderungen sich aus Sicht des Prädatoren Sperber ergaben. Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen geschlossenen Wäldern, bäuerlichen Kulturlandschaften, sowie versiegelten Städten? Die dynamische Veränderung der Vogelwelt ist in Städten noch in vollem Gang: Viele Arten wandern erst heute ein. Im Wald dominieren im Nahrungsangebot Lebensformtypen von Stamm-, Kronen-, Gebüsch- und Waldboden-Bewohnern. In der Kulturlandschaft sind es vor allem Lebensformtypen wie Sperlinge oder Schwalben. Arten wie Sperlinge stellen heute über weite Teile Europas die Nahrungsbasis von Sperbern dar. In der Stadt stehen zum Teil wieder andere Typen zur Verfügung. Wie stellen sich Sperber jeweils auf die neuen Bedingungen des Nahrungserwerbs um?

Neue und genauere Möglichkeiten, dies zu überprüfen, ergeben sich durch jüngere Forschungsergebnisse. Für die Nutzung von Beutetieren durch Sperber wurden eine Reihe von Parametern als relevant vorgeschlagen oder präzisiert. So zeigte sich, dass Sperber Beute keineswegs dem Angebot entsprechend nutzen können, sondern bestimmte Lebensform-Typen selektiv auswählen. Beispielsweise werden am Boden nahrungssuchende Kleinvögel leichter erbeutet

als solche, die in Baumkronen Nahrung suchen. Ein weiterer wichtiger, bisher aber unklarer Parameter ist die Größe der Beuteart (SELÅS 1993, GÖTMARK & POST 1996).

Die Strukturen von Vogelgemeinschaften zeigen vom Land in Richtung Stadtzentrum charakteristische Verschiebungen, wie erhöhte Abundanzen, aber meist geringere Diversität (BEZZEL 1982). Ganz besonders sind diese Verhältnisse in der City ausgeprägt, aber durchaus auch in der Wohnblockzone.

Im weiteren sollen folgende Parameter untersucht werden:

- (1) Welche Vogelarten bilden die Hauptbeute im Stadtgebiet, sowie in einem ländlichen Gebiet und einem vom Menschen unbesiedelten Waldgebiet in den Alpen?
- (2) Welches Muster zeigt die saisonale Dynamik der Hauptbeutearten?
- (3) Gibt es einen jahreszeitlichen Wechsel der Habitatnutzung?
- (4) Wie ändert sich die jahreszeitliche Prädation von Jungvögeln - einer Beuteresource von besonders hoher Qualität (NEWTON 1986)?
- (5) Welche für Sperber wichtige Eigenschaften haben die Beutetiere in verschiedenen Gebieten (Lebensform-Typ, Größe)?
- (6) Gibt es Hinweise auf gebietsspezifische Unterschiede in der Vielseitigkeit der Ernährung?

Die vorliegenden Stichproben können die gestellten Fragen natürlich noch nicht endgültig klären. Hierzu wären außerordentlich große Stichproben aus verschiedenen Stadtbereichen und Städten nötig. Diese Analyse soll jedoch ein erster Schritt sein, um sich endlich mit dem Thema zu beschäftigen, und fordert zum Vergleich mit anderen Städten heraus (da etwa in Deutschland schon eine Reihe unpublizierter Untersuchungen existiert).

Zu den ökologischen Unterschieden von allgemeiner Bedeutung zwischen Städten und ländlichen Gebieten zählen das mildere Klima, sowie die geringere Präsenz von Prädatoren? Letztere wirkt sich auf Bruterfolg und Siedlungsdichte von Stadtvogelarten aus (MÜHLENBERG & SLOWIK 1997). Allerdings wandern viele Prädatoren wie Elster (*Pica pica*), Habicht (*Accipiter gentilis*), Mäusebusard (*Buteo buteo*) oder Sperber regional unterschiedlich schnell in Städte ein (z.B. FRIMER 1989, PESKE 1990a und b, SANDKE 1992, GRÜNHAGEN 1993, WÜRFELS 1994a und b, RISCH et al. 1996). Die Produktivität von Vogelpopulationen ist in verschiedenen Landschaftsteilen grundsätzlich sehr unterschiedlich. Dies hängt häufig mit Lebensraumstruktur und Prädation zusammen. Letztlich wirkt dies auf die Überlebensfähigkeit von Vogelbeständen, wie das *source-sink* Konzept überzeugend darlegt (vgl. z.B. DIAS 1996). Dies trifft auch

auf die Gegenpole Stadt und Land zu. Zu diesen Fragen werden noch viele Grundlageninformationen benötigt.

### **Untersuchungsgebiete, Material und Methoden**

Das Stadt-Untersuchungsgebiet befindet sich im suburbanen Bereich Salzburgs/Österreich (Leopoldskroner Weiher, 47°45'N/13°2'E). Die Höhenlage beträgt 430 m NN. Das Klima ist durch die Staulage unmittelbar am nördlichen Alpenrand niederschlagsreich. Die Horste lagen in einem ca. 100 x 250 m großen Waldstück (stets 1-2 m neben Joggingwegen); dieses war von Villenvierteln, Gartenstadt und Wohnblockzonen umgeben. Mindestens ein weiterer Horstplatz in bebautem Gebiet befand sich in ca. 2,8 km östlicher Entfernung. Fragen der Repräsentativität der Ernährung werden weiter unten behandelt. Auch 1998 zeigte die stichprobenartige Untersuchung keine Hinweise auf Änderungen. Das Sperberweibchen war 1997 und 1998 identisch (Feststellung anhand der Mauserfedern).

Das ländliche Untersuchungsgebiet liegt ebenfalls unmittelbar am Nordalpenrand, auf einer Höhenlage von 400-450 m (140 km östlich in Oberösterreich, Kremstal, im Bereich 48°0'N/14°9'E). Die Flächenbilanz des ca. 250 km<sup>2</sup> großen Gebietes beträgt etwa 70-80 % Ackerland, 10 % Wald und wenig Grünland und verbaute Fläche. Die Siedlungsstruktur wird von Einzelhöfen, Hofgruppen und Dörfern geprägt. Eine nähere Beschreibung des Untersuchungsgebietes ist in STEINER (1992) zu finden. Hier wurden 30 Brutplätze zwischen 1990 und 1997 untersucht, sodass sich das Datenmaterial ebenfalls auf April bis Juli/August beschränkt. Da sich die in dieser Arbeit wesentlichen Charakteristika der Ernährungsökologie im Laufe der Jahre kaum veränderten (H. STEINER unpubl.), wurden die Daten aller Jahre zusammengefasst.

Das alpine Untersuchungsgebiet liegt im Bereich des Almtales/Oberösterreich in den Nördlichen Kalkalpen zwischen 700 und 800 m Seehöhe (47°45'-47'N/14°1'-3'E). Die Vegetation besteht aus überwiegend geschlossenem, von Fichten (*Picea abies*) dominiertem Wald. Menschliche Besiedlung ist im weiteren Bereich praktisch nicht vorhanden. Zwischen 1995 und 1998 wurden drei Horstplätze untersucht.

Als Grundlage der Nahrungsbestimmung diente die Analyse von Rupfungen, wie sie in NEWTON (1986) beschrieben wird. Rupfungen wurden an Rupfplätzen und unter Rupfbäumen (oft waagrechte Eichenäste) vollständig eingesammelt. Eine eigene Federsammlung wurde angelegt. Doppelzählungen wurden anhand von Federalter, Handschwingen- und Steuerfederzahlen ausgeschlossen. Einige Zwillingarten und Artengruppen wurden nur bis zur Gattung bestimmt. Flüge Jungvögel wurden anhand der noch nicht ausgewachsenen Federkiele erkannt, bei Sperlingen und Staren diesjährige Exemplare auch am Farbton des Gefie-

ders. Gerupfte Vögel wurden einem Monat zugeordnet, in frischen Fällen auch einer Dekade.

Für die Untersuchung der Habitatnutzung wurden die Beutetiere nach Lebensraumgilden gebündelt. Die Brutvogelwelt Salzburgs wurde im Rahmen einer aufwendigen Stadtbiotopkartierung mittels standardisierten Transekten flächendeckend erfasst (S. WERNER, H. STEINER et al. unpubl.). Die Definition zweier Hauptgilden erwies sich als zweckmäßig: (1) primäre Waldvögel, die schwerpunktmäßig im Bereich des Horstwaldes vorkamen. (2) Bewohner von Villenvierteln, Gartenstadt und Wohnblockzone. Die Beutemassen und Lebensweisen wurde überwiegend in Anlehnung an GÖTMARK & POST (1996) festgelegt: Letztere wurde in vier Kategorien eingeteilt. Nahrungssuche (1) überwiegend am Boden, (2) in „mittleren“ Höhenlagen, (3) überwiegend in Baumkronen, (4) in der Luft. Bei Beutemassen wurden gleichermaßen für alle Lebensräume Jungvögel nicht von Altvögeln unterschieden (genaue Werte können dem Anhang entnommen werden).

Als wesentliche, grundsätzliche Frage ist abzuschätzen, ab welcher Größe Stichproben für welche Lebensräume repräsentativ sind. Grundsätzlich sind einzelne Brutplätze als statistisch unabhängige Stichproben zu betrachten. Deshalb ist primär von Interesse, ab welchem Stichprobenumfang sich Beutespektren einzelner Brutplätze nicht mehr wesentlich ändern. In dieser Arbeit wird konkret Wert gelegt auf die Anteile der zehn Hauptbeutearten, deren Relation später untersucht wurde. Zu dieser Frage wurde ein Brutplatz geprüft, der 1991 - 1999 ununterbrochen jährlich jeweils 36 bis 105 Beutereste lieferte. An diesem Brutplatz veränderte sich keine der zehn Hauptbeutearten (jeweils 4-10 % Beuteanteil) signifikant. Es konnte folgendes Ergebnis erzielt werden: Die Hauptbeutearten unterschieden sich bereits ab einer Stichprobengröße von 175 bzw. nach 2 Untersuchungsjahren weniger als 1,5 % vom Endergebnis (Abb. 1). Daraus kann der Hinweis abgeleitet werden, dass bereits Stichproben dieser Größenordnung Beutearten mit über 4 % Anteil hinreichend genau erfassen. In analoger Weise wurde für das Beutespektrum der Stadt bei einer Vergrößerung der Stichprobe von etwa 150 auf 300 kaum mehr eine Veränderung festgestellt. Somit wurden für die Lebensräume einzelner beschriebener Brutplätze bereits bei Stichprobengrößen von etwa 150 die Hauptbeutearten repräsentativ eingeschätzt.

Solange die Teilstichproben beachtet wurden, konnten auch die drei Gebiete verglichen werden. Die Ausführungen gelten in analoger Weise für zeitliche Trends der Ernährung (Jungvögel und Habitatnutzung), Lebensformtypen und Massen der Beutetiere. Da sich die Teilstichproben (= Brutplätze) aus dem ländlichen Gebiet im Hinblick auf etliche untersuchte Parameter aber dennoch einheitlich verhielten, wurden sie nicht nur einzeln betrachtet, sondern für bestimmte Fragen auch zusammengefasst.

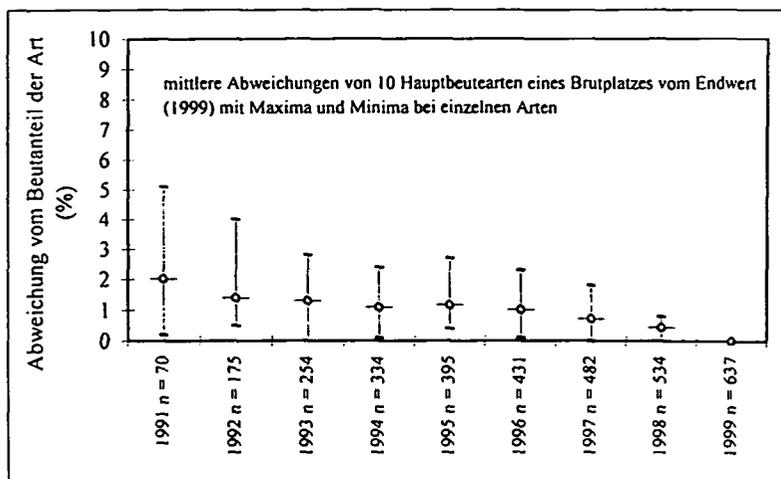


Abb. 1: Annäherung der mittleren Beuteanteile der 10 Hauptbeutearten an den endgültigen Wert in Abhängigkeit von der Untersuchungsdauer beziehungsweise der Stichprobengröße. Dargestellt sind die Mittelwerte der Abweichungen der 10 Arten sowie die Minimal- und Maximalwerte von Arten. Die dargestellten 10 Arten nahmen insgesamt Beuteanteile von 4,1-9,3 % ein. Daten von einem 9 Jahre konstant untersuchten Brutplatz zwischen Grünburg/Steyr und Waldneukirchen (Oberösterreich).

Fig. 1: Mean percentage of 10 prey species (4.1- 9.3 % of whole prey) in relation to sample size (over 9 years). Mean deviations and minima and maxima of single species are given for each year.

Das städtische Gebiet war sicher nicht für ausgeprägte Citybereiche typisch, und zweifellos nicht für alle Großstädte repräsentativ. Die Stichprobe erfasste nur einen Raum von einigen Quadratkilometern. Dasselbe gilt auch für das ländliche Gebiet, das zwar in sich charakteristisch war; andere Schwerpunkte des Beuteangebotes sind in anderen Regionen aber natürlich zu erwarten. Dennoch erscheint eine Abgrenzung nach den „Biotopen“ Stadt, Land und Alpenwälder sinnvoll, da hier aus Sicht des Sperbers noch am ehesten sprunghaft unterscheidbare Umweltbedingungen und Nahrungsangebote existieren (siehe oben).

## Ergebnisse

### Hauptbeutearten

Als „wichtige“ Beute (nach NEWTON 1986 mit > 5 % der Anzahl) traten in der Stadt folgende Arten in Erscheinung: Grünling (20,8 %), Haussperling (20,5 %), Kohlmeise (14,4 %), Blaumeise (6,7 %) und Mönchsgrasmücke (5,7 %) (vgl. Abb. 2).

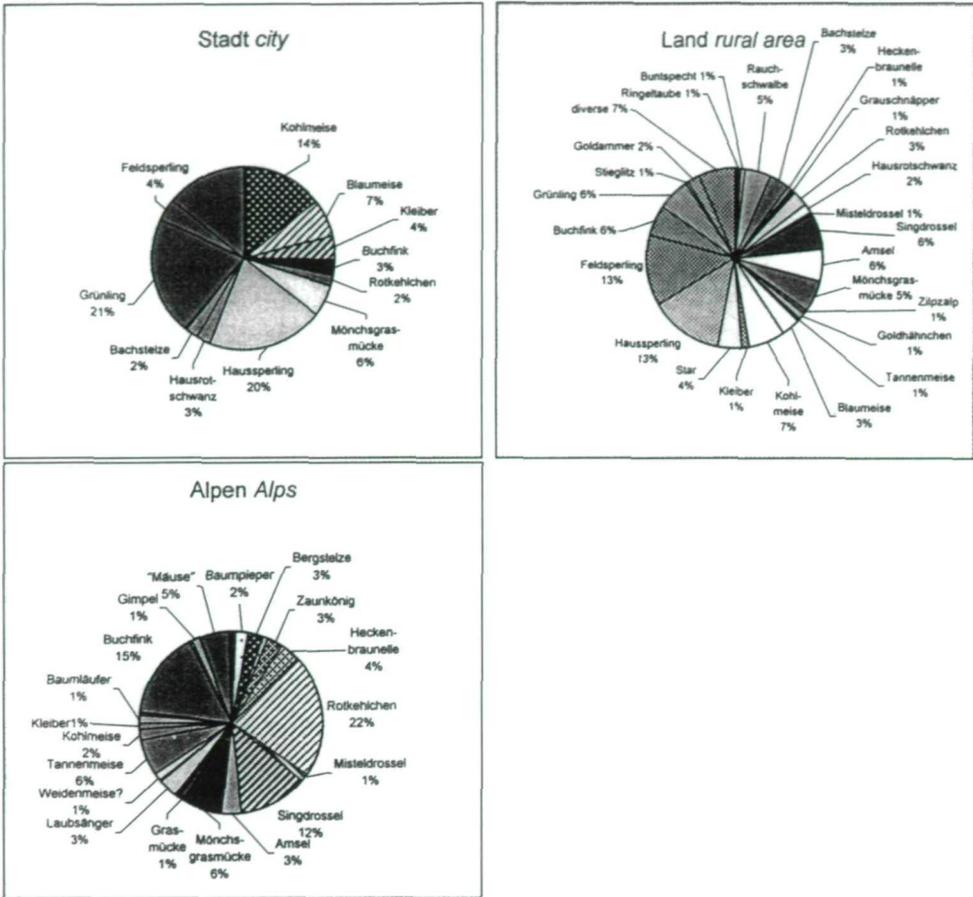


Abb. 2: Wichtige Beutearten in der Stadt Salzburg, in der oberösterreichischen Kulturlandschaft und in oberösterreichischen Alpenwäldern. Werte auf ganze Prozent gerundet. In der Stadt sind nur Arten mit > 2 % aufgeführt. Stichproben: Stadt: 298 Ruffungen, 1996-97, 1 Brutrevier; Land: 6204 Ruffungen, 1990-97, 30 Brutreviere; Alpen: 221 Ruffungen, 1995-98, 3 Brutreviere.

Fig. 2: Important prey species in the city of Salzburg (n = 298 prey remains), compared to a rural area (n = 6204) and alpine forests (n = 221) in Upper Austria.

Im ländlichen Untersuchungsgebiet erreichten folgende Arten über 5 % der Anzahl: Haussperring (13,2 %), Feldsperring (12,8 %), Kohlmeise (6,8 %), Singdrossel (6,3 %), Amsel (5,9 %), Grünlings (5,8 %), Buchfink (5,8 %) und Mönchsgrasmücke (5,4 %). Im Waldgebiet der Alpen lautete die Reihenfolge Rotkehlchen (21,7 %), Buchfink (15,4 %), Singdrossel (12,2 %), Tannenmeise (6,3 %) und Mönchsgrasmücke (6,3 %). Folgende Hauptbeutearten waren in einem Hauptlebensraum mehr als doppelt so häufig wie in den anderen und damit Charakterarten: In der Stadt Grünlings vor Kohlmeise und Blaumeise; am Land deutlich der Feldsperring sowie die Amsel; in den Alpenwäldern Rotkehl-

chen vor Tannenmeise und Buchfink. Einige Arten waren in zwei (Haussperling, Singdrossel) oder drei Gebieten ähnlich wichtig (Mönchsgrasmücke).

Weitere Charakterarten helfen, regional eventuell unterschiedliche Beutewahl noch umfassender zu beleuchten. Für die Stadt waren dies Kleiber (4 %), Mauersegler (1,3 %) und Türkentaube (1,3 %), dazu die (fast) einzigen Nachweise von Schwanzmeise und Wellensittich. Am Land zählten dazu Ringeltaube (1,2 %), Rauchschwalbe (4,8 %), Bachstelze (3,5 %), Star (4,3 %) und Goldammer (2,1 %). In den Alpenwäldern waren solche Arten Baumpieper (2,3 %), Gebirgsstelze (=Bergstelze; 2,7 %), Zaunkönig (2,7 %), Heckenbraunelle (3,6 %), Laubsänger (insgesamt 3,6 %), Weidenmeise (1,4 %), Baumläufer (1,4 %), Dompfaff (=Gimpel; 1,4 %) und „Mäuse,, (5 %).

### *Jahreszeitliche Dynamik der Hauptbeutearten*

Lediglich drei Beutegruppen machten 50 bis nahezu 80 % der Beutetiere aus: Der Grünlingsanteil von 19-27 % zeigte von April bis Anfang Juli keinen Trend ( $r_s = -0,20$ ,  $p = 0,70$ ,  $n = 6$ , 2-tailed; vgl. Abb. 3). Kohl- und Blaumeise erreichten im Mai und Anfang Juni aufgrund des Ausfliegens der Bruten 32-35 %, im April und Ende Juni/Juli lediglich 4 - 12 %. Sperlinge lagen im April bei nur 13 %, stiegen im Mai auf 20 % und erreichten Ende Juni mit 50 % ein klares Maximum, um danach wieder etwas abzufallen (36 %).

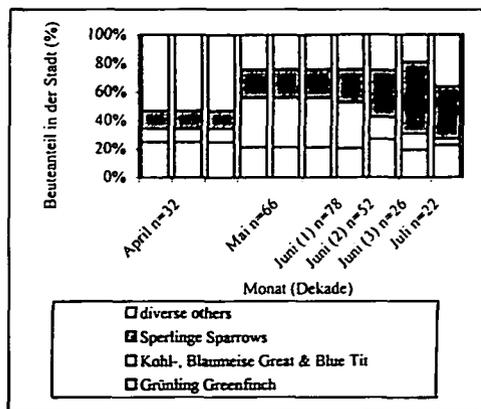


Abb. 3: Bedeutung der Hauptbeutearten in Salzburg im Laufe der Brutzeit. Dekaden im April und Mai sind zusammengefasst.

Fig. 3: Main prey species in Salzburg in the course of the breeding season. Decades of April and May are pooled.

### *Jahreszeitlicher Wechsel der Habitatnutzung*

Der Anteil überwiegend waldbundener Beute nahm von Ende April bis Anfang Juli hochsignifikant ab ( $r_s = -0,95$ ,  $p < 0,001$ ,  $n = 8$ , 2-tailed) (Abb. 4). Weil

Wald fast nur in unmittelbarer Horstnähe vorhanden war, ist zu vermuten, dass sich Männchen zur Vorlegezeit nicht weit vom Horst entfernten.

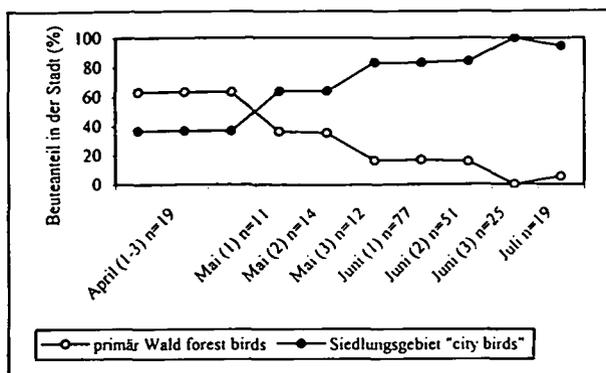


Abb. 4: Anteile überwiegend waldbewohnender bzw. siedlungsgebundener Beutetiere im Laufe der Brutzeit in Salzburg.

Fig. 4: Predation on predominantly tree-dwelling birds and on predominantly house-dwelling birds in the course of the breeding season, Salzburg.

### Jahreszeitliche Jungvogelprädation

Die ersten frischflüggen Jungvögel tauchen sowohl in Stadt als auch Land Ende April auf (Abb. 5). Am Land scheint sowohl der Anstieg im Mai als auch der Abfall im Juni/Juli zeitverzögert zu verlaufen. Leider ist gerade im Mai das Material klein, sodass dieses Muster in Zukunft noch genauer untersucht werden sollte.

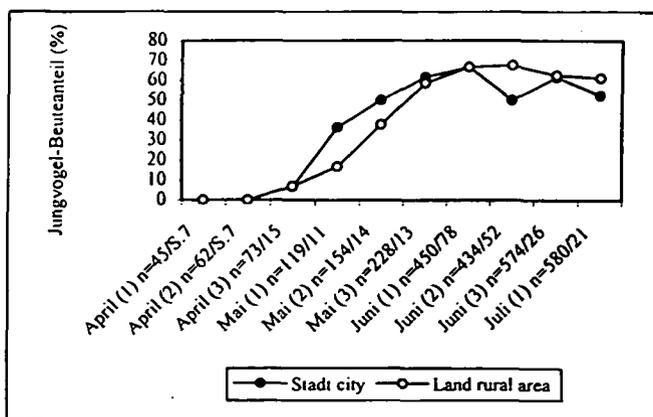


Abb. 5: Anteile flügger Jungvögel an der Gesamtbeute im Laufe der Brutzeit in Salzburg und in der oberösterreichischen bäuerlichen Kulturlandschaft.

Fig. 5: Proportion of fledglings in the course of the breeding season in urban Salzburg, compared to the rural area.

### Beutekennzeichen (*Masse und Lebensweise*)

Die mittlere Beutemasse in den Bereichen Stadt - Land - Alpen betrug 26,1 - 40,4 - 28,9 g. Schließt man am Land die mit 400 g aufgrund vieler Nestlinge eher hoch kalkulierte Ringeltaube aus, kommt man noch immer auf 36,2 g. Die hohe mittlere Beutemasse am Land korrespondiert wohl mit dem hohen Amsel-Anteil.

Bei der Untersuchung der Beute-Lebensweise nach Stratenhöhe der Nahrungssuche wurden folgende Ergebnisse erzielt (in der Reihenfolge der vier Kategorien von bodenlebend über mittlere Höhen und Kronenbereich bis zu Luftjägern): In der Stadt 35,6 % - 40,6 % - 22,5 % - 1,3 %. Am Land 58,3 % - 23,1 % - 13,4 % - 5,2 %. In den Alpen 56,6 % - 33,5 % - 10 % - 0 %. Dies bedeutet, dass in der Stadt Arten höherer Straten stärker erbeutet wurden als in den übrigen Lebensräumen. Dass hier waldbewohnende Drosselarten (*Turdus* sp., *Erithacus rubecula*) auch im Gefolge der Bodenversiegelung weniger auftraten, spielt dabei wahrscheinlich eine große Rolle.

### Vielseitigkeit der Beutewahl

Im ländlichen Gebiet war die Ernährung grundsätzlich vielseitiger als in der Stadt; die Alpenwäldern verhielten sich intermediär (Abb. 6).

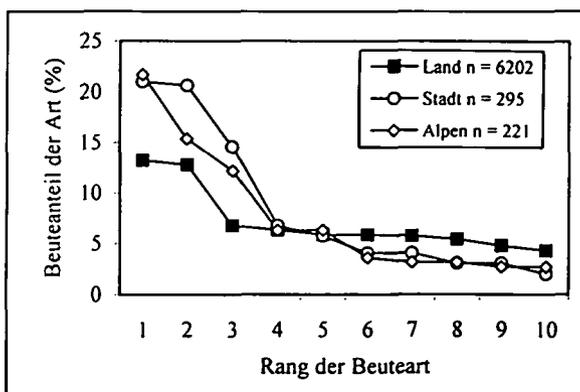


Abb. 6: Vielseitigkeit der Ernährung am städtischen Brutplatz in Salzburg, sowie bei alpinen Bruten und in einem größeren ländlichen Gebiet in Oberösterreich. Dargestellt anhand der Anteile der zehn wichtigsten Beutearten.

Fig. 6: Proportions of the 10 most important prey species in different environments (urban, rural, alpine forest). Consider lowest dietary breadth in urban area.

Auch die Aufgliederung der ländlichen Stichprobe in 7 einzelne Brutplätze mit mindestens 193 Beuteresten zeigte, dass sich der Stadtbrutplatz grundsätzlich von den ländlichen Brutplätzen unterschied (Abb. 7): In der Stadt erreichten die drei Hauptbeutearten 21, 20 und 14 %, dann erfolgte ein rascher Abfall, die sechsthäufigste Beutearart lag bereits bei nur 4,1 %, die zehnte bei 2 %. Am Land

dagegen erreichte die zweitwichtigste Beuteart im Mittel der Reviere nur 12 %, während die sechst- bis zehntwichtigsten Arten durchwegs 5,5-3,7 % erreichten.

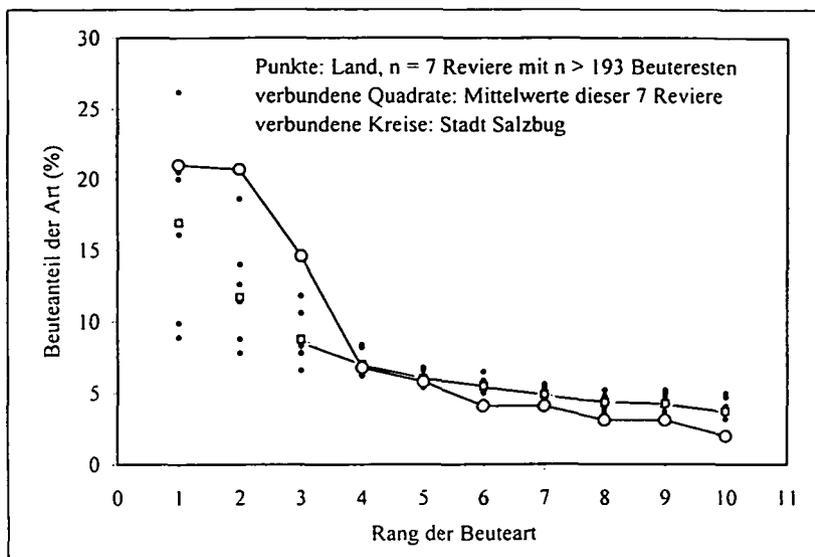


Abb. 7: Vielseitigkeit der Ernährung in einzeln dargestellten Brutplätzen am Land, im Vergleich zum städtischen Brutplatz in Salzburg: Dargestellt anhand der Anteile der zehn wichtigsten Beutearten.

Fig. 7: Proportions of the most important prey species in single breeding sites of the rural area, compared to the urban site (Salzburg).

## Diskussion

### Wichtige Beutetiere in Städten

In Dänemark wurden in einem Gradienten Stadt-Umgebungsland grundsätzlich ähnliche Ergebnisse gefunden (FRIMER 1989): Typisch für die Stadt waren Haussperling, Blaumeise und Kleiber, für das Land Hänfling, Rauchschwalbe, Feldlerche, Wacholderdrossel, Bachstelze und Buchfink, also neben identen Arten einige im österreichischen Alpenvorland seltene Brutvögel. Allerdings konnten die Befunde zur Amsel nicht bestätigt werden: Diese Art wurde in Salzburg im Unterschied zu Dänemark deutlich geringer genutzt. Im suburbanen Bereich Darmstadts wurden wie in Salzburg hohe Anteile von Kohlmeisen, Blaumeisen und Kleibern erreicht (FRIEMANN 1979). Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass in Städten mehr alte Bäume anzutreffen sind als am Land mit intensiver Forstwirtschaft.

Da der hier untersuchte Bereich einen wesentlichen Anteil an gartenreichen Villenvierteln aufwies, wären auch noch Untersuchungen in ausgeprägten Citybereichen, wie z.B. Köln, interessant. Dort sind möglicherweise Haussperlinge und eventuell Haustaube (*Columba livia* f.d.) wichtiger (vgl. NEWTON 1986),

Grünlinge und Meisen dagegen weniger. Allerdings wurden auch in Prag nach einer Renovierungswelle Haussperlinge stärker von Kohlmeisen abgelöst (PESKE pers. Mitt.). Haussperlinge sind somit keineswegs generelle Hauptbeute in Städten.

### *Jahreszeitliche ernährungsökologische Muster*

Hinsichtlich der saisonalen Bedeutung der Hauptbeutearten fällt besonders die zeitlich begrenzte, starke Ernährung von Meisen auf. Diese fiel mit dem Ausfliegen der einzigen Jahresbrut von Meisen Ende Mai/Anfang Juni zusammen. Es gibt auch aus anderen Gebieten Hinweise, dass Meisen besonders als frischflügge Individuen verwundbar sind, während Altvögel relativ wenig erbeutet werden (siehe z.B. Abbildungen in BIJLSMA 1993; Behauptungen, wonach verschiedene Arten in gleicher Weise als Adult- und Juvenilstadien verwundbar sind, sind unhaltbar). Außerdem zeitigen Meisen besonders große Jungenzahlen, sodass die Nutzung des Schubes an Jungmeisen besonders profitabel sein dürfte. Bei Grünlingen besteht dagegen schon ab Ende April ein Angebot von frischflüggen Vögeln, das aufgrund von Zweit- und Drittbruten bis Juli kaum abreißt. Die ersten jungen Sperlinge fliegen dagegen erst später als Grünlinge aus (H. STEINER unpubl.). Im Unterschied zu Meisen können aber Ende Juni Zweitbruten genutzt werden, wovon das dann starke Auftreten in der Beuteliste herrührt.

Das Auftreten von Jungvögeln in der Gesamtbeute ereignete sich in Dänemark deutlich später (Ende Mai, FRIMER 1989), während in Holland gleiche Ergebnisse erzielt wurden (BIJLSMA 1993). Dies könnte auf klimatische Bedingungen (nördlichere Lage) zurückzuführen sein. Jedenfalls sind flügge Jungvögel weder in Dänemark noch in Österreich Bedingung für die Reservenbildung zur Eiablage, wie für Schottland diskutiert (NEWTON 1986); in Salzburg wurde bereits um Mitte April gelegt. Der Gipfel wurde in Dänemark vergleichbar Mitte Juni erreicht, in Holland eher im Juli (BIJLSMA 1993). Die Maximalwerte von flüggen Jungvögeln in der Beute waren in Dänemark und Österreich vergleichbar (50-60 %), in Holland deutlich höher (80-90 %, BIJLSMA l.c.). Dass in Salzburg das städtische Kleinklima milder und die Fortpflanzung von Vögeln gegenüber dem ländlichen Gebiet nach vorne verschoben ist (H. STEINER pers. Beob.), könnte die frühere Erbeutung von Jungvögeln in der Stadt gegenüber dem Land erklären.

Aufgrund der Beschränkung von Waldvorkommen auf die engste Horstumgebung kann die anfänglich überwiegende Jagd auf Waldvögel dahingehend gedeutet werden, dass das Jagdareal zunächst sehr klein war und später ausgedehnt wurde. Ein analoger Befund wurde im untersuchten ländlichen Gebiet erbracht (STEINER in Druck). Die Vergrößerung des bejagten Areals mit Fortschreiten der Brutzeit ist bereits länger belegt (NEWTON 1986). Ein Grund für

Jagd in Horstnähe bzw. kleine Home-Ranges zu Brutzeitbeginn könnte durchaus mit „mate guarding“ zusammenhängen: „Extra-pair-copulations“ sind bei städtischen Sperbern häufig (vgl. McGRADY 1991), und Männchen entfernen sich in der fertilen Phase wohl nur ungern von Weibchen.

### ***Vielseitigkeit der Beutewahl***

Die weniger vielseitige Beutewahl in Salzburg war aufgrund der Gemeinschaftsstrukturen von urbanen Kleinvögeln erwartungsgemäß (vgl. BEZZEL 1982). Eine Analyse von Beutelisten aus einem dänischen Stadtbereich erbrachte übereinstimmende Befunde (FRIMER 1989; Abb. 8).

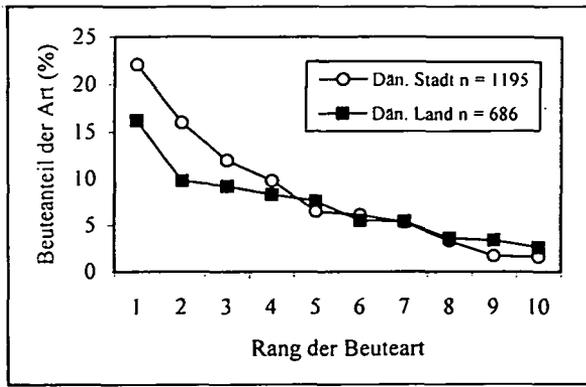


Abb. 8: Vielseitigkeit der Ernährung bei Bruten innerhalb der Stadt, im Vergleich zu solchen außerhalb der Stadt, aus einer dänischen Untersuchung (gezeichnet nach Daten aus FRIMER 1989).

Fig. 8: Proportions of the most important prey species in an urban and adjacent more rural area in Denmark. Drawn after data given in FRIMER 1989.

Die Abhängigkeit von einer geringeren Zahl von Beutearten könnte Auswirkungen auf die Stabilität der Populationsdynamik haben. Die Empfindlichkeit gegenüber vorübergehenden Nahrungsengpässen sollte größer werden. Würden etwa Erstbruten des Grünlings witterungs- oder nahrungsbedingt ausfallen, stünde weniger Alternativbeute zur Verfügung. In einem artenarmen Gebiet konnten in der Tat bemerkenswerte Abfälle von Dichte und Bruterfolg einer Sperberpopulation festgestellt werden, nachdem die dominanten Arten (Kreuzschnäbel, Zeisige) ausblieben (PETTY et al. 1995). In Hamburg sowie dessen Umland wurden in einem Jahr mit extrem ungünstiger Witterung (1991) ein Ausmaß an Brutverlusten festgestellt, das aus anderen Gebieten kaum bekannt ist (46 %, RISCH & WIRTH 1991). Die Autoren diskutieren zwar die Ansicht, dass das im Stadt- und Dorfbereich konstant hohe Nahrungsangebot (Amseln, Meisen) für hier tendenziell geringere Brutverluste verantwortlich ist. Sie liefern allerdings keine Daten zum Häufigkeitsverteilung und Vielseitigkeit der Hauptbeutearten. Zudem erscheint die Annahme naheliegend, dass Wälder und Agrarland des Hamburger Umlandes ausgeräumter, strukturärmer und

letztlich nahrungsärmer waren als die oberösterreichische Kulturlandschaft. Letztere zeigt zwar jüngst ebenfalls Hinweise auf eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes besonders in siedlungsfernen Habitaten (STEINER in Vorb.). Hier konnten jedoch 1991, als ebenfalls extrem ungünstige Witterung herrschte, keine Hinweise auf derartig viele Brutabbrüche gefunden werden (geringes Material; von 8 Bruten wurde nur eine in einem besonders nahrungsarmen Revier aufgegeben). Es ist vielleicht aussagekräftiger, in diesen Fragen drei Bereiche zu kontrastieren: Städte, siedlungsfernes Agrarland, sowie kleinräumig strukturierte bäuerliche Kulturlandschaft mit vielen Höfen und Dörfern (sowie ev. menschferne Wälder).

Bei den säugetierjagenden Arten Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und Mäusebusard war eine geringe Breite des Beutespektrums mit gutem Bruterfolg verknüpft (vgl. TUBBS 1974, WATSON 1997). Dies wurde als Möglichkeit zur Spezialisierung aus einem großen Angebot gedeutet. Ausgeglichene Anteile verschiedener Beutetypen waren dagegen Ausdruck von Nahrungsmangel. Nahrungsspezialisten wie in den zitierten Fällen neigen also im Optimalfall zur Spezialisierung. Bei Nahrungsgeneralisten wie der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) oder dem Sperber soll dagegen ein breites Nahrungsspektrum gute Bedingungen anzeigen (nach ARROYO 1997, 1998).

### **Schlussfolgerungen: Bieten Städte gute ökologische Bedingungen?**

Heute noch immer vereinzelt geäußerte Behauptungen, Sperber würden die lokal jeweils häufigsten Vogelarten unter Drosselgröße erbeuten, sind nicht mehr haltbar. Die neuere Forschung hat gezeigt, dass Sperber am Boden nahrungssuchende Vögel selektiv bevorzugen, diese also besonders günstige Beute darstellen (SELÅS 1993, CRESSWELL 1995, GÖTMARK & POST 1996, GÖTMARK et al. 1997, SOLONEN 1997, RYTKÖNEN et al. 1998). Die gegenwärtigen Ansichten über die bevorzugten Beutegrößen sind allerdings unterschiedlich. Die zitierten Autoren kamen zum Ergebnis, dass mittlere Größen (50-100 g) bevorzugt werden. OPDAM (1978) hingegen folgerte aus seinen Untersuchungen, dass kleinere Beutegrößen optimal wären. Diese Widersprüche könnten durch die Profitabilität des jeweils vorhandenen alternativen Beuteangebots geklärt werden. Dies soll im folgenden erläutert werden.

Aus dem Befund, dass in der Stadt relativ wenig bodenlebende Beute gefangen wurde, könnte man ableiten, dass hier optimale Beute nur in geringem Maß vorhanden sei. Dies ist aber aufgrund folgender Überlegung unzutreffend: Die bodenlebenden Amseln wurden trotz massivem Angebot (S. WERNER, H. STEINER et al. unpubl.) praktisch nicht genutzt. Viel eher muss man umgekehrt schließen: In Städten war profitablere, kleinere Beute vorhanden, die genutzt wurde; in den Alpen und am Land weit weniger. Im reinen Wald gibt es in halboffenem Gelände bodenbewohnende, kleinere Arten keinesfalls häufig,

deshalb muss stärker auf die schwierig zu erbeutenden, zumindest saisonal in höheren Horizonten lebenden Arten Buchfink und Tannenmeise zurückgegriffen werden - allerdings sind sie noch immer im Vergleich zu ihrer Häufigkeit unterrepräsentiert. Weitere unprofitable Arten sind etwa Laubsänger. Stattdessen wird das bodenlebende Rotkehlchen überproportional gefangen. Arten mit diesen verwundbaren Eigenschaften sind in der Stadt also häufiger als im Wald.

Europaweit (s.a. BÜHLER 1991, JEDRZEJEWSKA & JEDRZEJEWSKI 1998) scheint folgendes Muster aufzutreten: Alle Studien, die in Waldgebieten durchgeführt wurden, ergaben eine hohe Selektion von bodenlebenden Drosselartigen; dies führte auch zu höheren Beutemassen. Studien in gemischten Kulturlandschaften ergaben eine hohe Selektion von bodenlebenden Sperlingen; dies führte auch zu geringen Beutemassen. Dies könnte folgendermaßen erklärt werden: Drosseln von Amselgröße werden lediglich in überwiegenden Waldgebieten in Ermangelung kleinerer, häufiger bodenlebender Arten bevorzugt. Ansonsten bevorzugen Sperbermännchen, die zur Brutzeit ja überwiegend jagen, ebenfalls bodenlebende, aber „handlichere“ Vögel von Sperlingsgröße.

Aus diesem Blickwinkel ist zu folgern, dass der künstliche Lebensraum „Stadt“ dem Sperber bessere Lebensbedingungen bietet als der ursprüngliche Lebensraum. In diese Richtung weisen auch geringere Bruterfolge im Urwald, wo Baumratter (*Martes martes*) und Habicht viele Bruten zerstören (JEDRZEJEWSKA & JEDRZEJEWSKI 1998). Aus dem Blickwinkel der Vielseitigkeit der Ernährung gelten aber andere Folgerungen (s.o.).

Zur Beurteilung der Lebensraumqualität von Städten sollten in Zukunft auch gezielter Dichte, Produktivität und Rekrutierungsraten verglichen werden, wie dies PESKE (z.B. 1990 a und b) und RISCH (1997) bereits zum Teil durchführten. Wir brauchen aber auch noch mehr Information darüber, wie sich Beuteprofita-bilität auf Lebensraumqualität auswirkt.

Bei der Analyse von Lebensräumen sollte man in Zukunft nicht nur die Vegetationsstruktur betrachten (Abb. 9). Bei kaum einer anderen Vogelart glaubte man die Ansprüche an die Vegetationsstruktur so gut zu kennen wie beim Sperber (Fichtenstangenhölzer). Diese Sicht ist aber zu statisch und kann die Landschaftsdynamik nicht erfassen. Weniger sichtbare Parameter, wie das Nahrungsangebot, beeinflussen oft die Akzeptanz von Pflanzengesellschaften.



Abb. 9: Aufnahmen von Sperber-Bruthabitaten in der Stadt Salzburg (links, Leopoldskroner Weiher, Ende Juli 1998) und in den ö. Kalkalpen (rechts, nördlich Kasberg, 30.7.1998). Der Stadtbrutplatz entspricht einem vielschichtigen, plenterartigem Laubmischwald und liegt unmittelbar neben einem vielfrequentierten Weg. Der alpine Platz liegt in einer einschichtigen, reifen Fichtenaltholz-Insel. Die Analyse der Vegetationsstruktur liefert nur einen Aspekt des Lebensraumes; wichtiger ist oft das Nahrungsangebot. Im Mäuse-Massenjahr 1996 (vgl. STEINER 1997) waren 3 Sperberbrutplätze in den Kalkalpen besetzt, die später nicht mehr akzeptiert wurden; diese Brutplätze hatten eine suboptimal geringe Baumdichte (vgl. Foto). Auch das weist darauf hin, dass das Nahrungsangebot die Akzeptanz bestimmter Vegetation beeinflussen kann.

*Fig. 9: Forest structure of an urban breeding place (left, Salzburg) and of an alpine breeding site (right, limestone alps of Upper Austria). More subtle, but of no less importance is the food supply in different environments.*

## Literatur

- ARROYO B. E. (1997): Diet of Montagu's Harrier *Circus pygargus* in central Spain: analysis of temporal and geographic variation. — *Ibis* **139**: 664-672.
- ARROYO B. E. (1998): Effect of diet on the reproductive success of Montagu's Harrier *Circus pygargus*. — *Ibis* **140**: 690-693.
- BEZZEL E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. — Verlag E. Ulmer, Stuttgart, 350 pp.
- BIJLSMA R. G. (1993): Ecologische Atlas van de Nederlandse Roofvogels. — Schuyt & Co., Haarlem, 350 pp.
- BÜHLER U. (1991): Populationsökologie des Sperbers *Accipiter nisus* L. in der Schweiz - Ein Predator in einer mit chemischen Rückständen belasteten Umwelt. — *Orn. Beob.* **88**: 341-452.
- CRESSWELL W. (1995): Selection of avian prey by wintering sparrowhawks *Accipiter nisus* in Southern Scotland. — *Ardea* **83**: 381-389.

- DIAS P. C. (1996): Sources and sinks in population biology. — *TREE* 11/8, Aug. 1996: 326-330.
- FRIEMANN H. (1979): Sperberbeobachtungen im Darmstädter Erholungswald. — Naturwissenschaftlicher Verein Darmstadt e.V., Bericht N. F. 3: 35-64.
- FRIMER O. (1989): Food and predation in suburban Sparrowhawks *Accipiter nisus* during the breeding season. — *Dansk Orn. Foren. Tidsskr.* 83: 35-44.
- GÖTMARK F. & P. POST (1996): Prey selection by sparrowhawks, *Accipiter nisus*: relative predation risk for breeding passerine birds in relation to their size, ecology and behaviour. — *Phil. Trans. R. Soc. Lond. B* 351: 1559-1577.
- GÖTMARK, F., POST P., OLSSON J. & D. HIMMELMANN (1997): Natural selection and sexual dimorphism: sex-biased sparrowhawk predation favours crypsis in female chaffinches. — *Oikos* 80: 540-548.
- GRÜNHAGEN H. (1993): Sperberbruten in Krefelder Gärten. — *Charadrius* 29: 64-74.
- KÜSTER H. (1998): Geschichte des Waldes: von der Urzeit bis zur Gegenwart. — C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, 266 pp.
- JEDRZEJEWSKA B. & W. JEDRZEJEWSKI (1998): Predation in Vertebrate Communities. The Bialowieza Primeval Forest as a Case Study. — *Ecological Studies* 135. Springer Verlag, Berlin, 450 pp.
- MCGRADY M. J. (1991): The ecology and breeding behaviours of urban Sparrowhawks (*Accipiter nisus*) in Edinburgh, Scotland. — Thesis University of Edinburgh.
- MÜHLENBERG M. & J. SLOWIK (1997): Kulturlandschaft als Lebensraum. — UTB, Quelle & Meyer, Wiesbaden, 312 pp.
- NEWTON I. (1979): Population Ecology of Raptors. — Poyser, Berkhamsted, 399 pp.
- NEWTON I. (1986): The Sparrowhawk.. — Poyser, Calton, 396 pp.
- NEWTON I. (1998): Population Limitation in Birds. — Academic Press, San Diego, 597 pp.
- OPDAM P. (1978): Feeding ecology of a Sparrowhawk population (*Accipiter nisus*). — *Ardea* 66: 137-155.
- PETTY S. J., PATTERSON I.J., ANDERSON D.I.K., LITTLE B. & M. DAVISON (1995): Numbers, breeding performance, and diet of the sparrowhawk *Accipiter nisus* and merlin *Falco columbarius* in relation to cone crops and seed-eating finches. — *Forest Ecology and Management* 79: 133-146.
- PESKE, L. (1990a): The population of Sparrowhawks living in Prague. The changes of nesting bionomy in an environment with high human influence. (in Czech) — *Papers of the conference: Birds in the human landscape*, pp. 293-300.
- PESKE L. (1990b): Study of the Sparrowhawk (*Accipiter nisus*) population in Prague: The possibility to compare the results of bird breeding distribution mapping and the actual situation. — In: STASTNY K. & V. BEJCEK (Hrsg.), *Bird Census and Atlas Studies. Proc. XI<sup>th</sup> Int. Conf. On Bird Census and Atlas Work*, Prague, 99-101.
- REMMERT H. (1992): Ökologie. Ein Lehrbuch. — Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.
- RISCH M. (1997): Der Einfluß individueller Qualität auf die Reproduktion des Sperbers (*Accipiter nisus*, L. 1758). — *Ad fontes Verlag*, Hamburg.
- RISCH M. & H. WIRTH (1991): Brutverluste des Sperbers (*Accipiter nisus*) im nördlichen und östlichen Hamburger Umland unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1991. — *Seevögel* 12: 79-82.
- RISCH M., DWENGER A. & H. WIRTH (1996): Der Sperber (*Accipiter nisus*) als Brutvogel in Hamburg: Bestandsentwicklung und Bruterfolg 1982 - 1996. — *Hamburger avifaun. Beitr.* 28: 43-57.

- SANDKE K. (1992): Horste des Sperbers (*Accipiter nisus*) in Laubwaldbeständen auf Bochumer Stadtgebiet. — *Charadrius* 28: 30-32.
- SELÅS V. (1993): Selection of avian prey by breeding Sparrowhawks *Accipiter nisus* in southern Norway: The importance of size and foraging behaviour of prey. — *Ornis Fennica* 70: 144-154.
- SOLOMON T. (1997): Effect of Sparrowhawk *Accipiter nisus* predation on forest birds in southern Finland. — *Ornis Fennica* 74: 1-14.
- STEINER H. (1992): Die Greifvogelgemeinschaft einer Probefläche in der oberösterreichischen Kulturlandschaft. — *Egretta* 35: 96-110.
- STEINER H. (1997): Die Mäusegradation in den Kalkalpen 1996 wirkte sich auch auf Sperber (*Accipiter nisus*) aus. — *Vogelkdl. Nachr. OÖ. - Naturschutz aktuell* 5(2): 15-19.
- STEINER H. (in Druck): Ökologische Wechselwirkungen zwischen Wald und Greifvögeln. Lebensraumqualität, Fragmentierung, Räuber-Beute-Beziehung, Grundlagen für den Naturschutz. — *Ökologie der Vögel (Ecology of Birds)*, Sonderband.
- STEINER H. (in Vorb.): Bestandstrends von Greifvögeln in Österreich: Empirische Kenntnisse und Bruterfolgsmonitoring bei verbreiteten Arten. — *Egretta*.
- TINBERGEN L. (1946): De Sperwer als roofvijand van zangvogels. — *Ardea* 34: 1-213.
- TUBBS C. R. (1974): The Buzzard. — David & Charles, Newton Abbot, 199 pp.
- UTTENDÖRFER O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. — Neumann, Neudamm, 412 pp.
- WATSON J. (1997): The Golden Eagle. — T & A D Poyser, London, 374 pp.
- WÜRFELS M. (1994a): Entwicklung einer städtischen Population des Habichts (*Accipiter gentilis*) und die Rolle der Elster (*Pica pica*) im Nahrungsspektrum des Habichts. — *Charadrius* 30: 82-93.
- WÜRFELS M. (1994b): Siedlungsdichte und Beziehungsgefüge von Elster, Rabenkrähe und Habicht 1992 im Stadtgebiet von Köln. — *Charadrius* 30: 94-103.

## Anhang

Zur Brutzeit (April - August) nachgewiesene Beutetiere.

Art	Salz- burg	Länd- liches Gebiet	Alpen	Lebens- raum- Gilde*	Horizont der Nah- rungs- suche**	Masse (g) ***
Krickente <i>Anas crecca</i>		1			1	304
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>		3			3	180
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>		1			1	380
Fasan <i>Phasianus colchicus</i>		9			1	250
Teichralle <i>Gallinula chloropus</i>		4			1	285
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>		8			1	218
Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>		2			1	310
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>		73			1	400
Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	4	11			1	210
Haustaube <i>Columba livia</i> f.d.		7			1	330
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>		2			2	115
Mauersegler <i>Apus apus</i>	4	2		s	4	41
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>		1			2	300
Buntspecht <i>Picoides major</i>		47	1		2	74
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>		13			1	36
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>		297			4	19
Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i>		23			4	18
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>		2	5		1	21
Schafstelze <i>Motacilla flava</i>		2			1	16
Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>	3	25	6		1	17
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	6	215	2	s	1	21
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>		16	6		1	9,3
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>		60	8		1	19,7
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>		50	1		3	15,2
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	2	18		w	2	12,5
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	5	170	48	w	1	16,3
Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	9	103		s	1	17
Gartenrotschwanz <i>P. phoenicurus</i>		20			1	15,9
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>		2			1	17
Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i>		1			1	17
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>		46	3		1	109
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	2	393	27	w	1	70
Amsel <i>Turdus merula</i>		366	7		1	97
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>		14	1		1	106
Sumpfrohrsänger (?) <i>Acrocephalus palustris</i>		2			2	9
Teichrohrsänger (?) <i>A. scirpaceus</i>		1			2	13
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	2	14		s	2	13
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	17	336	14	w	2	18,5

Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>		21	1		2	18,7
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	1	5	1		2	14,5
Grasmücke <i>Sylvia</i> sp.			2		2	18,5
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>		3			2	12,4
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>		51			2	8,9
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>		20	1		2	8,9
Laubsänger <i>Phylloscopus</i> sp.	3	12	7	w	2	9,5
Goldhähnchen <i>Regulus</i> sp.	2	68		w	3	5,7
Sumpfmeise <i>Parus palustris</i>	3	9		w	2	11,5
Weidenmeise (?) <i>Parus montanus</i>			3		2	11,5
Haubenmeise (?) <i>Parus cristatus</i>			1		3	11,5
Tannenmeise <i>Parus ater</i>	1	37	14	w	3	9,5
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	20	204		s	3	11,8
Kohlmeise <i>Parus major</i>	43	421	4	s	3	18,2
Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	1			w	3	8,5
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	12	91	3	w	2	23
Baumläufer sp. <i>Certhia</i> sp.	2	8	3	w	2	8,9
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>		11			2	29
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>		29	1		3	161
Elster <i>Pica pica</i>		2			1	220
Rabenkrähe <i>Corvus corone</i>		2			1	500
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	2	267			1	80
Hausperling <i>Passer domesticus</i>	61	821		s	1	31
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	12	795		s	1	24
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	9	357	34	w	2	22
Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>		2			2	22
Girlitz <i>Serinus serinus</i>	1	6			2	12
Grünling <i>Carduelis chloris</i>	62	363		s	2	28
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	1	32			2	16
Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	3	2	1	w	2	13
Bluthänfling <i>Acanthis cannabina</i>		1			1	18,2
Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>		2			3	41
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>		18	3		2	31
Kernbeißer <i>C. coccothraustes</i>		16	1		3	54
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	1	133			1	26
Wellensittich <i>Melopsittacus undulatus</i>	1	1		s	1	25
Rötelmaus <i>Clethrionomys glareolus</i>		18	2		1	20
Wühlmaus <i>Microtinae</i> sp.		9	6		1	20
Langschwanzmaus <i>Apodemus</i> sp.		1	3		1	20
Eichhörnchen <i>Sciurus vulgaris</i>		1			2	300
Spitzmaus <i>Sorex</i> sp.			1		1	10
Maulwurf <i>Talpa europaea</i>		3			1	40
Summe	295	6202	221**			

\* s = Siedlung, w = Wald

\*\* Nahrungssuche: 1 = am Boden, 2 = in mittleren Höhen, 3 = überwiegend in Baumkronen, 4 = in der Luft; meist in Anlehnung an GÖTMARK & POST (1996)

\*\*\* Werte meist in Anlehnung an GÖTMARK & POST (1996)

\*\*\*\* in den Alpen wurden zusätzlich immerhin 12 unbestimmbare pulli nachgewiesen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut STEINER \*

Institut für Ökologie und Naturschutz OÖ.

Diepersdorf 30

A-4552 Wartberg/Krems/AUSTRIA

\* Anmerkung der Redaktion:

Die Redaktion wollte unbedingt auch einen wissenschaftlichen Beitrag in diesem Jubiläumsband unterbringen. Zahlreiche potentielle Autoren boten sich an und es wäre ungerecht gewesen willkürlich auszuwählen. Deshalb suchten wir nach einem Selektionskriterium und entschieden uns einen Beitrag unseres jüngsten publizierenden Mitarbeiters abzdrukken.



## Die Vogelschutzstation Steyregg im Jahr 2000

von Josef DONNER

### Die Entstehung

Die Idee zur Gründung einer „Ornithologisch orientierten Station“ in Oberösterreich stammt vom leider viel zu früh verstorbenen Hofrat Dr. Gerald MAYER.

Allerdings war es für den Anfang der 1950er Jahre eben mit dem Studium der Biologie fertig gewordenen und als Hauptschullehrer in Linz tätigen G. MAYER äußerst schwierig, ein solches Vorhaben zu verwirklichen. Die Zeichen für einen auch schon zu dieser Zeit, es war das Jahr 1956, als notwendig erkennbaren und von „Insidern“ als äußerst dringlich zu fordernden Naturschutz standen jedoch nicht günstig; galt es doch in Österreich nach den Jahren des Wiederaufbaues den anlaufenden Wohlstand auszubauen, zu festigen und zu erhalten. Finanzielle Mittel für nicht deutlich erkennbaren Bedarf waren nicht verfügbar und weder im politischen Leben, noch in der Öffentlichkeit war der Begriff „Naturschutz“ präsent. Naturschutzfragen wurden mangels einer eigenen Landesabteilung von der Jagd- bzw. Forstrechtsabteilung behandelt.

Dennoch konnten die damals zuständigen Stellen der O.Ö. Landesregierung mit dieser Idee bekannt gemacht und dafür auch interessiert werden. In dieser Phase war vor allem der an der Natur interessierte Landesbeamte und spätere Rechnungsdirektor Fritz MERWALD, ein aktives Mitglied der bereits bestehenden und von G. MAYER geleiteten Arbeitsgemeinschaft am O.Ö. Landesmuseum, als Wegbereiter tätig und konnte durch seine Fürsprachen den Plan zum Bau einer solchen Station soweit festigen, dass Mittel für den Bau und die natürlich weiterhin anfallenden Erhaltungs- und Betriebskosten, jeweils nach entsprechenden Ansuchen, bereitgestellt werden konnten. Gar nicht so einfach war auch die Suche nach einer Örtlichkeit für einen solchen Bau, da weder G. MAYER, noch F. MERWALD oder andere an diesem Plan interessierte Personen oder Stellen Grundbesitz in passender Lage zur Verfügung stellen konnten. Wieder war es F. MERWALD, der durch seine private Tätigkeit im Fischerei- und Jagdwesen, vor allem in Steyregg, den Weg zum Bau ebnete. Durch ihn konnte Altgraf Niklas SALM, ein dafür aufgeschlossener und ebenso naturbegeisterter Mensch, gewonnen werden, auf seinem Grund den Bau dieser Station in der Steyregger Au zu erlauben und später auch nach Möglichkeit zu unterstützen. Somit waren die Voraussetzungen gegeben, an die Verwirklichung der Station zu schreiten. Bei der bereits erwähnten Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft fanden sich dann einige Mitarbeiter, die an diesen Aufgaben gefallen fanden und als Laien ehrenamtlich an der Station tätig wurden, bzw. noch immer sind. Die zu Beginn der Stationsarbeiten bereits mit Aufgaben betrauten Personen waren neben dem

Leiter G. MAYER noch Ing. Josef DONNER, Otto ERLACH, Walter HÖNINGER, F. MERWALD und D.I. Erich WEIXELBAUMER.

### Das Ziel

Die Errichtung der Stationshütte war Voraussetzung für die Erreichung der angestrebten Erforschung der Vogelwelt in einem Auwaldgebiet an der Donau. Die Zielvorstellung war vom Leiter der Station, G. MAYER, vorgegeben und umfasste neben der allgemeinen Erforschung der Vogelwelt in diesem Gebiet, besonders die Erhöhung der Siedlungsdichte von Höhlenbrütern im Auwald durch Anbringung von zusätzlichen Nisthöhlen, dadurch auch die Möglichkeit der Untersuchung von Höhlenbrüterpopulationen und als wichtigste Arbeitsmethode von Vogelschutzstationen den Fang und die Beringung, sowie die Kontrolle bereits beringter Vögel, zum Zwecke der Feststellung von Artenvielfalt, Anwesenheitsdauer und Bestandsveränderungen der einzelnen Arten. Als Ergänzung zu den Beringungen müssen auch die Beobachtungen durchgeführt und ebenso wie sämtliche bereits genannten Tätigkeiten genau protokolliert werden.



Abb. 1: Ein Buntspecht Männchen wird beringt und das Gefieder kontrolliert. Foto: J. DONNER

## **Die Arbeitsmethoden**

Die Beringungstätigkeit erfolgt durch Fang der Vögel in unmittelbarer Nähe der Station mit Japannetzen und anschließender Beringung, Vermessung (Abb. 1) und Protokollierung der Daten sowie sofortiger Freilassung der Tiere. So werden bei durchgehender Beringung und Kontrolle bereits beringter Vögel im Jahresablauf die anwesenden Vogelarten, die Bestandsänderungen je Art und die Veränderung in der Artenzusammensetzung erfasst.

Ergänzend dient die fortlaufende Protokollierung aller beobachteten Vögel im Bereich der Station und näheren Umgebung ebenso diesen Fragestellungen, da nicht alle im Gebiet anwesenden Vögel mit dem Netz gefangen werden können. Durch Kontrolle der in Nistkästen brütenden Vögel, vor allem von Meisenarten, können die anwesenden Weibchen und alle Nestlinge erreicht und beringt werden, sowie der Brutablauf verfolgt werden. Die Nisthöhlen sind in Gruppen gleichmäßig über vorgegebene Probeflächen verteilt an Bäumen in etwa 2,5 m Höhe befestigt und können somit relativ leicht kontrolliert werden.

Durch die Protokollierung all dieser Arbeiten und Daten ist eine Auswertung heute immer noch möglich.

## **Allgemeines**

Viele der Ergebnisse wurden bereits im Laufe der Jahre von G. MAYER und Mitarbeitern publiziert (Siehe ornithologische Bibliographie von Oberösterreich, G. Th. MAYER 1983, AUBRECHT 1992).

Die seit Gründung der Vogelschutzstation angefallene Datenmenge wurde bereits in EDV-Dateien erfasst. An Beobachtungsdaten liegen für die Zeit zwischen 1957 und 1998 insgesamt 34.448 Datensätze vor, bei den Beringungen einschließlich der Wiederfänge sind es mehr als 54.000 und von den Nistkastenkontrollen über 31.000 Datensätze. Gemeinsam mit den Daten über die Besetzung der Station, das Wetter, die durchgeführten Arbeiten und die Vorkommnisse im Stationsbereich sind es mehr als 125.000 auszuwertende Daten. Die Auswertung der Daten wird zumindest in Teilen in einiger Zeit vorliegen und wahrscheinlich Aufklärung zu so manchen noch offenen Fragestellungen bringen, bzw. eine Bestätigung von bereits früher veröffentlichten Ergebnissen sein. Der Wert liegt vor allem in der langfristigen Vergleichbarkeit von mittlerweile mehr als 40 Jahren, die es in dieser Kontinuität und in diesem Umfang aus anderen Gebieten Österreichs nicht gibt.

Die Vogelschutzstation Steyregg fungiert auch als Zentralstelle für Vogelberingung in Oberösterreich und unterstützt derzeit die Tätigkeiten an den Beringungsstellen Aigen/Mkr. (E. PETZ), Gmunden (F. MITTENDORFER), Braunau (G. ERLINGER, W. SEILINGER), Langzwettl (O. BRAUNSCHMID), Almtal (N.

PÜHRINGER, J. HEMETSBERGER), Schärding (W. CHRISTL), Saxen (R. GATTRINGER).

Sämtliche Tätigkeiten wurden seit 1957 von ehrenamtlichen Mitarbeitern ausgeführt und werden auch heute noch weitergeführt. Die heute tätigen MitarbeiterInnen sind Herbert MOSER, Ferdinand NITTMANN, der sich für die EDV-Organisation verdient gemacht hat, Christine PONSCHAB, Manfred RIEDER, Dr. Karlheinz WEGLEITNER und Ing. Josef DONNER (Abb.2).



Abb. 2: Die derzeitig als Beringer und Beobachter an der Vogelschutzstation Steyregg tätigen MitarbeiterInnen. Von links nach rechts: Josef DONNER, Karl Heinz WEGLEITNER, Christine PONSCHAB, Herbert MOSER, Manfred RIEDER. Foto: J. PLASS.

Diese Arbeiten zeigen, dass in so einem schönen und schützenswerten Augebiet, am nördlichen Donauufer gelegen, noch etliche Feststellungen zu machen sind und die Fortführung solcher Langzeitprogramme sehr sinnvoll und wünschenswert ist. Es ist stark zu hoffen, dass dieser einzigartige Auwaldgürtel entlang der oberösterreichischen Donau vor den Toren von Linz, zumindest in dem derzeit noch vorhandenen Zustand, auch in Zukunft erhalten bleibt.

Großer Dank gebührt den Grafen SALM der Herrschaft Steyregg für die viele Jahre dauernde Gastfreundschaft und Unterstützung dieser Forschungsarbeiten im Augebiet, weiters der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung

Naturschutz, für die Gewährung einer Förderung dieser Untersuchungen, dem OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum für die Bereitstellung eines Arbeitsraumes zur Archivierung der Stationsprotokolle und besonders allen früher und jetzt tätigen MitarbeiterInnen für die vielen eingebrachten Freizeitstunden (bisher mehr als 27.000 in der Station), ohne deren Einsatz ein solches Vorhaben nicht verwirklicht werden hätte können.

### **Literatur**

- AUBRECHT G. (1992): Wirbeltiere. — Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1981-1990. Naturwissenschaften. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver. **137/I**: 175-186.
- MAYER G. (1967): Zehn Jahre Vogelschutzstation Steyregg. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **112/I**: 185-200.
- MAYER G.Th. (1983): Vögel. — Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930-1980. Naturwissenschaften. 2. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver. **128/I**: 231-248.

Anschrift des Verfassers:

Ing. Josef DONNER  
Haiderstraße 21  
A-4030 Linz/AUSTRIA



## Checklist 2000 der Vögel Oberösterreichs

### *Checklist 2000 of the Birds of Upper Austria*

von M. BRADER & G. AUBRECHT

Diese Checklist orientiert sich an der neuen britischen Liste (British Ornithologists Union 1999) und berücksichtigt alle verfügbaren ornithologischen Daten aus Oberösterreich (AUBRECHT et al. 1996 und Ergänzungen).

In die vorliegende Liste wurden nur Arten aufgenommen, von denen Belege oder historische Dokumentationen vorliegen bzw. Beobachtungsprotokolle von der Österreichischen Avifaunistischen Kommission (AFK) anerkannt wurden (RANNER et al. 1995 und mdl. Mitt. der AFK). Streichungen betrafen deshalb z.B. Zwergschwan (*Cygnus columbianus*), Samtkopfgrasmücke (*Sylvia melanocephala*), Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) und Polarbirkenzeisig (*Carduelis hornemanni*).

Unser Dank gilt allen MitarbeiterInnen, die dazu beigetragen haben die Avifauna Oberösterreichs zu erforschen. Für besondere Hinweise im Rahmen der AFK danken wir Herrn Dr. A. RANNER von BirdLife Österreich.

Kategorien:

- A** Arten, die als erkennbare Wildvögel mindestens einmal seit dem 1. Jänner 1950 beobachtet werden konnten
- B** Arten, die normalerweise in Kategorie A geführt würden, von denen aber seit dem 31. Dezember 1949 keine Beobachtungen vorliegen
- C** Arten, die ursprünglich vom Menschen (absichtlich oder unbeabsichtigt) eingeführt worden sind und die sich (ohne ständigen Nachschub aus Gefangenschaft) als Brutvögel etablieren konnten
- D** Arten, die normalerweise in den Kategorien A oder B geführt würden, wären da nicht Zweifel, ob sie jemals als Wildvögel aufgetreten sind
- E** Eingeführte, eingeschleppte oder aus Gefangenschaft entwichene Arten. Eventuelle Brutvorkommen können sich nicht auf Dauer halten.

<b>Art</b>	<b>wissenschaftlicher Name</b>	<b>Kategorie</b>	<b>Bemerkung</b>
Sterntaucher	<i>Gavia stellata</i>	A	
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>	A	
*Eistaucher	<i>Gavia immer</i>	A	
*Gelbschnabel-Eistaucher	<i>Gavia adamsii</i>	A	
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	A	
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	A	
Rothalstaucher	<i>Podiceps griseigena</i>	A	
Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i>	A	
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	A	
*Sturmschwalbe	<i>Hydrobates pelagicus</i>	A	
*Wellenläufer	<i>Oceanodroma leucorhoa</i>	B	
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	A	
*Zwergscharbe	<i>Phalacrocorax pygmaeus</i>	A	
*Rosapelikan	<i>Pelecanus onocrotalus</i>	B,D	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	A	
Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>	A	
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>	A	
Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i>	A	
Rallenreiher	<i>Ardeola ralloides</i>	A	
Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i>	A	
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	A	
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	A	
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	A	
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	A	
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i>	A	
*Sichler	<i>Plegadis falcinellus</i>	A	
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	C	
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	A	
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	A	
<sup>1</sup> Bläßgans	<i>Anser albifrons</i>	A	
*Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>	A	
Graugans	<i>Anser anser</i>	A,C	
*Schneegans	<i>Anser caerulescens</i>	D,E	
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	C	
<sup>2</sup> Nonnengans	<i>Branta leucopsis</i>	A,E	
*Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>	A	
<sup>2</sup> Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	A,D	
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	A,C	
Mandarinente	<i>Aix galericulata</i>	C	
Brautente	<i>Aix sponsa</i>	C,D	
Moschusente	<i>Cairina moschata</i>	C	
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	A	
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	A	
<sup>3</sup> Krickente	<i>Anas crecca</i>	A	
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	A	
Spießente	<i>Anas acuta</i>	A	
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	A	
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	A	

Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	A
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	A
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>	A
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	A
Bergente	<i>Aythya marila</i>	A
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>	A
Eisente	<i>Clangula hyemalis</i>	A
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>	A
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>	A
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	A
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>	A
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>	A
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	A
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	A
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	A
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	A
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	A
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	A
<sup>2</sup> Bartgeier	<i>Gypaetus barbatus</i>	B,E
*Gänsegeier	<i>Gyps fulvus</i>	A,E
*Mönchsgeier	<i>Aegypius monachus</i>	B
*Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	B
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	A
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	A
*Steppenweihe	<i>Circus macrourus</i>	A
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	A
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	A
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	A
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	A
Rauhfußbussard	<i>Buteo lagopus</i>	A
*Adlerbussard	<i>Buteo rufinus</i>	A
*Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	A
*Schelladler	<i>Aquila clanga</i>	B
*Kaiseradler	<i>Aquila heliaca</i>	A
<sup>4</sup> Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>	A
*Habichtsadler	<i>Hieraaetus fasciatus</i>	A
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	A
*Rötelfalke	<i>Falco naumanni</i>	B
Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>	A
Merlin	<i>Falco columbarius</i>	A
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	A
*Sakerfalke	<i>Falco cherrug</i>	A
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	A
Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>	A
Alpenschneehuhn	<i>Lagopus mutus</i>	A
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	A
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	A
*Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>	A
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	A

Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	A
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	C
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	A
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	A
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	A
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	A
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	A
Bläßhuhn	<i>Fulica atra</i>	A
Kranich	<i>Grus grus</i>	A
*Zwergtrappe	<i>Tetrax tetrax</i>	A
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	A
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	A
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	A
Flußregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	A
*Seereggenpfeifer	<i>Charadrius alexandrinus</i>	A
*Mornellregenpfeifer	<i>Eudromias morinellus</i>	A
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>	A
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>	A
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	A
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>	A
Knutt	<i>Calidris canutus</i>	A
Sanderling	<i>Calidris alba</i>	A
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>	A
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>	A
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>	A
*Sumpfläufer	<i>Limicola falcinellus</i>	A
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	A
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>	A
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	A
*Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>	A
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	A
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	A
Pfuhschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>	A
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>	A
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	A
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>	A
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	A
Teichwasserläufer	<i>Tringa stagnatilis</i>	A
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	A
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	A
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	A
*Terekwasserläufer	<i>Xenus cinereus</i>	A
Flußuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	A
Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	A
Odinshühnchen	<i>Phalaropus lobatus</i>	A
*Thorshühnchen	<i>Phalaropus fulicarius</i>	A
Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	A
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i>	A
Triel	<i>Burhinus oedichnemus</i>	A

*Rotflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola pratincola</i>	A
*Schwarzflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola nordmanni</i>	A
*Große Raubmöwe	<i>Stercorarius skua</i>	A
*Spatelraubmöwe	<i>Stercorarius pomarinus</i>	A
*Schmarotzerraubmöwe	<i>Stercorarius parasiticus</i>	A
*Falkenraubmöwe	<i>Stercorarius longicaudus</i>	A
*Dreizehenmöwe	<i>Rissa tridactyla</i>	A
Zwergmöwe	<i>Larus minutus</i>	A
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	A
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	A
*Ringschnabelmöwe	<i>Larus delawarensis</i>	A
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	A
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	A
Weißkopfmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	A
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	A
*Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>	A
*Zwergseeschwalbe	<i>Sterna albifrons</i>	A
Flußseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	A
*Brandseeschwalbe	<i>Sterna sandvicensis</i>	A
Raubseeschwalbe	<i>Sterna caspia</i>	A
*Lachseeschwalbe	<i>Sterna nilotica</i>	A
*Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisea</i>	A
Weißbartseeschwalbe	<i>Chlidonias hybridus</i>	A
Weißflügelseeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>	A
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	A
*Steppenhuhn	<i>Syrrhaptes paradoxus</i>	B
Straßentaube	<i>Columba livia</i>	C
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	A
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	A
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	A
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	A
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	A
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	A
*Zwergohreule	<i>Otus scops</i>	A
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	A
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	A
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	A
*Sperbereule	<i>Surnia ulula</i>	B
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	A
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	A
Rauhfußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	A
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	A
*Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	A
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	A
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	A
*Alpensegler	<i>Apus melba</i>	A
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	A
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	A
*Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	A

Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	A
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	A
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	A
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	A
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	A
Buntspecht	<i>Picoides major</i>	A
Blutspecht	<i>Picoides syriacus</i>	A
Mittelspecht	<i>Picoides medius</i>	A
Weißrückenspecht	<i>Picoides leucotos</i>	A
Kleinspecht	<i>Picoides minor</i>	A
Dreizehenspecht	<i>Picoides tridactylus</i>	A
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	A
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	A
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	A
*Ohrenlerche	<i>Eremophila alpestris</i>	A
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	A
<sup>4</sup> Felsenschwalbe	<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	A
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	A
*Rötelschwalbe	<i>Hirundo dauurica</i>	A
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	A
*Spornpieper	<i>Anthus richardi</i>	A
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	A
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	A
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	A
Rotkehlpieper	<i>Anthus cervinus</i>	A
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	A
<sup>5</sup> Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	A
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	A
<sup>6</sup> Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	A
*Zitronenstelze	<i>Motacilla citreola</i>	A
Seidenschwanz	<i>Bombycilla garrulus</i>	A
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	A
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	A
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	A
<sup>4</sup> Alpenbraunelle	<i>Prunella collaris</i>	A
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	A
*Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	A
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	A
Blauehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	A
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	A
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	A
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	A
<sup>7</sup> Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	A
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	A
*Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	A
*Blaumerle	<i>Monticola solitarius</i>	B
Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>	A
Amsel	<i>Turdus merula</i>	A
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	A

Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	A
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	A
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	A
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	A
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	A
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	A
*Mariskensänger	<i>Acrocephalus melanopogon</i>	A
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	A
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	A
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	A
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	A
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	A
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	A
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	A
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	A
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	A
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	A
*Grüner Laubsänger	<i>Phylloscopus trochiloides</i>	A
Berglaubsänger	<i>Phylloscopus bonelli</i>	A
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	A
<sup>B</sup> Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	A
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	A
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	A
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	A
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	A
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	A
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	A
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	A
Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	A
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	A
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	A
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	A
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	A
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	A
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	A
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	A
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	A
Mauerläufer	<i>Tichodroma muraria</i>	A
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	A
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	A
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	A
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	A
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	A
*Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	A
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	A
*Rotkopfwürger	<i>Lanius senator</i>	A
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	A
Elster	<i>Pica pica</i>	A
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	A

<sup>4</sup> Alpendohle	<i>Pyrrhocorax graculus</i>	A
*Alpenkrähe	<i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i>	B
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	A
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	A
Aaskrähe	<i>Corvus corone</i>	A
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	A
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	A
*Rosenstar	<i>Sturnus roseus</i>	A
Haus Sperling	<i>Passer domesticus</i>	A
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	A
<sup>4</sup> Schneefink	<i>Montifringilla nivalis</i>	A
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	A
Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>	A
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	A
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	A
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	A
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	A
Hänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	A
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	A
*Bindenkreuzschnabel	<i>Loxia leucoptera</i>	A
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	A
*Kiefernkreuzschnabel	<i>Loxia pytyopsittacus</i>	A
Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	A
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	A
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	A
Schneeammer	<i>Plectrophenax nivalis</i>	A
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	A
*Zaunammer	<i>Emberiza cirius</i>	A
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	A
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	A
Graumammer	<i>Miliaria calandra</i>	A

Art	wissenschaftlicher Name	Kategorie	Bemerkung
*Küstenreiher	<i>Ardea gularis</i>	E	
*Kuhreiher	<i>Bubulcus ibis</i>	E	
Hammerkopf	<i>Scopus umbretta</i>	E	
Heiliger Ibis	<i>Threskiornis aethiopicus</i>	E	
Waldrapp	<i>Geronticus eremita</i>	E	
Chileflamingo	<i>Phoenicopterus chilensis</i>	E	
Trauerschwan	<i>Cygnus atratus</i>	E	
Streifengans	<i>Anser indicus</i>	E	
Höckergans	<i>Anser cygnoides</i>	E	
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiacus</i>	E	
Kastanienente	<i>Anas castanea</i>	E	
Bahamaente	<i>Anas bahamensis</i>	E	
Kapente	<i>Anas capensis</i>	E	
*Blaufügelente	<i>Anas discors</i>	E	
*Marmelente	<i>Marmaronetta angustirostris</i>	E	
Rotschulterente	<i>Callonetta leucophrys</i>	E	

*Ringschnabelente	<i>Aythya collaris</i>	E
*Schwarzkopfruderente	<i>Oxyura jamaicensis</i>	E
Rabengeier	<i>Coragyps atratus</i>	E
Chukarhuhn	<i>Alectoris chukar</i>	E
Japanwachtel	<i>Coturnix japonica</i>	E
Kalifornische Schopfwachtel	<i>Callipepla californica</i>	E
Diamantfasan	<i>Chrysolophus amherstiae</i>	E
Goldfasan	<i>Chrysolophus pictus</i>	E
Königsfasan	<i>Syrnaticus reevesi</i>	E
Silberfasan	<i>Lophura nycthemera</i>	E
Truthuhn	<i>Meleagris gallopavo</i>	E
Kronenkranich	<i>Balaearia pavonina</i>	E
Diamanttäubchen	<i>Stictopeleia cuneata</i>	E
Halsbandsittich	<i>Psittacula krameri</i>	E
Nymphensittich	<i>Nymphicus hollandicus</i>	E
Pennantsittich	<i>Platycercus elegans</i>	E
Rosellasittich	<i>Platycercus eximius</i>	E
Wellensittich	<i>Melopsittacus undulatus</i>	E
Scharlachspint	<i>Merops nubicus</i>	E
Furchenschnabel-Hornvogel	<i>Rhyticeros undulatus</i>	E
Rotohrbülbül	<i>Pycnonotus jocosus</i>	E
Maskengimpel	<i>Pyrrhula erythaca</i>	E

Anmerkungen der Avifaunistischen Kommission (1998):

\*) uneingeschränkt meldepflichtige Arten, Protokoll an AFK erforderlich!

Eingeschränkt meldepflichtig sind folgende gekennzeichneten Arten:

- 1) alle Unterarten außer *albifrons*
- 2) nur sofern angenommen wird, dass es sich um Wildvögel und nicht um freigesetzte, entkommene bzw. verwilderte Vögel handelt. Neben der Beschreibung des Vogels sind vor allem die Beobachtungsumstände, die zu dieser Annahme führten, zu detaillieren.
- 3) alle Unterarten außer *crecca*
- 4) nur Feststellungen abseits der etablierten Brut-, Sommer-, Zug- und Winterverbreitungsgebiete
- 5) alle Unterarten außer *flava*, *thunbergi* und *cinereocapilla*
- 6) alle Unterarten außer *alba*
- 7) alle Unterarten außer *rubicola*
- 8) alle Unterarten außer *collybita* und *abietinus*

## **Literatur:**

- AUBRECHT G., BRADER M. & W. WEIBMAIR (1996): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 3. Fassung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 4: 303-335.
- AVIFAUNISTISCHEN KOMMISSION (1998): Mitteilung der Avifaunistischen Kommission. — Egretta 41: 117-121.
- BRITISH ORNITHOLOGISTS UNION (1999): The British List. — Tring, 36 pp.
- RANNER A., LABER J. & H.M. BERG (1995): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1980 - 1990. 1. Bericht der Avifaunistischen Kommission von Bird-Life Österreich. — Egretta 38: 59-98.

## **Anschrift der Verfasser:**

Martin BRADER  
St. Berthold Allee 2  
A-4451 Garsten/AUSTRIA

Dr. Gerhard AUBRECHT  
OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum  
J. W. Kleinstraße 73  
A-4040 Linz/AUSTRIA

**Coverfoto: Grünspecht ♂ adult**

Viechtwang bei Scharnstein, Oberösterreich

**Foto: Norbert Pühringer, 1998**

**Covergestaltung: Mag. Elisabeth Fischnaller**

